Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 30 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 3. November 1875.**

Die Volks- und Gewerbezählung.

Aus dem königlichen statistischen Bureau in Berlin (Dr. Engel) geht uns folgender interessante Artikel zu, den wir bei der hohen Bedeutung, den die am 1. December d. J. stattfindende Volkszählung auf den Nationalwohlstand hat, an dieser Stelle möglichst unverkürzt zum Abdruck bringen. Nach einer einleitenden Hinweisung auf die am 1. December 1871 stattgehabte Volkszählung fährt der Artikel fort:

Die am 1. December 1871 gezählten 24,643,623 Bewohner bewohnten 2,898,029 Gebäude und vertheilten sich auf 1289 Städte, 37,987 Landgemeinden und 15,270 Gutsbezirke, die mit 201 nicht zu Gemeinden gehörigen Wohnplätzen zusammen 54,747 verschiedene, räumlich von einander getrennte Communaleinheiten bildeten. 23,979,331 Personen waren zu 4,867,205 Familien oder Familien-Haushaltungen verbunden; 277,753 Personen lebten für sich allein und 386,539 befanden sich in sogenannten öffentlichen Haushaltungen oder Anstalten. 14,952,688 Personen (darunter allerdings 11,022,558 von unter 20 Jahren) waren ledigen Standes, dagegen 8,258,220 verheirathet, 1,385,814 verwittwet (unter ihnen 1,003,426 Wittwen) und 46,901 geschieden. Da bei dem letzten Census jeder Bewohner sein Religionsbekenntniß bezeichnen konnte, wie er wollte, so ist eine größere Mannichfaltigkeit der Bekenntnißangaben die Folge gewesen. Man zählte 14,236,762 Evangelische, 1,498,875 Lutheraner, 226,369 Deutsch-Reformirte, 8,266,449 Römisch-Katholische, 325,587 Israeliten; der Rest zersplitterte sich auf Mennoniten, Widertäufer, Baptisten, Dissidenten, Freigemeindler u. s. w. 4389 Zählkarten waren ohne Religionsangabe, und nur 16 enthielten die Angabe „bekenntnißlos". 1871 wurde zum ersten Male der Schulbildungsgrad der Bevölkerung ermittelt und gefunden, daß unter den 18,576,801 über 10 Jahr alten Bewohnern des Staates 2,260,277 entschieden nicht und 277,572 wahrscheinlich nicht lesen und schreiben konnten. Davon stellte das weibliche Geschlecht ein Contingent von 1,555,143 Personen; nach Confessionen vertheilt aber: die Evangelischen 1,083,517, die Katholiken 1,150,290 und die Israeliten 23,624. — Ferner ergab die Zählung, daß der preußische Staat, mehr als mancher andere, von seinen eigenen Eingeborenen bevölkert wird; von den am 1. December gezählten 24,643,623 Bewohnern sind 24,026,220 innerhalb seiner Grenzen geboren, und zwar 13,998,535 in den Gemeinden, die sie bewohnen, 4,799,099 nicht in den Gemeinden, aber doch in den Kreisen, und 3,998,299 nicht in den Kreisen, aber doch in den Provinzen, die sie bewohnen. — Und noch eine Menge anderer wichtiger, früher unbekannter Nachweise, Aufschluß gebend über die Bevölkerungsverhältnisse jeder einzelnen Gemeinde, wurde durch die letzte Zählung gewonnen und sehr bald nach derselben, gleichfalls zum ersten Male gemeindeweise, in dem bekannten „Gemeindelexikon" veröffentlicht.

Sind obige Zahlen ein Spiegel der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit, so werden sie auch der Zeit Geschichte. Geschichte ist ja, nach Schlözer's geistreichem Ausspruch, nichts Anderes als fortlaufende Statistik und Statistik wiederum nur stillstehende Geschichte. Wer möchte wohl die historische Bedeutung folgender wenigen, aus früheren Volkszählungen abgeleiteten Zahlen leugnen!

Es lebten in Preußen:

Ende 1810	4,708,410	Bewohner;	mithin Vermehrung
1820	11,272,482	„	6,564,072
1830	12,988,172	„	1,715,690
1840	14,928,501	„	1,940,329
1850	16,608,039	„	1,679,538
1860	18,262,623	„	1,654,584
1870	24,497,086	„	6,234,463
1871	24,643,623	„	146,537

Die Resultate der Volkszählungen werden aber auch und insbesondere dann, wenn sie zu anderen, verwandten in Beziehung gesetzt werden, zu Ausgangspunkten der wichtigsten Forschungen, wie das leicht an einem Beispiele darzulegen ist.

Man hat ausgerechnet, daß die gesammte lebende Bevölkerung des preußischen Staats von rund 25 Millionen Menschen einen Erziehungsaufwand von mindestens 25,000 Millionen Thalern oder 75,000 Millionen Mark erfordert habe, und es ist nachgewiesen, daß sich dieses immense, auf Erziehung und Bildung verwandte Capital von Generation zu Generation erneuert, daß es wächst, wie die Bevölkerung selbst wächst, und sinkt, wenn sie sinkt. Ebenso hat man ermittelt, daß sich das Gesammteinkommen der Bevölkerung auf rund 2500 Millionen Thaler gleich 7500 Millionen Mark beläuft, eine Summe, von der anzunehmen ist, daß sie eher hinter der Wahrheit zurückbleibe, als darüber hinaus gehe, wenn man erwägt, daß z. B. die neueste Einkommenschätzng der 2,556,244 Bewohner des Königreichs Sachsen ein steuerpflichtiges Einkommen von 1,021,516,900 Mark oder rund 340,505,600 Thalern ergeben haben soll.

Zwischen dem Fonds der physischen, sittlichen und geistigen Bildung einer Bevölkerung einerseits, ihrem Vermögen, dem Ertrage aus diesem Vermögen und aus jenem Fonds anderseits, bestehen die engsten wechselseitigen, in Zahlen feststellbaren Beziehungen.

Es ist unschwer einzusehen, daß das colossale, auf die Erziehung und Erhaltung eines Volkes verwandte Capital durch eine Menge Gesundheit und Leben untergrabender Einflüsse mehr als naturnothwendig geschädigt werden kann, ferner daß andere, nicht minder verderbliche Einflüsse die regelmäßige Wiedererzeugung dieses in steter Erneuerung begriffenen Capitals zu hindern im Stande sind und endlich, daß Vorkommnisse verschiedenster Art den Ertrag des Bildungsfonds und des aufgespeicherten Vermögens zeitlich und räumlich mehr oder weniger beeinträchtigen. Weder das Eine noch das Andere, noch das Dritte geschieht, ohne daß in der Culturgeschichte des betreffenden Volkes sehr tiefe, oft Generationen lang zu verfolgende Spuren davon hinterbleiben. An der Höhe jenes Erziehungscapitals, an dem jährlichen Procentsatze seiner Erneuerung und an dem Ertrage, den es gewährt, ist der Reichthum der Nationen zu messen. Ueber Steigen und Fallen dieser Elemente des Reichthums unterrichten aber einestheils die Volkszählungen oder sorgfältigen periodischen Feststellungen der Zahl und der physischen, geistigen und socialen Eigenschaften der Bewohner, anderntheils die gewissenhaften Anschreibungen aller Veränderungen des Personenstandes bei den Standesämtern und den Behörden, welche die Zu- und Wegzüge und den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit registriren. Jede von den kleinen Zählkarten, welche die Bewohner des preußischen Staats am 1. December d. J. behufs ihrer Zählung und Personalbeschreibung empfangen, ist mithin, sobald sie ausgefüllt ist, Theil eines Werkzeuges zur richtigen Erkenntniß und Beurtheilung der Staatswohlfahrt. Das Nämliche gilt von den Zählkarten, welche die Standesbeamten mit so dankenswerther Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit über die in ihren Bezirken vorgekommenen Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle ausfüllen und vierteljährlich dem königlichen statistischen Büreau zusenden.

Die bevorstehende Zählung beabsichtigt gleichzeitig eine thunlichst genaue Messung des Gewerbfleißes der Bewohner des Staats, soweit er sich im Bergbau und Hüttenwesen, in der Industrie und im Handel kund giebt. Seit 1861 ist uns fast alle, auf positiven Zahlen beruhende Kenntniß hierüber abhanden gekommen. Wir kennen weder die Zahl der Handwerks- noch der Fabrikbetriebe und der Personen, welche sie beschäftigen. Von den Spinnereien wissen wir nicht die Zahl ihrer Spindeln, von den Webereien nicht die Zahl ihrer Webstühle, von den Mühlen nicht die Zahl ihrer Gänge, von den Dampfmaschinen nicht die Zahl ihrer Pferdestärken u. s. w.

Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Amerika sind, was die periodische Erforschung ihrer productiven Kräfte anlangt, uns weit vorausgeeilt. Es ist für Deutschland hohe Zeit, das Versäumte nachzuholen. Bei dem patriotischen Geiste, der die deutsche Nation beseelt, und bei der allgemeinen Bildung, über die sie verfügt, wird Das auch nicht schwer halten, wenn Jeder nur ernstlich seinen Theil zur Erreichung des Zieles beiträgt. Als das beste Mittel, in kürzester Frist vollständige Aufklärung über die Production und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu gewinnen, ist vom Bundesrathe eben eine mit der Volkszählung verbundene Gewerbezählung erachtet worden. Die hierauf zu erbauende Gewerbestatistik soll und wird uns nicht allein mit einem Schlage die Kenntniß aller der so eben erwähnten, zur Zeit unbekannten Thatsachen verschaffen und in Folge dessen ein sicheres Urtheil über unsere Concurrenzfähigkeit gestatten, sondern sie soll auch zur Controle der Handelsbilanz dienen und ein werthvolles Maß des inneren Fortschritts, so wie der Erfolge der geistigen und insbesondere technischen Erziehung der Jugend sein. Sie soll ferner lehren, ob und wie die Menschen gegenwärtig verstehen, die Natur zu bemeistern und zu zwingen, ihre Gaben immer reichlicher zu spenden. Hätten wir z. B. eine Gewerbestatistik aus dem Jahre 1775, dem Geburtsjahre der von Watt neu erfundenen Dampfmaschine, der von Arkwright, Hargreaves, Crompton u. A. erfundenen Spinnmaschinen, der Zeit der Einführung der Coks-Hohöfen, und könnten die Zahlen aus der verhältnißmäßig so kurzen Vergangenheit denen der Gegenwart gegenüber gestellt werden, so würde ihr Unterschied die gewaltigen politischen und socialen Veränderungen, die jene Erfindungen hervorgebracht haben, nur noch begreiflicher machen. Das erste Jahrhundert des Dampfes schließt ab mit einem Bestande von circa 200,000, über die ganze Erde zerstreuten Dampfmaschinen aller Art von mehr als 12 Millionen Pferdestärken, die der stetigen Kraft von ca. 100 Millionen fleißigen, arbeitsamen Menschen entsprechen. Wer vermag zu behaupten, daß ein zweites Jahrhundert nicht ähnliche Siege über die Natur zu verzeichnen habe? Wie viel besser hat man nicht Metalle, Steine, Thon, Glas, Holz und andere Stoffe zu verarbeiten gelernt, seitdem die rohesten Werkzeuge und Vorrichtungen zur Veredlung derselben zu den vollkommensten Arbeitsmaschinen und Apparaten ausgebildet worden sind! Registrirt ja doch die neuere Industriegeschichte bereits eine ganze Reihe hoher und höchster Triumphe der Mechanik: den Jacquard- oder Muster-Webstuhl und den Maschinen- oder Kraft-Webstuhl, denen sich in geistreicher Erfindung und segensreicher Wirkung die Kämmmaschine, der mechanische Strumpfstuhl, die Stickmaschine, die Nähmaschine, die Walzen-Druckmaschine, die Papiermaschine, die Schnellpresse, das Walzwerk, der Dampfhammer u. s. w. würdig anreihen.

Leider aber befindet sich die Kenntniß der Ausrüstung der Völker mit Waffen des Friedens noch sehr in der Kindheit, und nur erst in neuester Zeit haben insbesondere England und die Vereinigten Staaten von Amerika angefangen, ihr eine größere Beachtung zu schenken und ihre Gewerbestatistik auch auf die sorgsame und umfassende Ermittelung der Arbeitsmaschinen und Werkzeuge zu erstrecken.

In Berücksichtigung der hohen Wichtigkeit internationaler Kenntniß solcher Ausrüstung hat, auf deutsche Anregung, der internationale statistische Congreß unlängst angegeben, nach welchen Formen und Grundsätzen die Gewerbestatistik in den einzelnen Culturstaaten, behufs übereinstimmender Erhebung und leichterer Vergleichung ihrer productiven Kräfte, aufgemacht werden möchte. Die am 1. December d. J. in Deutschland bevorstehende Erhebung bewegt sich ganz in diesem Rahmen.

Es sollen hierdurch die Haupt-Charakterzüge der kleinen und der großen Industrie, sowie die gegenwärtige technische und sociale Bedeutung jedes einzelnen Industriezweiges ermittelt werden. In Erfahrung soll gebracht werden: wie viel Personen beschäftigen sich mit der Beschaffung von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, kurz mit allem Dem, was der Mensch zur Lebensnothdurft und Annehmlichkeit gebraucht, und in welcher socialen Stellung befinden sie sich hierbei, d. h. sind die Personen selbstständige Gewerbtreibende, oder Gehilfen, oder Lehrlinge, oder auch nur gewöhnliche Tagearbeiter; welchen Altersklassen gehören die unselbstständigen Gewerbtreibenden an, stehen sie allein oder sind sie verheirathet u. s. w. Wissen will man, wie und wieviel die gewerbfleißige Bevölkerung von den in Umtriebs- und Arbeitsmaschinen dienstbar gemachten Naturkräften unterstützt wird; in welchen Gewerben der Großbetrieb und in welchen anderen der Kleinbetrieb vorherrscht; ob locale oder technische Umstände nothwendig hier mehr die eine, dort mehr die andere Unternehmungsform bedingen, und in welchem Maße der Reichthum oder die Armuth des Bodens und andere natürliche Factoren einen Aufschwung oder aber einen Rückgang der Production in den einzelnen Provinzen, Bezirken, Kreisen und Orten des Staates bedingen u. s. w.

Aus den Antworten auf einige wenige Fragen, welche theils in den Zählkarten, theils in besonderen Gewerbe-Fragebogen an die selbstständigen Gewerbtreibenden werden gerichtet werden, läßt sich die Belehrung über alle diese wissenswerthen Punkte schöpfen. Wenn Jeder, der eine solche Karte oder einen solchen Fragebogen erhält, der Auskunft, um die er ersucht wird, nur einige Aufmerksamkeit widmet und dabei namentlich dessen eingedenk ist, daß jede Antwort ein Baustein ist zu einem unvergänglichen Culturdenkmal unsres Volkes und unserer Zeit, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der in Preußen von der amtlichen Statistik schon so oft vertrauensvoll betretene Weg der direkten Befragung der Bevölkerung auch bei der diesmaligen Aufnahme zu einem guten Ziele führen, und daß das große nationale Werk einer deutschen Volks- und Gewerbezählung in Preußen eben so trefflich gelingen werde, wie in irgend einem anderen deutschen Staate.

Es wird nicht verabsäumt werden, Einzelnen, welchen die Beantwortung der gestellten Fragen Schwierigkeiten bereiten sollte, mit Rath und That zu Hilfe zu kommen. Daß dies Seitens der Behörden, welche die Aufnahme leiten, und Seitens der Zählungscommissionen, welche sie ausführen, geschehe, versteht sich von selbst. Aber auch die zahlreichen, beinahe 80,000 Mitglieder zählenden Gewerbe- und ähnlichen Vereine im Lande sind ersucht worden, insbesondere der Gewerbezählung dieses Jahres ihre guten Dienste zu Theil werden zu lassen. Mehrere sehr bedeutende Vereine dieser Art sind jetzt schon bereitwilligst auf dieses Ersuchen eingegangen. Nicht minder darf wohl auch von den Zählern, durch deren treue und umsichtige Hilfe die Zählung von 1871 so gut gelungen ist, im Jahre 1875 ein Gleiches erwartet werden. Nehmen sich auch noch die Presse und das Vereinswesen im Allgemeinen der Sache thätig und förderlich an, dann wird das königlich preußische statistische Bureau schon wenige Monate nach der Aufnahme im Stande sein, in Zahlen die industrielle Machtstufe zu bezeichnen, welche das preußische Volk gegenüber den übrigen gewerbtreibenden Völkern einnimmt.

Breslau, 2. November.

Die Strafrechtsnovelle ist in dem Justizausschuß des Bundesrathes nahezu durchberathen. Dem Vernehmen nach hätte der Entwurf doch mancherlei Abänderungen durch den Ausschuß erfahren. Näheres ist nicht bekannt, da die Verhandlungen geheim gehalten worden sind. Die sämmtlichen Gruppen des Etats liegen jetzt dem Bundesrathe vor, und es wird die Berathung derselben dort so beschleunigt, daß in Kurzem dem Reichstag der gesammte Etat vorgelegt werden kann. Es sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um die dringendsten Reichstagsarbeiten bis Weihnachten abzuwickeln.

Im Reichstage fehlten immer noch gegen 150 Mitglieder; es hatten sich bis gestern Mittag auf dem Bureau erst 240 Mitglieder angemeldet.

Ueber die Gesundheit des Fürsten Bismarck gehen die widersprechendsten Nachrichten in die Welt. Die eine Zeitung läßt ihn reiten, jagen und fischen, die andere das Bett hüten. Weder das Eine noch das Andere ist richtig. Fürst Bismarck ist nach der „Tribüne" stärker als gewöhnlich von seinem neuralgisch-gichtischen Leiden heimgesucht und muß bei schlechtem Wetter das Zimmer hüten. Das Leiden äußert sich bekanntlich in den unerträglichsten Schmerzen in den Beinen, sobald der Patient längere Zeit steht. Dies ist der Grund, warum es ihm absolut unmöglich ist, solchen Feierlichkeiten, wie die Tage von Mailand oder die Eröffnung des Reichstages, beizuwohnen. Dies ist der einfache Sachverhalt und die alleinige Ursache des Fernebleibens. Daß der Fürst sich mit schutzzöllnerischen Velleitäten beschäftigt, findet auch in Reichstagskreisen keinen Glauben. Man hält es nicht für möglich, daß ein Mann von der Größe Bismarcks aus der Braumalzsteuer eine Cabinetsfrage machen wird, ebensowenig wie er dies 1869 bezüglich jener zahlreichen Steuerprojecte gethan hat, mit welchen damals Herr v. d. Heydt den Reichstag überschwemmte.

In den aufständischen Provinzen der **Türkei** circulirt eine kleine Broschüre, welche von den Insurgentenführern herausgegeben worden ist und folgenden Titel trägt: „Ein einfacher Bericht über die Beschwerden und über die hauptsächlichen Ursachen des Aufstandes der christlichen Völkerschaften in der Herzegowina". Der Inhalt dieser kleinen Schrift, welche sämmtlichen Vertretern der europäischen Mächte zugeschickt worden ist, läßt sich nach dem „Hamb. C." in Folgendem zusammenfassen:

Zunächst wird der gewaltthätigen Behandlung gedacht, welcher die Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina ausgesetzt ist, sowie die unnatürlichen Lebensbedingungen geschildert, wie sie von der türkischen Herrschaft in den genannten Provinzen geschaffen worden sind. Dann geht es an die Aufzählung der verschiedenen Steuern in der folgenden Weise: 1) Die Zehnten. 2) Die Gjumruck, oder der directe Zoll. 3) Der Broé, oder die Auflage auf die Feldgewächse. 4) Die Ackersteuer. 5) Die Haussteuer. 6) Die Getreidesteuer. 7) Der Porez, oder die Auflage auf das große Hausvieh. 9) Die Donngia, oder die Steuer für jedes Einkommen, das mehr als 4 Piaster im Jahre ausmacht. 10) Die Honigsteuer. 11) Der Arac, der von jedem männlichen Christen vom Tage der Geburt an gezahlt werden muß und zwar als Entschädigung für die Befreiung vom Militärdienste. 12) Der Rad, oder die Arbeitssteuer. Außerdem besteht jedoch noch die Verpflichtung, bei öffentlichen Straßenbauten sich thätig zu betheiligen und die Verpflichtung des sogenannten Komore, welche darin besteht, daß jeder Christ Pferde zur Verfügung stellen muß, wenn es der öffentliche Dienst erfordert. Schließlich werden die verschiedenen Auflagen summirt und nachgewiesen, wie viel tausend Piaster selbst die kleinsten Ortschaften im Jahre an Steuern abführen müssen. Uebrigens sei Jedermann überzeugt, daß das kaiserliche Aerar kaum die Hälfte des Erträgnisses aller dieser Steuer zugeführt erhalte; der Löwenantheil falle in die Taschen der Pächter und der Beamten, die sich gar kein Gewissen daraus machten, einerseits den Staatsschatz leer zu lassen und andererseits die Bevölkerung dem Elende in die Arme zu treiben.

In ihrem zweiten Theile zählt die Denkschrift die Beschwerden gegen die Agas auf, d. h. gegen jene türkischen Grundherren, deren Aecker von christlichen Pächtern bearbeitet werden. Dieser Theil der Denkschrift ist in sichtlicher Erregung geschrieben, und man fühlt sich unwillkürlich erschüttert, wenn man die tausend raffinirten Quälereien liest, denen die armen Pächter Jahr aus Jahr ein unterworfen sind. Im dritten Theile gedenkt das kleine Buch der Uebergriffe, welche sich die Medzlis zu Schulden kommen lassen, und in ausführlicher Weise werden die Corruption und die Unordnung der türkischen Justiz geschildert. Es gebe keine Sicherheit des Lebens, der Ehre und des Besitzthums, und wenn im osmanischen Reiche Jemand Gerechtigkeit finden kann, so ist es sicherlich nicht der Christ. Die Denkschrift schließt mit der feierlichen Erklärung, daß es die helle Thorheit wäre, eine Abstellung aller der beklagten Uebelstände von Seite der türkischen Regierung zu erwarten. Dieser Erklärung sind folgende Sätze angefügt: 1) Die Christen sind entschlossen, eher zu sterben, als eine so schimpfliche Knechtschaft länger zu ertragen: man hindere sie also nicht daran, sich die Freiheit mit den Waffen in der Hand zu erkämpfen. Wenn man ihnen auch keine Hilfe zu Theil werden läßt, so würde es die Gerechtigkeitsliebe mindestens erfordern, daß man ihrem Unternehmen keine Hindernisse in den Weg lege und die Unterdrücker nicht noch unterstütze. 2) Bedingungsweise sind wir genöthigt, irgend eine christliche Macht zu bitten, daß sie uns einen Winkel dieser Erde anweise, nach welchem wir alle auswandern und ein Unglücksland verlassen können, auf dem es Flüche regnet. 3) Oder die Mächte müßten sich für uns beim Sultan verwenden, daß man aus Bosnien und der Herzegowina einen Vasallenstaat bilde, der dem Sultan tributär wäre, und irgend einen christlichen Prinzen von auswärts als Regenten erhielte. 4) Unsere letzte

Bitte — aber nur für den ungünstigsten Fall — ginge dahin, daß die Mächte übereinkommen, eine Heeresabtheilung von einer benachbarten Macht in die Hauptorte der Provinzen einmarschiren zu lassen. Die Vertreter der Mächte müßten dann bis zu dem Augenblicke das Richteramt übernehmen, in welchem unsere Angelegenheiten geordnet, die religiöse und staatliche Gleichberechtigung von Türken und Christen gewährleistet und Bürgschaften geschaffen sein werden, daß das Leben, die Ehre und das Besitzthum der Christen nicht mehr muthwillig angetastet werden dürfen.

Aus **Italien** hat der Telegraph (siehe die tel. Dep. in Nr. 509) die Nachricht gebracht, daß Minghetti bei dem Wahlbanket in Legnano erklärt hat, es sei ein Irrthum gewesen, wenn man behauptet habe, der Besuch des Kaisers von Deutschland könne eine Aenderung der italienischen Kirchenpolitik veranlassen; diese letztere beruhe auf der Trennung der Kirche vom Staate und die erreichten Resultate zeigten keinen Grund zur Aenderung derselben. Hiermit ist dann freilich die Erwartung, welche man an Minghetti's Auftreten vor seinen Wählern geknüpft hatte, auf's Schlimmste getäuscht worden. Hatte sich doch unter Anderen auch der „Diritto" entschließen müssen, von dem Gerüchte zu melden, daß Minghetti in Legnano andeuten werde, das Cabinet werde den falschen Weg, den es dem Vatican gegenüber betreten, verlassen. Das monarchisch-demokratische Blatt meinte, er werde dies nicht aus Ueberzeugung thun, sondern um zu zeigen, in welcher Weise das Cabinet die „Lectionen" aufgenommen, welche ihm die öffentliche Meinung durch die sympathische Aufnahme des Deutschen Kaisers gegeben, und um zu vermeiden, daß der bessere Theil der Rechten, die an die traurigen Folgen denke, welche die jetzige Haltung des Cabinets dem Vatican gegenüber haben würden, es im Stiche lasse. Der Weg sei klar vorgeschrieben. Entweder müsse man sich vor dem Papstthum beugen oder offen und kühn es bekämpfen, indem man seine Zwecke aufdecke, seine Künste an den Tag bringe und seine Drohungen oder Schmeicheleien nicht beachte. Die neuesten Veröffentlichungen Gladstone's hätten auch Denjenigen die Augen öffnen müssen, welche sich der Täuschung hingegeben hätten, daß mit dem Papstthum ein dauernder Friede möglich sei.

In **Frankreich** gilt es jetzt als sicher, daß die Minister aus der Prioritätsfrage bezüglich des Wahlgesetzes keine Cabinetsfrage machen wollen. Uebrigens wird meist angenommen, daß die Mehrheit der Kammer die Priorität des Wahlgesetzes beschließen werde. Wie es heißt, wird Herr Buffet beantragen, den Beginn der Debatte auf nächsten Montag festzusetzen.

Es wird nachträglich bestätigt, daß der Finanz-Minister Leon Say in Folge der im Ministerium herrschenden Zerwürfnisse abdanken wollte, daß jedoch die Spitzen der Finanzwelt, voran Baron Rothschild, eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon hatten, worin erklärt wurde, Say's Verbleiben im Finanz-Ministerium werde von der hohen Finanz und von der Börse als unerläßlich zur guten Haltung der Staatspapiere betrachtet. Auch Decazes soll gegen Say's Rücktritt Einsprache erhoben haben. Mac Mahon fand sich in Folge dieser Schritte bewogen, Say zu ersuchen, sein Portefeuille zu behalten. Say entschloß sich hierauf, im Cabinet zu bleiben. Uebrigens ziehen, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sagt, wieder Befürchtungen vor Gewaltstreichen durch die Luft wie Herbstnebel vor den herannahenden Schneestürmen. Das Elysee wird bestürmt, Buffet's rücksichtslose Jesuitenpolitik zu beseitigen und auf dem Rechtsboden der Verfassung Fuß zu fassen; doch Mac Mahon ist mißtrauischer als je gegen Thiers und dessen Freunde. Die „Republique Francaise" nennt die jetzige Wirthschaft schlimmer als unter dem Empire: es werde nicht mehr nach einem festen Gedanken, nach einem Plane, sondern nach dem Grolle des Ministers des Innern regiert, dessen persönlichen Abneigungen die Verwaltung dienstbar gemacht werde. Die Aufregung wird aber steigen, bis die Entscheidung über den Wahlmodus gefallen ist, da es sich voraussichtlich um fünf bis sechs Stimmen, welche das Zünglein in der Waage bilden werden, handelt. Man kann sich denken, welche Mittel angewandt werden, um die Majorität zu erjagen. Indeß sind auch noch immer vermittelnde Bestrebungen thätig, um einen Compromiß herbeizuführen. „Temps" äußert:

„Die Haltung des Herrn Buffet kann in zwei Worten erklärt werden. Er unternahm es, eine reactionäre Republik herzustellen, und da die republikanische Partei zu gleicher Zeit die liberale ist, so unternahm er es, die Republik nicht nur ohne Republikaner, sondern auch noch gegen diese zu machen. Dieses Programm ist noch nicht hinreichend, um Herrn Buffet zu kennzeichnen. Der Vice-Präsident verrieth seine Absicht erst als er die Staatsgewalt in Händen hatte, und zwar durch die Anstrengung der Republikaner selbst; er verleugnete sie, als er aus ihrer Unterstützung Nutzen gezogen hatte. Man kann nicht sagen, daß er seinen Verpflichtungen untreu geworden, da er keine eingegangen ist, aber gewiß hat er eine Lage, die er annahm, mißbraucht. Herr Buffet vergewaltigt zugleich das von ihm geleitete Cabinet und die constitutionelle Mehrheit, die ihn auf den von ihm besetzten Posten erhoben. Ist es deshalb zu verwundern, daß die Politik in diesem Augenblick sich verwirrt und aufgeregt zeigt und sich eine Ministerkrisis bei jeder Frage aufdrängt?"

In **Spanien** deutet jetzt Alles auf den allmäligen Verfall des Carlismus hin und es wird, wie man der „N. Z." von der französischen Grenze aus schreibt, klar, daß allein der Geldmangel das Ende herbeiführen muß. Von Seiten der spanischen Armee haben die Carlisten wenig zu fürchten, da die spanischen Generale fast sämmtlich interessirt sind, den Krieg in die Länge zu ziehen, um sich in ihrer Stellung und deren Vortheilen zu erhalten. Die verschiedenen Artillerie-Angriffe der Carlisten auf San Sebastian, Hernani, Guetaria, Logrono, Pampeluna und nach den Vorbereitungen auf dem Telegraphenberge zu schließen, auch bald auf Irun, scheinen im ersten Augenblicke ein energisches offensives Vorgehen zu bezeichnen. Sieht man sich die Sache aber genauer an und zieht vor Allem in Erwägung, daß es mit der Munitionsbereitung im Carlistenlager doch recht übel aussieht, und daß auch schwerlich Geld genug vorhanden ist, um die theure Artilleriemunition zu beschaffen, so kann man sich diese zwecklose Munitionsverschwendung nicht anders erklären, als daß man sich des unvermeidlich nahen (d. h. nahe nach spanischen Begriffen) Endes wohl bewußt ist, und nun noch alles verknallen will, einmal, um die Munition nicht in die Hände der Alfonsinos fallen zu lassen, dann aber, um die eigenen Truppen zu beschäftigen und sie wo möglich nichts von dem traurigen Stande der Sache wissen zu lassen; schließlich, um durch möglichst ausgedehnte Zerstörung noch Rache für die Beschießung der Küstenstädte und die Verfolgung der Parteigenossen zu nehmen. Was das „nahe" Ende betrifft, so glaubt der gedachte Correspondent die Hoffnung, der Friede könne vielleicht noch in diesem Jahre herbeigeführt werden, freilich mit gutem Grunde zurückweisen zu müssen. Offenbar jedoch geht er mit seiner Behauptung zu weit, wenn er sagt: „Bis zum nächsten Sommer dauert der Bürgerkrieg noch zum Wenigsten, so urtheilen alle vernünftigen Spanier, deren Zahl allerdings nicht sehr groß, und alle Ausländer, welche lange Jahre hindurch Gelegenheit hatten, sich mit den spanischen Verhältnissen vertraut zu machen." Die „N. Z." selbst widerspricht dieser Behauptung am entschiedensten, da sie sich unter dem 28. v. M. aus Paris telegraphiren ließ: „Cabrera ist hier eingetroffen und spricht die Ueberzeugung aus, daß der spanische Bürgerkrieg vor Jahresschluß beendet sein werde."

Sehr erfreulich lauten die Nachrichten über die Pflege, deren sich die deutsche Sprache gegenwärtig in **Norwegen** zu rühmen hat. In den höheren Schulinstituten wird nämlich, wie der „H. Corr." sich aus Christiana schreiben läßt, vielfach die französische Sprache aus dem Unterricht verbannt und an deren Stelle außer der englischen die deutsche Sprache gesetzt. Auch auf der Universität zu Christiania beginnt die deutsche Sprache eine Rolle zu spielen.

Aus den **südamerikanischen** Republiken liegen per Postdampfer „Tasmania" folgende Nachrichten vor: In Chili nimmt nach bis zum 15ten September reichenden Berichten aus Valparaiso die bevorstehenden Präsidentenwahl die öffentliche Aufmerksamkeit noch immer am meisten in Anspruch. Man erwartet, der Wahlkampf werde der heißeste sein, der in Chili je stattgefunden. Die Anhänger von Don Benjamin Vicuna Makenna entfalten die größte Thätigkeit. Aus Lima wird unterm 27. September gemeldet, daß die kommende Präsidentenwahl für Peru daselbst Tag und Nacht zu Straßenkämpfen zwischen den Parteigängern von General Prado und Admiral Montero Anlaß giebt. Ecuador hat jedenfalls an Stelle des ermordeten Garcia Moreno einen Präsidenten zu wählen, und es sind für diesen Posten bereits drei Candidaten im Felde. Sennor Salaczar, der Regierungscandidat genießt die Unterstützung seines Bruders, des Kriegsministers. Die anderen zwei Candidaten sind Antonio Flores, der ehemalige Gesandte Ecuadors bei den Vereinigten-Staaten, und Antonio Borano, der Günstling einer liberalen Partei. Man glaubt, daß die Candidatur Flores keinen Erfolg haben werde, da dieselbe zu spät aufgestellt worden ist. Die Regierung fährt fort, jeden ordentlichen Mann, der eine freie Meinung über die politische Lage zu äußern wagt, aus dem Lande zu verbannen.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. Nov. [Etats. — Das Gesundheitsamt. — Petitionen.] Der Etat des Reichskanzleramts für 1876 weist auf an Einnahmen 9,680 M. Im vorigen Etat sind ausgesetzt 6,870 M., mithin für 1876 mehr 2,810 M. Dagegen betragen die ordentlichen Ausgaben 4,100,560 M. (worunter künftig wegfallend 9,000 M.) Im vorigen Etat sind angesetzt 3,196,074 M. für 1876, mithin mehr 904,486 M. Davon entfallen auf das Reichskanzleramt 1,199,188 M., auf die allgemeinen Fonds 2,099,910 M., auf die Reichs-Commissariate 460,950 M., auf das Heimathsamt 28,800 M., auf die entscheidenden Disciplinarbehörden 9,000 M., auf das statistische Amt 207,140 M., auf die Normal-Eichungs-Commission 47,140 M., auf das neu zu errichtende Gesundheitsamt 48,400 M. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 2,018,830 M. Im vorigen Etat sind angesetzt 1,140,329 M., mithin für 1876 mehr 1,140,805 M. und nach Abzug der Minderansätze von 162,304 M. verbleibt ein Mehr gegen das Vorjahr von 878,501 M. — Im Extraordinarium befindet sich auch die vierte Rate der Subvention zum Bau der St. Gotthardt-Bahn im Betrage von 2,234,887 M., worauf theils von den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, theils von deutschen Regierungen und Eisenbahn-Gesellschaften erstattet werden 1,333,557 M., so daß 901,930 M. verbleiben. Die Restkosten der Expedition zur Beobachtung des Venus-Vorüberganges vor der Sonne im Januar 1874 betragen 30,000 M. Für die Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 werden verlangt: 450,000 M. Der Beitrag des Reiches zu den Organisations- und Einrichtungskosten des internationalen Maß- und Gewichtsbureaus in Paris beläuft sich auf 45,000 M., zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das statistische Amt sind erforderlich 82,500 M., für den Umbau und die Einrichtung des ehemals fürstlich Radziwill'schen Palastes als Dienstwohnung des Reichskanzlers 360,000 M. (und zwar für den Umbau der Wohnung und Repräsentationsräume 200,000 M., für Verlegung der Haupttreppe 130,000 M., für die Beschaffung und Einrichtung der nöthigen Mobilien auf 120,000 M., sonach zusammen auf 450,000 M. Hiervon sind 90,000 M. schon im Nachtragsetat pro 1875 genehmigt). Endlich betragen die Kosten der Prüfung eines Verfahrens zur Bestimmung des Raffinatswerthes des Rohzuckers 150,000 M. Der Etat ist begleitet von Denkschriften über einen Zuschuß zur Deckung der laufenden Ausgaben der Universität Straßburg im Betrage von 400,000 M., ferner von Denkschriften über einen Kostenzuschuß zur Unterhaltung der Fischzugs-Anstalten zu Hüningen von 21,400 M., ferner über die Kosten der Expedition zur Erforschung des Venusdurchganges, über den Etat des Gesundheitsamtes und über die Weltausstellung in Philadelphia. — Das Gesundheitsamt soll dem Reichskanzleramte unmittelbar untergeordnet sein und einen lediglich berathenden Charakter tragen. Seine Aufgabe wird sein, das Reich in der Ausübung der ihm zugewiesenen Aufsicht über die medicinal- und veterinärpolizeilichen Angelegenheiten zu unterstützen, von den hierfür in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Einrichtungen Kenntniß zu nehmen, die vom Reiche ausgehende Gesetzgebung vorzubereiten, die Ausführung der erlassenen Gesetze zu überwachen, die Wirkungen der im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ergriffenen Maßnahmen zu beobachten und in geeigneten Fällen den Staats- und Gemeinde-Behörden Auskunft zu ertheilen, die Entwickelung der Medicinal-Gesetzgebung in außerdeutschen Ländern zu verfolgen und die Herstellung einer genügenden medicinischen Statistik für Deutschland zu organisiren. Das Amt wird seinen Sitz in Berlin haben und vorläufig aus 3 Personen, 2 Aerzten bez. 1 Arzt und 1 Statistiker und 1 Verwaltungsbeamten nebst dem dazu gehörigen Bureaupersonal bestehen. — Die Zahl der Petitionen, welche bei dem Reichstag eingegangen, beläuft sich bereits auf gegen 300, [illegible] der dritte Theil der Justiz-Commission überwiesen worden ist. Davon beziehen sich gegen 60 auf den Zolltarif, gegen 20 auf Bewilligung von Invaliden-Pensionen, ein Paar Dutzend auf Gehaltsverbesserungen, vereinzelte auf Aufhebung des Impfzwanges, auf den Auctionsbetrieb, auf Beschwerden über die Justiz, gegen die Börsensteuer, Erhöhung der Brausteuer ꝛc. — Die 13 Mitglieder des Reichstages, welche in der vorigen Session wegen Meinungsverschiedenheit in der Militärfrage aus der Fortschrittspartei ausgeschieden sind, haben beschlossen, auch in der jetzigen Session, zwanglos in einer Gruppe zusammenzubleiben und Stellung zu den einzelnen Gesetzen zu nehmen.

Lobe-Theater.

(Adrienne Lecouvreur.)

Das bekannte Stück von Scribe und Legouvé ist ursprünglich für die Rachel bestimmt gewesen. Es wurde zuerst im April 1849 auf dem Theater der Republik in Paris aufgeführt und machte dann seinen Weg über sämmtliche Bühnen Europa's. Aber wer gestern Frl. Clara Ziegler als „Adrienne" zu sehen Gelegenheit hatte und mit der Vorgeschichte dieses Stückes nicht bekannt ist, der hätte es sicherlich geglaubt, wenn man seinem Entzücken ein entsprechendes Relief durch die etwa flüchtig und wie absichtslos hingeworfenen Worte gegeben hätte: „Die Rolle hat ja der Autor für Clara Ziegler geschrieben!"

Denn selten nur paßt eine dieser Paraderollen in gleicher Weise zu der Eigenart und Erscheinung einer Künstlerin, wie die der „Adrienne Lecouvreur" zu Frl. Ziegler. Fast Alles, was zur Verkörperung dieser Rolle gehört, ist wesentlicher Vorzug ihrer Darstellung. Die vornehme Salondame, die geniale strebsame Schauspielerin, die tragische Heldin auf der Bühne wie im Leben — alle diese Phasen stellte Frl. Ziegler mit liebenswürdiger Feinheit dar.

Es ist leicht erklärlich, daß sich das ganze Interesse des Publikums einer solchen Darstellung zuwendet, und es ist darum doppelt anzuerkennen, wenn neben einer solchen Künstlerin auch Andere zur Geltung kommen. Frl. Schlüter, die selbst neben Frl. Ziegler noch sehr imposant und stattlich sich präsentirte, bemühte sich redlich und mit Erfolg, die Rivalin der Adrienne, die Prinzessin von Bouillon, zu spielen und Herr Heinemann erwies sich als ein tüchtiger „Unterregisseur", der es wohl verdiente, lebenslänglich engagirt zu werden, was ja der einzige Wunsch des armen „Michonet" ist. Dagegen blieb Herr Sprotte diesmal hinter seinen letzten Erfolgen zurück. Er war als „Graf Moritz von Sachsen" doch gar zu nüchtern und prosaisch. Herr Meery faßte den galanten „Abbé von Chazeuil" sehr glücklich auf und Herr Frenzel war ein angemessener Bouillon-Prinz. G. K.

Zwischen Orient und Occident.

Rumänien im Juli und August 1875.

Von Dr. Karl Braun-Wiesbaden.

VI.

Um es kurz zu sagen, die heutigen Rumänier sprechen zwar eine romanische Sprache, aber sie sind nicht von romanischer Raçe. Jedenfalls sind sie nichts weniger, als Nachkommen der alten Römer.

Das Portugiesische, das Spanische, das Italienische und das Französische sind ohne Zweifel ebenfalls romanische Sprachen; aber die Leute, welche heute diese Sprachen sprechen, sind eben so wenig „Söhne Rom's", wie die Walachen von heute. Es wird überhaupt kaum möglich sein, diese vier romanischen Sprachen auf das alte klassische Latein zurückzuführen. Wir wissen, daß neben diesem, selbst zur Zeit der Blüthe Rom's und seiner Literatur, in Italien und in den Provinzen eine Menge Dialekte grassirten, welche von der Schriftsprache sehr wesentlich abwichen und unter der Collectivbezeichnung der „Bauernsprache" (lingua rustica) zusammengefaßt wurden.

Dann sprachen die Samniter oscisch; eine Sprache, die erst neuerdings durch die gelehrten Arbeiten Mommsen's wieder verständlich geworden ist. Zu wurde auch noch im römischen Kaiserreiche gesprochen. Während diese Sprache von Rom dominirte, herrschte im Norden die umbrische. Die Umbrier hatten auch schon früher eine eigene, vorzugsweise priesterliche Literatur. Diese besonderen Sprachen traten später etwas zurück. Dagegen entwickelten sich im Laufe der Geschichte, namentlich bei den unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung des römischen Reichs die vulgären und populären, die localen und provinziellen Dialekte. Sie waren dem Volke bequemer, weil sie für seine Bedürfnisse genügten und nicht darüber hinausgingen. Die Schriftsprache war für den gemeinen Mann zu vornehm, zu abstract, zu gelehrt, mit einem Worte zu klassisch geworden, und da sie weder obligatorischen Schulunterricht, noch eine Armee von Volkslehrern hinter sich hatte (welchen ja bekanntlich das Schrift-Deutsch seine allgemeine Verbreitung und seine dominirende Stellung verdankt), so wandte sich die Masse des Volks (die rustica gens) von ihr ab und cultivirte ihre Dialekte. Aus diesen provinziellen Dialekten, welche sich mit der Sprache der Eingebornen mischten, sind die genannten vier romanischen Sprachen hervorgegangen; und die deutschen „Barbaren", welche die betreffenden Länder eroberten, jedoch ohne die vorhandene Bevölkerung zu tödten oder zu vertreiben, eigneten sich diese auf der Leiter des Culturlebens höher stehende Mischsprache ebenfalls an, jedoch nicht ohne derselben auch ihrerseits einen germanischen Stempel aufzudrücken. So z. B. die germanischen Franken in dem keltoromanischen Gallien. Allerdings enthalten die jetzigen romanischen Sprachen eine Menge unzweifelhaft direct aus dem Lateinischen (d. h. aus der Schriftsprache der alten Römer) entlehnter Worte; allein diese Bestandtheile sind erst in neueren Zeiten, nachdem das Latein schon längst dem Reiche der Todten angehörte, durch Geistliche und Juristen oder sonstige Gelehrte in die moderne lebende Sprache importirt und bei diesem Transport besser behandelt und mehr geschont worden. Leider ist ja auch in unser Deutsch eine solche Menge lateinischer Worte recipirt worden, und wir haben unsere liebe Mühe und Noth, uns derselben, so weit sie nicht nöthig sind, wieder zu entschlagen. Hoffentlich werden auch die neuen deutschen Reichsgesetze, — das bürgerliche Gesetzbuch, und die Gesetze über die Einrichtung der Gerichte und über das Verfahren in bürgerlichen und in Strafsachen —, ihre Schuldigkeit thun und diese Fremdlinge nach Möglichkeit wieder aus unserer Rechtssprache entfernen. In die Rechtssprache der Schweizer und in die der Holländer sind sie überhaupt niemals in dieser Unmasse eingedrungen. Man sieht bei uns auch auf diesem Gebiet die Wirkungen des klein-fürstlich-fiscalisch-bureaukratischen Territorialismus, welcher seine Sonderzwecke besser mit einem nach ausländischem Rechte geschulten gelehrten Richterstande, als mit Volksrecht und volksthümlichen Gerichten zu erreichen gedachte.

Doch genug von dem Latein in den westeuropäischen Sprachen. Sprechen wir nun von dem Latein in Mittel- und Osteuropa, von welchem Gegenstande selbst die gebildete Klasse in Deutschland so wenig weiß, daß ich es für absolut nöthig halte, denselben einmal auf offenem Markte und ohne alle Umschweife zu behandeln. Ich habe meine Studien darüber an Ort und Stelle gemacht, in der Schweiz, in Tyrol, in Rumänien und in Ungarn. Ich theile hier nur die Ergebnisse derselben, mir die genauere Begründung für einen anderen Ort vorbehaltend, nur vorläufig zu dem Zwecke mit, um damit zu weiterer Erforschung und Besprechung anzuregen.

Wir finden nämlich altromanische Sprachen auch in einzelnen Thälern von Graubünden in der Schweiz, namentlich im Engadin und im oberen Rheingebiete, am Vorderrhein bis hinunter nach Ilanz, und in einzelnen Thälern von Tyrol, namentlich im Grödener Thal. In dem Ober-Engadin, in dem Unter-Engadin und in Monster (Dissentis oder Monstér) im Rheingebiet erscheinen Blätter in dieser Sprache, welche jedoch unter einander dialectisch abweichen. Außerdem hat das Engadin eine alte protestantische Bibelübersetzung in dieser Sprache, sie stammt aus dem sechszehnten Jahrhundert; auch hat die Bibelgesellschaft neue Bibelübersetzungen in derselben veranstaltet. Endlich hat der Pfarrer in St. Ulrich (auf rumaunsch „Ortisei" genannt) im Grödener-Thal in Tyrol, östlich von der Brennerbahn, eine Grammatik und ein Wörterbuch der dort herrschenden romanischen Sprache geschrieben und publicirt. Ich habe mir dasselbe seiner Zeit an Ort und Stelle gekauft und richtig befunden, habe es aber im Augenblick nicht zur Hand. Neben dem lebenden Munde des Volkes fehlt es oft auch nicht an schriftlichen Quellen, aus welchen man diese eigenthümliche Sprache kennen lernen kann, welche von den Eingeborenen im Engadin die „ladinische," von denen am Oberrhein „Grischun-Rumonsch" (graubündener Romanisch) und endlich von denen in Tyrol abwechselnd „ladinisch" oder „rumaunsch" genannt wird. Bei den Worten Grischun, Rumon und Rumaun liegt der Accent immer auf der letzten Silbe. Dieses in einzelnen zurückgezogenen Alpenthälern noch gefristete Romanisch wird, wie ich glaube, wenn sich die vergleichende Sprach- und Sprachgeschichts-Forschung seiner bemächtigt, noch einmal eine große Rolle in der Wissenschaft spielen. Es ist offenbar von allen romanischen Sprachen in Europa die älteste und hat am meisten Fühlung mit dem Lateinischen behalten (der Tisch heißt z. B. nicht tavola, sondern meisa, von mensa). Es hat sich in seinen einsamen Thälern vortrefflich conservirt und seine alterthümliche Ursprünglichkeit bis jetzt bewahrt vor dem Schicksal des Verwässerns und Verwaschens, von dem die anderen Idiome bedroht sind.

Berlin, 1. Novbr. [Zweite Commissionslesung der Civilproceßordnung. — Motive zur Strafproceßordnung. — Fractionsverhandlungen der Fortschrittspartei. — Der Liberalismus in Baiern. — Rußlands slavische Mission.] Die zweite Lesung des Civilprocesses in der Reichsjustiz-Commission ist noch nicht abgeschlossen, wie irrthümlich gemeldet wurde. Wie wir erfahren, wird dieselbe erst nach der ersten Lesung der Gerichtsverfassung stattfinden, weil erstens die Vertreter der Regierungen seiner Zeit erklärt haben, zu den Beschlüssen der Commission erst dann Stellung nehmen zu können, wenn sich der Bundesrath definitiv schlüssig gemacht habe, und zweitens weil die Commission während der Abwesenheit der baierischen Mitglieder beschlossen hat, denselben nach ihrer Rückkehr zu gestatten, Amendements und Anträge zu stellen. Demzufolge hat Abg. Herz 18 Verbesserungsvorschläge und Abg. Dr. Marquardsen deren 6 eingebracht, über welche die Commission nach der ersten Lesung der Gerichtsorganisation sofort in Berathung treten wird. — Nach neueren Mittheilungen bestätigt es sich, daß die Mehrheit des Bundesraths den Vorschlägen Preußens zur Aenderung des Strafgesetzbuches mit wesentlichen Modificationen in liberalem Sinne zustimmen wird. Die den einzelnen Bundesstaaten entgegenstehenden Motive, welche theilweise schon gutachtlich abgegeben worden sind, sollen zum Drucke gelangen. — Die Fortschrittspartei wird in ihrer heutigen Fractionsversammlung über ihr Verhältniß zu der im vorigen Jahre ausgeschiedenen Gruppe Löwe-Berger verhandeln. — Nach den Schilderungen baierischer Reichstags-Abgeordneter sind die Aussichten der liberalen Partei in ihrer Heimath um so trüber, als sie bei etwaigen Neuwahlen nur mit einer geringen Majorität in die Geschäfte eintreten könnte. Um so bedauerlicher sei es unter diesen Umständen, daß im baierischen Ministerium nicht für den einheitlichen liberalen Geist in der Verwaltung Sorge getragen werde. So sei es Thatsache, daß nicht nur in den Provinzen, sondern selbst unter den höheren Beamten des Cultusministeriums sich Mitglieder befinden, welche ultramontaner Neigungen beschuldigt werden. Eine Aussonderung dieser und ähnlicher Beamten-Elemente vor den in Aussicht stehenden Neuwahlen wird seitens der liberalen Abgeordneten als dringend wünschenswerth bezeichnet. — Die gemeinschaftliche diplomatische Action der Kaisermächte in der Türkei, wie sie namentlich durch den russischen amtlichen Regierungs-Anzeiger bestätigt wird, hat die beunruhigenden Gerüchte verscheucht, welche in den letzten Tagen von englischen Blättern propagirt wurden. Man stellte den Zustand in den insurgirten Gebietstheilen der Türkei und die Unzulänglichkeit der türkischen Streitkräfte als so dar, daß eine militärische Hilfeleistung der Garantiemächte nothwendig sei. Dem wird heute von allen Seiten widersprochen und speciell in der Haltung Rußlands eine Garantie gefunden, daß diese Macht mit dem Ausdruck ihrer Sympathien für die Südslaven nicht über die Grenzen gehen werde, welche ihr die Allianz mit Deutschland und Oesterreich vorschreibt. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Auffassung richtig ist, so darf man nur einen Blick auf die czechischen Organe werfen, die Rußland wegen seiner Haltung im Orient geradezu der Felonie anklagen. Charakteristisch ist übrigens, was die slavischen Blätter zur Genesis des officiellen Artikels im russischen Regierungs-Anzeiger zu sagen wissen. Die im „Brüsseler Nord“ von den russischen Gesandten in Wien und Berlin geleitete Polemik gegen die Czechen-Organe habe in Petersburg unangenehme Empfindungen hervorgerufen. Man habe den russischen Blättern Ordre gegeben, die Windrichtung zu wechseln, weil im gegenwärtigen Stadium der orientalischen Angelegenheiten die sogenannte slavische Mission Rußlands nicht mehr verfolgt werden könne.

D.R.C. [Vom Bundesrath.] In den letzten Tagen hat der Bundesrath u. A. auch über diejenige Resolution verhandelt, welche der Reichstag in der vorigen Session bezüglich der Verhaftung der Reichstagsabgeordneten zur Strafhaft wegen begangener Vergehen gefaßt hat. Wie wir hören, hat derselbe beschlossen, dieser Resolution nicht zuzustimmen und werden die Motive dem Reichstag demnächst vorgelegt werden.

D.R.C. [Reichstagsgebäude.] In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten befindet sich jetzt ein Antrag in der Vorbereitung, der Unterstützung bei allen Parteien findet und darauf hinausgeht, nunmehr baldigst mit dem Bau eines definitiven Reichstagsgebäudes zu beginnen. Als Ort, auf welchem dieses Gebäude errichtet werden soll, wird das Grundstück der ehemaligen Porzellanmanufactur in der Königgrätzerstraße, das bekanntlich zur Errichtung der Gebäude der Gewerbe-Akademie in Aussicht genommen war und das mit seiner hinteren Front direct an das gegenwärtige provisorische Reichstagsgebäude angrenzt, in Vorschlag gebracht. Ferner wird, um den nöthigen Raum für die aufzuführenden Baulichkeiten zu gewinnen, die Einverleibung eines Theiles des Herrenhausparkes, wie auch des Grundstücks des gegenwärtigen Garde-Landwehrzeughauses und eines Theiles des Gartens des Kriegsministeriums, sowie der spätere Abbruch des gegenwärtigen provisorischen Reichstagsgebäudes in Vorschlag gebracht, wodurch ein sehr bedeutender Raum gewonnen würde, der vollkommen zur Herstellung eines monumentalen Baues, wie er für das Parlamentsgebäude in Aussicht genommen ist, genügen würde. Der Antrag wird voraussichtlich schon morgen im Plenum circuliren.

N.-L.C. [Sitzung der Reichsjustizcommission vom 30. Oct.] Nachdem die Justizcommission sich den 29. October wieder constituirt und das frühere Bureau, sowie die bisherige Redactionscommission durch Acclamation wieder gewählt hatte, trat dieselbe am 30. October in die erste Lesung des ersten Titels des Gerichtsverfassungsgesetzes ein. Zu derselben hatten die Abgeordneten Dr. Bähr und Genossen einen aus 9 Paragraphen bestehenden, das Richteramt betreffenden Antrag gestellt, zu Gunsten dessen die Abgeordneten Dr. Bähr und Struckmann ihren im Wesentlichen übereinstimmenden, denselben Gegenstand betreffenden Antrag zurückzogen. Nach einer kurzen Generaldebatte über die Nothwendigkeit, allgemeine Bestimmungen über das Richteramt aufzunehmen, fand § a.: „Die richterliche Gewalt wird durch unabhängige, nur dem Gesetze unterworfene Gerichte ausgeübt“, einstimmige Annahme. Eine längere Debatte entspann sich über § b.: „Die Fähigkeit zum Richteramte wird durch Zurücklegung eines mindestens dreijährigen Rechtsstudiums auf einer Universität und durch die Ablegung zweier juristischer Prüfungen in einem Bundesstaate erlangt. — Von dem dreijährigen Zeitraum sind mindestens drei Halbjahre dem Rechtsstudium auf einer deutschen Universität zu widmen. — Zwischen der ersten und zweiten Prüfung muß ein Zeitraum von mindestens drei Jahren liegen, welcher im Dienst bei den Gerichten und bei den Rechtsanwälten zu verwenden ist, auch zum Theil bei der Staatsanwaltschaft verwendet werden kann. — Landesgesetze können bestimmen, daß von drei Jahren die Zeit von höchstens einem Jahre im Dienste bei Verwaltungsbehörden zu verwenden ist oder verwendet werden kann.“ Die Debatte verbreitete sich namentlich über die Art und Dauer des Universitätsstudiums in Anlaß eines Antrages, „die Dauer des Universitätsstudiums auf vier Jahre festzusetzen“. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen § b. mit großer Mehrheit angenommen. Daneben fand der Antrag des Abgeordneten Struckmann Annahme, wonach, wer in einem Bundesstaate die erste juristische Prüfung bestanden hat, in jedem Bundesstaate zur Vorbereitung für den Justizdienst und die Zurücklegung der zweiten Instanz zugelassen werden kann. § d.: „Wer in einem Bundesstaate die Fähigkeit zum Richteramte bereits erlangt hat oder auf Grund der Bestimmungen des § b. in Zukunft erlangen wird, ist, soweit dieses Gesetz keine Ausnahme bestimmt, zu jedem Richteramte innerhalb des Deutschen Reichs befähigt“, wurde von verschiedenen Seiten angefochten, weil der doppelte darin ausgesprochene Gedanke, daß, wer in irgend welchem Bundesstaate die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden habe, zum Richteramte in jedem Bundesstaate, und daß er zu jedem Richteramte befähigt sei, ohne bestimmte Stufen bei einzelnen Klassen von Gerichten durchzumachen, zu erheblichen Bedenken Anlaß gebe. Bei der Abstimmung fand aber der § d. Annahme. Die §§ e.: „Die Ernennung der Richter erfolgt auf Lebenszeit“ und f.: „Die Richter beziehen in ihrer richterlichen Eigenschaft ein festes Gehalt mit Ausschluß von Gebühren. — Sind für einzelne Klassen der Richter verschiedene Gehaltsstufen festgesetzt, so erfolgt ein Aufrücken in die höhere Gehaltsstufe nur nach Maßgabe des Dienstalters in der betreffenden Klasse“, wurden nicht beanstandet. Bei § g.: „Richter können nur durch Richterspruch aus den Gründen und unter den Formen, welche die Gesetze bestimmen, ihres Amtes dauernd oder zeitweise enthoben oder wider ihren Willen an eine andere Stelle oder in Ruhestand versetzt werden. — Die vorläufige Amtsenthebung, welche kraft Gesetzes eintritt, wird hierdurch nicht berührt. — Bei einer Veränderung in der Organisation der Gerichte oder ihrer Bezirke können unfreiwillige Versetzungen an ein anderes Gericht oder Entfernungen vom Amte unter Belassung des vollen Gehalts durch die Landesjustizverwaltung verfügt werden,“ entstand eine lebhafte Discussion darüber, ob der Abs. 3 auch für den Fall der nothwendigen Einziehung einer Stelle Anwendung finden solle. Von der einen Seite wurde dieses als ein Bedürfniß einer sparsamen und umsichtigen Justizverwaltung anerkannt, von der andern für unbillig und mit der richterlichen Unabhängigkeit unverträglich angesehen. Die Mehrheit entschied sich für die Verneinung der Frage und nahm den § g. im Wesentlichen unverändert an. Der § h.: „Wegen vermögensrechtlicher Ansprüche der Richter aus ihrem Dienstverhältnisse, insbesondere auf Gehalt, Wartegeld oder Ruhegeld, darf der Rechtsweg nicht ausgeschlossen werden“, und § i.: „In welchen Fällen Personen, welche nicht nach den Bestimmungen der §§ b—e dem Richterstande angehören, Mitglieder eines Gerichts sein können, wird durch die Reichsgesetze bestimmt. — Auf diese nicht dem Richterstande angehörenden Mitglieder eines Gerichts finden die Bestimmungen der §§ f—h keine Anwendung“ erfuhren keinen Widerspruch.

Posen, 1. November. [Berichtigung.] Der „Dziennik pozn.“ hatte dem Vicemarschall des hier versammelt gewesenen Provinziallandtages, Rittergutsbesitzer von Kurnatowski, verschiedene Vorwürfe gemacht, u. A., daß er bei einem officiellen Diner auf den Königlichen Landtags-Commissarius, Oberpräsidenten Günther, einen Toast, ausgebracht, worin er die Segnungen seiner Verwaltung gepriesen, und daß er ungeachtet der Aufforderung der polnischen Presse unterlassen habe, einen Antrag zur Wahrung der angeblichen Rechte der polnischen Sprache beim Landtage einzubringen. Zur Widerlegung dieser Vorwürfe veröffentlicht Herr v. Kurnatowski im heutigen „Dziennik pozn.“ folgende Berichtigung: „1) Als Vicemarschall war ich genöthigt, einen Toast auf das Wohl des Königlichen Commissarius auszubringen. Ich habe in demselben nicht die Segnungen der gegenwärtigen Provinzialverwaltung gepriesen, sondern die Hoffnung und die Erwartung ausgesprochen, daß der Herr Ober-Präsident für die künftige gedeihliche Entwickelung des Großherzogthums Fürsorge tragen würde. Dies sind die Worte, die ich gesprochen habe und von den anderen Landsleuten, auf deren Zeugniß ich mich berufe, gehört worden sind. 2) Was die Sprachfrage betrifft, so ist der Correspondent sehr im Irrthum, wenn er behauptet, daß die zum Provinzial-Landtage versammelten Abgeordneten sich dieser hochwichtigen Frage gegenüber gleichgiltig verhalten haben. Dreizehn am 6. d. Mts. und vierzehn am 15. d. M. versammelte Mitglieder haben nach lebhaften und längeren Debatten in der Voraussicht der Erfolglosigkeit eines Antrages in beiden Fällen einstimmig beschlossen, daß die Einbringung des bezüglichen Antrages beim Marschall unter den obwaltenden Umständen unangemessen sei. Auch aus diesem Grunde bin ich genöthigt, die Behauptungen des Correspondenten entschieden zurückzuweisen. So viel zur Aufklärung der vollen Wahrheit.“ — Der „Dziennik pozn.“ acceptirt diese Berichtigung, tadelt es aber gleichwohl bitter, daß Polen mit Denjenigen an Banketten Theil nehmen, „von denen sie auf Schritt und Tritt das empfindlichste Unrecht erleiden.“

München, 1. November. [Zu der jüngsten Krisis] erfährt ein Correspondent der „Volks-Zeitung“ aus „sicherer Quelle“ noch folgende Einzelheiten:

Das Schreiben des Königs, welches über den Ton einzelner Redner hohes Befremden ausspricht, war von dem Könige selbst und zwar ursprünglich in so schroffer Form verfaßt, daß der einflußreichste Rathgeber des Königs, Cabinets-Serretär Eisenhart, dessen Hinausgabe für geradezu unmöglich erachtete. Es gelang ihm auch, freilich unter großen Schwierigkeiten, den König zu einer bedeutenden Milderung der Form und des Ausdruckes zu bewegen. Es ist überhaupt ein Irrthum, wenn behauptet wird, König Ludwig sei durch seine Umgebung (Eisenhart und v. d. Tann) zu seinem Vorgehen bewogen worden; derselbe war dem Gange der Ereignisse mit gespanntem Interesse gefolgt, trat ganz selbstständig auf, und seine Umgebung hatte im Gegentheil alle Mühe, das Ungestüm seiner Action zu mäßigen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. November. [Weitere schwarze Punkte.] Wahrlich nicht umsonst stand Graf Hohenwart während der ganzen anderthalbstündigen Rede Chlumetzki's an den Ministertisch gelehnt, als wolle er sich kein Wort entgehen lassen. Alle Wählerversammlungen hatten deutlich bewiesen, daß es heute die Magenfrage ist, durch welche die ganze Situation beherrscht wird. Nach den drei glücklichen Campagnen zur Wiederherstellung der Verfassung (71—72), zur Durchführung der Wahlreform (72—73), zur Erwirkung der confessionellen Gesetze (73—74) darf der zweite wirthschaftliche Feldzug zur Hebung des Nothstandes nicht wieder einem so vollständigen Fiasco begegnen wie der erste von 1874—75. In der Session von 1875—76 steht die Magenfrage wie eine Sphinx und fordert gebieterisch eine Lösung. Es ist daher unzweifelhaft, daß die Opposition vor allen Dingen hier ihre Hebel einsetzen wird: und wenn Hohenwart in Chlumetzki's Bahnprogramm die Stelle gefunden zu haben glaubt, wo das Ministerium Auersperg sterblich ist, so glaube ich kaum, daß er im Unrecht ist. Wie alle Welt hatte er erwartet, daß unerläßliche und fast unaufschiebbare Maßregeln im Interesse des fast ruinirten Eisenbahncredites

---

Dagegen droht ihm die Gefahr des gänzlichen Untergangs. In Tyrol rückt von Süden her das Italienische und in Graubünden von Norden her das alemannische Schweizer-Deutsch und das Hochdeutsch der Schriftsprache dem Romanisch immer härter zu Leibe; es flüchtet sich immer höher hinauf in die obersten Zipfel der Seitenthäler, und man kann fast mit mathematischer Gewißheit, nach Maßgabe seines bisherigen allmäligen Zurückweichens, im Voraus den Tag berechnen, an welchem es ganz verschwunden sein wird.

Eine für den wißbegierigen Laien genügende Skizze von den romanischen Dialekten in Graubünden giebt J. G. Kohl in seinen „Alpenreisen“ (Bd. 2), einem Buch, das von seinen cultur- und naturhistorischen und sprachwissenschaftlichen Beobachtungen strotzt und trotzdem — vielleicht auch gerade deshalb — von der großen Schaar der alpinen Touristen, welche sich vorzugsweise für die Pensionen, die Hotels und die Table d'hôte zu interessiren scheinen, beharrlich ignorirt wird. Auch hat endlich ein Herr Joseph von Planta in der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London schon im vorigen Jahrhundert eine englische Vorlesung über die Geschichte der rumänisch-graubündnerischen Sprachen gehalten, welche Vorlesung auch in deutscher Uebersetzung in Chur erschienen ist. Herr von Planta erzählt, zwei Catalonier seien in der Schweiz gereist und dort sehr erstaunt gewesen, eines Tages in einem graubündener Dorfe ihre Muttersprache zu hören, sie hätten die dortige ladinische Sprache verstanden und seien ihrerseits von den romon'schen Bündnern verstanden worden. Ich muß jedoch gestehen, daß mir die Sache sehr unglaublich erscheint; denn dazu haben doch das spanische Catalonisch und das graubündener Rumanisch oder Ladinisch zu wenig Aehnlichkeit miteinander. Eher glaublich ist, was uns Herr Murgu in seinem sonst sehr seltsamen Buche: „Beweis, daß die Walachen der Römer unbezweifelte Nachkömmlinge sind“ (Ofen, 1830) erzählt, daß nämlich er, Murgu, mit seinem walachischen Reisegefährten in Gegenwart unbekannter Dritter Rumänisch gesprochen, darauf Einer der Unbekannten ihn gefragt, was das für eine Sprache sei und auf die Antwort „Walachisch“, entgegnet habe, von dieser Sprache habe er zwar niemals etwas gehört, allein er verstehe sie doch, weil sie mit seiner Muttersprache, dem Graubündener Ladinisch, die größte Aehnlichkeit habe.

In der That hat das Ladinische in den Thälern der Schweiz und Tyrols Aehnlichkeit mit dem Rumänisch, und diese romanischen Sprachen im Gebiete der Alpen und Karpathen bilden, neben den 4 westeuropäisch-romanischen Sprachen, eine selbstständige Gruppe, welche allerdings näher und höher zu dem alten Latein hinaufreicht, als es selbst das Italienische thut. Das beweist am besten folgende Zusammenstellung:

1) Das Haupt heißt lateinisch caput, walachisch copu, italienisch testa; 2) der Tisch heißt lateinisch mensa, walachisch masa, italienisch tavola; 3) Gehen heißt lateinisch ambulare, walachisch amblare, italienisch andare; 4) Verstehen heißt lateinisch intelligere, walachisch intelegere, italienisch intendare; 5) Jagen heißt lateinisch venari, walachisch venare, italienische cacciare; 6) Loth heißt lateinisch lotum, walachisch lutu, italienisch faugo; 7) Hülsenfrüchte heißt lateinisch legumen, walachisch legume, italienisch guscio.

Ich glaube, daß Herr Murgu, dessen Buch sonst ein wenig confus ist, aber eine Menge sehr beachtenswerther und, wie mir scheint, auch richtiger Beobachtungen und Thatsachen enthält, insoweit Recht hat, als diese beiden Sprachen, die ladinische in den Alpen und die rumänische in den südlichen Karpathen, weit älter sind, als die westeuropäisch-romanischen Sprachen, und daß sie ihre originären Eigenthümlichkeiten besser, als diese, gewahrt haben. Unrecht aber hat er, wenn er glaubt, Leute, welche romanisch sprechen, müßten eo ipso deshalb auch „unbezweifelte Nachkömmlinge der alten Römer“ sein. Sprache und Abstammung, linguistische und ethnologische Nationalität decken einander überhaupt nicht immer, am wenigsten im Orient. Die Bulgaren z. B. sprechen heute slavisch, aber sie sind unzweifelhaft mongolisch-tatarischer Abkunft. Wer also die Identität von Sprache und Abstammung behaupten will, der hat sie zu beweisen; Murgu aber hat sie durchaus nicht bewiesen.

Es fehlt mir hier der Raum, auf die Geschichte des alpinen Ladinisch näher einzugehen. Was aber das Rumänische anlangt, so ist meine Ansicht kurz die:

In der Tiefebene auf dem linken Donau-Ufer bis hinauf zu den Karpathen und der ungarischen Ebene hat sich während der dacoromanischen Blüthezeit, während deren diese wilden Berge und diese endlosen Steppen der Cultur gewonnen wurden und sich mit Colonien und Lagern, mit Canälen und Wasserleitungen, mit Straßen und Brücken, mit Tempeln und Amphitheatern bedeckten, auf deren Spuren und Trümmer wir heute noch überall stoßen, aus „der Sprache des Lagers“ die rumänische Sprache entwickelt, die verschiedenen Völker, welche sich hier jeweils zusammenfanden und weit davon entfernt waren, Römer oder „unbezweifelte Nachkömmlinge“ derselben zu sein, haben nach und nach diese Sprache des Lagers, welche zugleich die locale Cultursprache war und in den lokalen Centren dominirte, als gemeinsames Verständigungsmittel adoptirt, — ähnlich wie bekanntlich auf dem großen Slaven-Congreß von 1848 die versammelten slavischen Brüder deutsch sprechen mußten, um einander verstehen zu können. Diese Sprache hat die Völkerwanderung und das ewige Hin- und Herfluthen der verschiedenen Racen überdauert und ist bis zum heutigen Tage die herrschende geblieben, weil unter den vielfachen anderen Sprachen, welche hier durcheinander wogten und einander zeitlich und räumlich ablösten, keine einzige stark genug war, um sich an die Stelle jener Cultursprache zu setzen, welche in besseren Zeiten sich festgesetzt hatte und all' den anderen Idiomen so unendlich überlegen war.

Bevor ich zu den Einzelnheiten und einer Schilderung der dacoromanischen Culturzustände im zweiten und dritten Jahrhundert übergehe, will ich nur noch an die große Rolle erinnern, welche die lateinische Sprache im Osten von Europa und namentlich auf den Sprachgrenzen und in den Sprach-Mischgebieten zwischen germanischen, slavischen und turanischen Racen, namentlich in Ungarn und in Polen, gespielt hat.

Auch hier war das Latein, freilich auch keineswegs in seiner classischen Form, von den ältesten Zeiten bis nahe heran an die Gegenwart gleichsam die neutrale und internationale Vermittelungssprache namentlich zwischen den gebildeten Klassen. Sprüche, wie das Polnische „Nos Poloni non curamus quantiatem syllabarum“ (‿‿‿,‿‿,‿ ,‿‿,‿‿,‿‿,‿) und das Magyarische: „Nos Hungarici Husari — Possumus latine fari“, erinnern noch heute auf das Lebhafteste daran. So lange in Ungarn das Latein, — sei es auch in seiner corruptesten Form — die allgemein herrschende Sprache der Kirche, der Schulen, der Gerichte und der vornehmen Gesellschaft war, so lange wußte man nichts von jenem leidigen Sprachenstreite, welcher jetzt in dem Königreiche Ungarn die Gemüther wechselseitig verbittert und dahin zu führen droht, daß man die Stellen im öffentlichen Dienst besetzt nicht nach Maßgabe der Kenntnisse, Geschicklichkeit und Fertigkeiten, welche der betreffende Mann in dem betreffenden Fach hat, sondern nach Maßgabe seiner Vertrautheit mit der magyarischen Sprache. (Freilich hatte während der Reactionsperiode der schwarzgelb-clericale Minister Bach vorzugsweise diejenigen Aspiranten begünstigt, welche sich durch „correcte“ Gesinnung und totale Unkenntniß der magyarischen Sprache hervorthaten.) Selbst heute noch wird in stramm-magyarischer Gesellschaft die lateinische Entgegnung auf einen magyarischen Toast gern entgegengenommen, und es ist einem Deutschen, der in der sehr schwierigen magyarischen Sprache nicht ganz sattelfest ist, dieser Ausweg anzurathen; denn ein lateinischer Bock wird leichter durchgelassen, als ein magyarischer. Hin und wieder habe ich auch im Ungarnlande noch im Laufe der letzten fünf Jahre nicht blos vornehme Leute, sondern auch Domestiken (aber immer nur solche von höheren Jahren) u. dgl. gefunden, welche Latein bis zu einem gewissen Grade verstanden und sprachen.

Man sagt, der große ungarische König Stephan, der „Heilige“ genannt, habe das Latein dort eingeführt, damit es als Vermittler diene zwischen seinen vielsprachigen und buntgemischten Völkern und Stämmen, und um sich dem römischen Papst und dem Clerus angenehm zu machen, dessen Beistand er zur Civilisation seiner Unterthanen nicht glaubte entbehren zu können; er habe daran verzweifelt, eine der vielen lebenden Sprachen zur herrschenden machen zu können und deshalb habe er die lebenden noch um eine todte vermehrt und dieser zur Herrschaft verholfen. Gewiß ist, daß Stephan das Latein nach Kräften förderte, aber falsch, daß er es von den Todten wieder auferweckte. Im zehnten Jahrhundert war das Latein oder vielmehr, das aus der lingua vulgaris oder rustica, aus der lateinischen Soldaten- und Bauernsprache, und den dort grassirenden slavischen,

sofort angekündigt werden würden. Man hielt das für um so selbstverständlicher, als man in diesem Schritte die Vorbedingung jeder weiteren Action sieht. An große neue Linien dachte Niemand, ehe nicht das Chaos und der Nothstand bei den garantirten und ungarantirten Bahnen geordnet sein würde. Das war die erste Aufgabe; die zweite alsdann die Vervollständigung des Netzes, durch kleine, wenig kostspielige, streng wirthschaftliche Bahnen. Was bietet die Regierung statt dessen? Die Hauptsache — Sanirung der vorhandenen Schäden — wird kaum berührt; Schanden halber wird man 15 Millionen borgen, um unproductive Bahnen zu bauen, weil man darin einen Vorwand findet, um viermal so viel Geld für den Bau rein strategischer Linien zu entlehnen! Wie mahnt doch in dieser Beziehung die Arlbergbahn an die Sömmeringbahn, die Bruck zur Zeit der tiefsten Finanzmisere zu bauen begann, weil Oesterreich mit Triest verbunden sein mußte, durch einen Schienenweg, der das verfehmte Ungarn nicht berührte! Nicht einmal jene Selbstlinge sind befriedigt, die aus der Tasche des Staates zu leben gewohnt sind: denn die Regierung baut selbst, also giebt es keine Concessions-Schwindeleien; und auf Jahre hinaus hat man mit so riesigen Erdarbeiten zu thun, daß die Eisenwerkbesitzer sich wenig Vortheil versprechen können. Alles ist daher mißgestimmt, und wie klein auch die Niederlagen sind, die das Ministerium erleidet, dieselben zeigen deutlich, daß seine Stellung im Hause und namentlich zur Verfassungspartei nicht mehr die alte ist. Das Fischerei-Gesetz wird an die Commission zurückgeschickt, weil die Fabrikanten in der Verfassungspartei, welche die Interessen der Industrie denjenigen der Angler und Ackerbauer nachgesetzt glaubten, mit den Föderalisten stimmen, die den Entwurf für die Landtage reclamiren Bei den Gendarmeriergesetze setzt die Regierung ihren Willen, die Gendarmerie dem Landesvertheidigungsminister und nicht dem Minister des Innern unterzuordnen, nur mit Hilfe der Polen durch, die ein solches Instrument nicht in den Händen eines so provocirt centralistischen Staatsmannes wie Lasser sehen wollen. Hier stimmen die verfassungstreuen, aber allezeit ministeriellen Großgrundbesitzer im Centrum gegen das Ministerium, ja ihr Führer Baron Kellersperg geräth persönlich hart mit Lasser aneinander. Dabei wühlt die Schutzzollfrage wie ein Maulwurf im Schoße der gesammten Verfassungspartei. Mit dem Antrage Wildauer sind wir auch noch nicht über den Berg: weder weiß man, ob Ziemialkowski nach der k. k. Entschließung vom 23sten October im Amte bleibt, noch ob das Ministerium den noch übrigen, auf Tirol bezüglichen Theil des Antrages bei Hofe durchsetzen kann. Das ist die signatura temporis.

Frankreich.

* **Paris,** 31. Octbr. [Thiers und Mac Mahon. — Spanisches. — Militärisches.] Man schreibt der „K. Z.": Wie man aus guter Quelle erfährt, geschahen in den letzten Tagen officiöse Schritte bei dem Marschall Mac Mahon, um demselben darzuthun, daß Thiers keineswegs die Absicht habe, ihn zu stürzen und sich an seine Stelle zu setzen, sondern daß dessen ganzes Bestreben einzig und allein darauf gerichtet sei, Frankreich vor neuen Katastrophen zu bewahren, in welche es die tolle Politik des Herrn Buffet stürzen müsse. Man fügte hinzu, daß Thiers, der das Wohl Frankreichs einzig und allein im Auge habe und bei seinem hohen Alter nur im Nothfalle die höchste Gewalt wieder übernehmen werde, bereit sei, die Regierung des Marschalls zu unterstützen, wenn er den clerical-bonapartistisch-reactionären Standpunkt des Herrn Buffet aufgeben wolle. Daß die betreffenden Schritte keinen guten Eindruck auf den Marschall machten, geht aus der Sprache der officiösen Blätter hervor, die den Ex-Präsidenten fast mehr schmähen und beschimpfen, als wenn er ein blutdürstiger Communist wäre. — Gestern war großes Diner bei Emil de Girardin. Der bekannte Republikaner Castelar, Herr Miranda von der spanischen Botschaft, die Fürstin Trubetzkoi, Detroyat, Redacteur en chef der „Liberté" und andere spanische und französische Notabilitäten wohnten demselben an. Man commentirte vielfach ein Madrider Schreiben des „Journal des Debats, worin mitgetheilt wird, daß die Madrider eine Cortes-Candidatur Castelar's (wie überhaupt ausgesprochen republikanische Candidaturen) nicht dulden und ihn auf alle mögliche Weise bekämpfen werden. Castelar tadelte das Auftreten der Republikaner, die Miene machten, der Regierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen, aber er beklagte, daß an der Spitze der Regierung, welche ihn als einen Proscribirten behandle, an der General Jovellar stehe, dem er seine Stellung dadurch gemacht habe, daß er ihn zur Zeit nach Cuba sandte, und zu deren Mitgliedern Calderon Collantes gehöre, dem er die Präsidentschaft des Staatsrathes angeboten habe. Fast alle Anwesenden, unter welchen sich mehrere Personen befanden, die mit den Madridern auf bestem Fuße stehen, tadelten dieses Benehmen der Madrider Regierung. Wahrscheinlich wird aber Castelar's Candidatur von der Regierung nicht bekämpft werden und der ehemalige Präsident der spanischen Republik vielleicht sogar unter der Regierung Don Alfons', natürlich falls derselbe am Ruder bleibt, eine Rolle spielen. — Die französischen Generäle und Ober-Offiziere, welche das Institut der Einjährig-Freiwilligen nicht lieben, zeigten sich bei den Prüfungen, welche die Freiwilligen vor ihrer Entlassung zu bestehen haben, äußerst streng. So ließen sie von 19 Einjährigen des in Lille liegenden 25. Jäger-Bataillons sechs durchfallen, von denen einer noch vier Jahre und fünf noch zwei Jahre dienen müssen. In dem Militärgesetz ist die Bestimmung nicht enthalten, daß die Einjährig-Freiwilligen, wenn sie ihre Prüfung nicht bestehen, noch länger in der Armee gehalten werden können. Diese Maßregeln wurden nach den Bestimmungen eines Reglements ergriffen, welches der Kriegs-Minister ganz willkürlich aufstellte.

[Parlamentarisches.] Die „Union Republicaine", der radicale Verein, hielt um 2 Uhr eine Sitzung, welcher 30 Abgeordnete, darunter Gambetta und Louis Blanc, anwohnten. Nach längerer Rede Gambetta's beschloß die Versammlung einstimmig, keine Interpellation vor dem Wahlgesetz zu stellen, die Dringlichkeit zu bewilligen, wenn sie verlangt werde, und wenn die Gelegenheit sich bietet, die Regierung Betreffs ihrer inneren Politik zu befragen. Die „Gauche Republicaine", oder gemäßigte Linke, war zu gleicher Zeit versammelt; etwa 50 Mitglieder waren erschienen. Jules Simon führte den Vorsitz. Die Berathung betraf fast ausschließlich die Tagesordnung der National-Versammlung. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da sich die Fraction vorher mit den übrigen constitutionellen Gruppen benehmen will.

[Rouher's Rede in Bastia.] „Pays" und „Ordre" bringen die von Rouher bei einem Banket in Bastia am verwichenen Montag gehaltene Rede. Der größte Theil derselben bezieht sich auf die Handelsfreiheit ꝛc. In einer Stelle jedoch spricht Herr Rouher von Thiers' Rede in Arcachon und stellt ihn als den Beschützer der Radicalen dar. Dann heißt es:

„Frankreich bedarf einer männlichen Autorität, die fähig ist, die ehrlichen Leute zu beruhigen. Fluch den radicalen Docirinen! muß das Losungswort aller Männer der Ordnung sein. Mit diesen Parteien, welche die Abschaffung der Religion, die Zerstörung der Gesellschaft wollen, ist kein Vergleich möglich. Diese verabscheuungswürdigen Bestrebungen müssen streng verurtheilt werden. Das Gefühl des Abscheues, welches sie hervorrufen, wird eine der Triebfedern sein, durch welche sich das heilsame, in den hitzigen Kämpfen so schwer geschädigte Prinzip der Autorität aufrichten wird, einer der Hebel, durch welche das auf den Schild erhoben werden muß, was ein mit dem Feinde verbundener Aufstand zerstören wollte."

Rouher speculirt also gleichzeitig auf den Chauvinismus und auf den Ultramontanismus als Helfershelfer für einen bonapartistischen Staatsstreich.

[Soldaten- und Präfectenwirthschaft.] In Brest, wo der Belagerungszustand herrscht, bediente man sich dieser Tage desselben, um die Ausführung des neuen Universitäts- und Unterrichts-Gesetzes, in so fern es die isolirten Vorlesungen betrifft, zu verhindern. Der Baron Mecquet, der dortige See-Präfect, verbot nämlich die Vorlesungen, welche der Advocat am Cassationshofe Corentin Guyho in dieser Stadt über Moral und Geschichte hielt, weil er in einer derselben seinen Zuhörern den Rath gegeben, ihre Kinder in die Staats-Gymnasien und nicht zu den Jesuiten zu senden. Merkwürdiger Weise verfuhr der See-Präfect bei dieser Gelegenheit gerade so wie General Gallifet in Dijon, d. h. er ließ die ganze Garnison consigniren, scharfe Patronen vertheilen, zwei Batterien bespannen und Patrouillen durch die Stadt ziehen. Brest, dem es nie einfällt, Barricaden zu bauen, blieb selbstverständlich vollständig ruhig, obschon der Unmuth groß war und groß ist, zumal am nächsten Tage Baron Mecquet die ganze Garnison aufgeboten hatte, um einer Procession das Geleit zu geben. Dieses eigenthümliche Auftreten der Militair-Behörden in der Provinz fängt indessen hier an, eine gewisse Unruhe hervorzurufen, seit man weiß, daß es der bonapartistische General Ducrot war, welcher den Befehl ertheilte, die Statue in Dijon (welche Stadt in den Bereich seines Corps fällt) sofort herunter zu werfen, und er nicht, wie es das Genie beabsichtigte, dulden wollte, daß man sie mit Vorsicht herabnehme. Man fragt sich, ob alle diese Vorgänge nicht in Beziehung mit den Planen der Bonapartisten stehen, die ganz offen behaupten, sie hätten Alles bereit für einen Handstreich. Dabei darf man aber nicht übersehen, daß die bonapartistischen Generäle es nicht allein sind, welche so herausfordernd auftreten. Ein großer Theil der Präfecten thut ein Gleiches, namentlich der Präfect der Ardeche, einer der Lieblinge des Herrn Buffet, geht so weit, daß er die Deputirten öffentlich beschimpft, so, als wenn der Tag schon in nächster Nähe wäre, wo man dieselben wieder verhaften, ins Gefängniß werfen, verbannen, nach Cayenne senden oder erschießen wird. Eine Deputation der Ardeche, Destremx, vom linken Centrum, hat sich wegen des Auftretens der Präfecten bei Buffet beklagt.

„Der Präfect der Ardeche", so heißt es in diesem Schreiben, „hat die feierliche Eröffnung der Schützengesellschaft von Vals benutzt, um vor der gesetzlichen Frist die Wahlperiode zu eröffnen, um den Maires und den Notabeln seinen Candidaten für den Senat (den Bonapartisten Broef oder den ehemaligen Minister des Kaiserreichs, Herrn Chevreau) vorzustellen. Ich glaube, Herr Minister, daß Sie dem Herren Präfecten nicht verboten haben, an einer Tafel Platz zu nehmen, an welcher ich mich hätte befinden können . . „daß Sie ihm nicht den Befehl gegeben haben, bat der Deputirte eines Departements selbst nicht einmal zu prüfen . . . Das Publikum, das Zeuge dieser Dinge war, darf die Regierung dafür nicht verantwortlich machen; Ihr Stillschweigen nach meinem Schreibeu würde eine Bejahung sein, an die zu glauben mir peinlich sein würde." Herr Buffet würdigte Destremx keiner Antwort, und konnte es auch nicht, da es zu seiner Taktik gehört, alle Deputirten, die nicht clerical oder bonapartistisch sind, in den Augen der öffentlichen Meinung auf alle mögliche Weise herabzusetzen, also das nämliche System zu befolgen, was von den Regierenden vor dem Staatsstreich von 1851 in Anwendung gebracht wurde.

Großbritannien.

London, 30. October. [Ueber die Stellung der römisch-katholischen Geistlichkeit zu den Home-Rulers] schreibt man der „N. Ztg.": Die Vorgänge innerhalb des hierarchischen Kreises der römisch-katholischen Kirche entziehen sich größtentheils dem Laienauge. Es ist daher einigermaßen schwierig, über die Stellung klar zu werden, welche die höheren Würdenträger derselben in Irland zu den unter der Home-Rule-Partei eingetretenen Mißhelligkeiten einnehmen. Zufolge einer Quelle, die sich mir seit Jahren in irischen Fragen als eine vortreffliche erwiesen hat, unterstützt Cardinal Cullen, der factische Leiter der katholischen Bewegung auf der Nachbar-Insel, entschieden, obwohl vorerst nur insgeheim, die von dem Mayor von Dublin unter der Parole: „Glauben und Vaterland" angeregte Agitation. Diese Agitation ist bekanntlich der Buttschen Führerschaft abhold.

Herr Isaac Butt, protestantischen Bekenntnisses, gehörte ursprünglich eher der conservativen Richtung an und war in früheren Jahren nichts weniger als dem Home-Rule-Programm geneigt. Durch den Uebertritt zu den Gegnern Englands errung er sich — gleichwie Disraeli durch den Abfall zu den Tories — die Oberhauptschaft unter der Partei, der er bis dahin gegenübergestanden war. Aehnlich wie der Home-Ruler Sir John Gray, der, ebenfalls Protestant, im Dubliner „Freemann's Journal" und im englischen Unterhause in allen kirchlichen Fragen mit den Ultramontanen gemeinsame Sache machte, hat auch Herr Butt es nicht an Gefügigkeit gegenüber der römischen Kirche fehlen lassen. Geradezu die Unfehlbarkeit „selbst zu proclamiren, war ihm natürlich nicht möglich. Als einem Protestanten hätte es ihm doch Niemand geglaubt. Es scheint nun aber, als genügten auch die ausgedehntesten Leistungen, deren er auf ultramontanem Gebiet überhaupt fähig ist, nicht mehr für die Cullen'schen Wünsche.

„Seien Sie überzeugt", sagt ein Brief aus der erwähnten Quelle, „daß, wenn es auf unseren Paulus (Cullen) ankäme, Butt schon morgen die Segel streichen müßte. Bis jetzt geht Alles freilich mehr im Dunkeln vor; man zeigt nicht gern die leitende Hand, denn in den Städten wenigstens wächst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

turanischen, germanischen und illyrischen Sprachen entstanden, Romanisch gar keine todte, sondern eine sehr lebendige Sprache in der ungarischen und slavisch-rumänischen Tiefebene. Diese noch herrschende internationale Cultur-Sprache hat der heilige Stephan mit Hilfe der römischen Priester, welche dieselbe nach Kräften dem Latein wieder nahe brachten, cultivirt und begünstigt, und es hat vielleicht einmal eine Zeit gegeben, wo auf der ganzen ungeheuren Strecke von Pest-Ofen bis Galatz und Ibraila auf beiden Ufern ein, natürlich durch die Landessprachen vielfach modificirtes bäuerlich-militärisches Latein gesprochen wurde. Das Latein des Königs Stephan (man schreibt ihm den Ausspruch zu, daß ein blos einsprachisches Reich dort nicht existiren könne, „regnum unius linguae consistere nequit") war also keineswegs die clericale Marotte eines absoluten Herrschers, noch überhaupt eine Neuerung, sondern die staatsmännische Anwendung einer vorhandenen neutralen Cultursprache zu unificirenden und civilisatorischen Zwecken einer buntscheckigen und halbbarbarischen Bevölkerung gegenüber.

Was die Walachen anlangt, so läßt sich die Entstehung ihrer rumänischen Sprache mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ermitteln. Das Land wurde am Ende des ersten und am Anfang des zweiten Jahrhunderts von dem Kaiser Trajanus erobert und zu einer römischen Provinz gemacht. Bis dahin hatte es seine Selbstständigkeit behauptet und den römischen Kaiser zu einem jährlichen Tribut gezwungen. Die Hauptstadt des Landes lag unweit des „eisernen Thores", welche das jetzige Banat von Siebenbürgen scheidet, in der Nähe des Siebenbürger Fleckens Várhely; sie hieß vor der römischen Invasion Sarmizegethusa, nach der Eroberung Ulpia-Trajana. (Beiläufig, giebt es der „eisernen Thore", auf Türkisch „Demir-Kapu" Dutzende im Gebiete der Karpathen, des Balkan und ihrer Ausläufer. Man liest heute noch vielfach, diese durch zwei vorspringende Bergmassen gebildeten Engpässe seien früher wirklich durch eiserne Thore, oder wenigstens soweit sich dort ein Fluß vorfindet, durch eiserne Ketten gesperrt gewesen und hätten daher ihren Namen erhalten. Dies ist ein Irrthum. Der Ausdruck, welcher so häufig wiederkehrt, ist nur ein figürlicher: er bedeutet ein schwer passirbares Defilée, oder eine schwer passirbare Wasserstraße, wobei man eine militärische Sperrung voraussetzt.)

Im Jahre 104 baute Trajan die bekannte Brücke über die Donau, welche fast so berühmt ist, wie die Brücke des „Prinzen Eugenius" über die Save, und von der heut zu Tage noch Reste der Brückenköpfe und Substructionen im Flußbette vorhanden sind, und er schlug den König der Eingebornen, welchen die Römer Decebalus nennen, so gründlich, daß derselbe gleich Hannibal und Mithridates, den freiwilligen Tod der Knechtschaft vorzog. Man behauptet nun, in Folge dessen habe sich die ganze einheimische Bevölkerung geflüchtet und das Land sei von den Römern occupirt worden. Weder das Eine noch das Andere ist richtig. Die Stelle des Eutropius, auf die man sich hierfür beruft (Breviarium VIII, 3), lautet in das Deutsche übertragen wörtlich so:

— „Nachdem der Kaiser Trajanus Dacien erobert hatte, transferirte er aus dem ganzen römischen Weltreich endlose Scharen von Menschen dahin, um Städte und Colonien zu gründen; denn Dacien war durch den langen Krieg des Decebalus erschöpft."

Danach ist offenbar ein großer Theil der Eingebornen geblieben; und Diejenigen, welche kamen, waren nicht „Römer", sondern „Menschen" aus allen Ecken und Enden der Welt. Beim Bau des babylonischen Thurmes entzweiten sich die Menschen, weil ihre Sprachen sich immer mehr differenzirten. Alle Achtung vor der Autorität der Bibel, — aber dieser Fall ist eine Ausnahme; denn im Uebrigen bildet es die Regel, daß verschiedensprachige Menschen, statt sich zu differenziren, sich zu unificiren bestrebt sind. Und hier wurde (zwar nicht das classische Latein des Cicero, wohl aber das vulgäre Bauern- und Soldaten-Latein das Verständigungs-Mittel.

Um diese Hergänge zu verstehen, muß man sich ein Bild machen von dem römischen Lagerleben an der Donau im zweiten und dritten Jahrhundert; wir erfahren darüber freilich wenig oder gar nichts aus den Schriftstellern jener Zeit, welche sich mehr für die Hauptstadt des Weltreichs, für Italien und Griechenland interessiren, als für jene abgelegenen und barbarischen oder wenigstens halbbarbarischen Provinzen, und welche zugleich die Heereseinrichtungen ihrer Zeit als allgemein bekannt voraussetzen dürften. Wir müssen uns das Bild zusammensetzen aus den Inschriften und aus den Trümmern der Kunst- und Baudenkmale, welche wir in diesen Grenzprovinzen heute noch finden, und deren Sammlung, Sichtung und Klärung wir vor Allem einem deutschen Gelehrten, Herrn Mommsen, verdanken.

Ein französischer Gelehrter, Herr Gaston Boissier, welchem wir einige treffliche Studien aus dem römischen Culturleben verdanken (ich erwähne nur das bekannte Buch „Cicero und seine Freunde") hat den Beweis geliefert, daß auch der Krieg die internationale Cooperation und Arbeitstheilung im Dienste der Wissenschaft nicht ganz zu unterbrechen vermag. Unter freudiger und rückhaltloser Anerkennung der Verdienste Mommsen's und unter Zugrundelegung der von ihm gesammelten Inschriften („Corpus inscriptionum latinarum", Vol. III., Berol. 1873) hat er es versucht, uns den Zustand der östlichen Provinzen des römischen Weltreiches zu schildern. In diesen Schilderungen nimmt die Provinz Dacien, deren Grenzen nach Ptolomäus die Theis, der obere Dniester, der Pruth und im Süden die Donau waren, und die also ein Stück des südöstlichen Ungarn, namentlich auch das Banat und Siebenbürgen (Transsylvanien), die Moldau und die Walachei, die Bukowina und ein Stück Galizien umfaßte, — also das ganze jetzige Fürstenthum Rumänien und noch ein gutes Theil mehr, eine hervorragende Stelle ein und in ihr wieder das Leben der Legionen, der Hilfstruppen und der Colonisten, welche Rumänien seinen Namen und seine Sprache gegeben haben.

Man wird es kaum bestreiten können, daß die Donauländer nie bessere Zeiten erlebt haben, als die unter Trajanus und seinen nächsten Nachfolgern. Die römischen Legionen hatten Ruhe und Ordnung, Recht und Friede hergestellt. Aber sie wußten nicht nur das Schwert zu führen, sondern arbeiteten auch im Dienste der Cultur, indem sie Straßen und Brücken, Kanäle, Siele und Deiche anlegten, Colonien gründeten und auch ihrem Lager eine Stätte für Handel und Verkehr beilegten, welche oft zu einer ansehnlichen Stadt anwuchs, (wie denn, nach der Meinung von Léon Renier, die verschiedenen Städte in Spanien, welche entweder den einfachen Namen Leon oder den zusammengesetzten Namen Leon, z. B. Kaërleon führen, zurückzuführen sind auf das Wort und den Begriff der römischen Legion). Ein Theil der Eingeborenen hatte sich, ihre Häuptlinge an den Spitzen, in die Berge zurückgezogen, von wo aus sie oft Raub- und Streifzüge in das ihrer Herrschaft entrissene und der Cultur gewonnene Land machten, ohne jedoch irgend einen bleibenden Erfolg zu erzielen. Die Welt athmete wieder auf und flehte zu den Göttern um Erhaltung der Herrschaft der Römer, von welchen schon Seneca in seiner „Consolatio ad Helviam" schreibt: „Wie viel Colonien hat nicht dieses Volk in alle seine Colonien geschickt; denn wo der Römer gesiegt hat, da läßt er sich auch nieder; gerne bieten sie die Hand zu solchem Ortswechsel und selbst der greise Colon folgt der Fahne selbst über die Meere."

Zugleich aber geht auch schon das Gefühl des herannahenden Verhängnisses durch das Bewußtsein der Menschen, und selbst ein Tacitus, welcher die beginnende Zeit der Cäsaren mit unbarmherzigem Griffel schildert, schreibt schon: „Sollte Rom einmal fallen, (mögen die gütigen Götter dieses Unglück verhüten!), dann würden wir nichts Anderes erleben, als den allgemeinen Krieg aller derjenigen Nationen unter einander, welche sich jetzt um Rom, als ihren gemeinsamen Mittel- und Ausgleichspunkt, gruppiren. Acht Jahrhunderte voll Glück und Geschick waren nöthig, um dies colossale Gebäude aufzurichten, und man kann es nicht erschüttern, ohne Gefahr, unter seinen Trümmern mit begraben zu werden."

Der Kaiser Augustus hatte seinen Nachfolgern den weisen Rath hinterlassen, die Grenzen des Reichs von nun an nicht mehr weiter vorwärts zu schieben, dasselbe sei groß genug, und jede weitere Ausdehnung könne nur dazu beitragen, die ohnedies schon vorhandenen Schwierigkeiten zu vermehren. Im Allgemeinen erfüllten die späteren Kaiser dieses Vermächtniß, und nur wo wiederholte Angriffe im Interesse der Vertheidigung eine andere Grenze nothwendig machten, sind sie davon abgewichen. Die letzte Eroberung war Dacien, und es war zugleich auch diejenige Provinz, welche zuerst wieder vor dem Andrange der Barbaren geräumt werden mußte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Home-Rule- und Repeal-Partei der Geistlichkeit allmälig stark über den Kopf. Ich weiß nicht, ob diese neueste Wendung unseres päpstlichen Vicekönigs mit der Politik zusammenhängt, die man für den Fall einer bald nothwendig werdenden Papstwahl vorbereitet. Wie Ihnen wohl bekannt, giebt es eine Partei, welche die Erhöhung Manning's anstrebt. Durch ihn, wenn er die dreifache Krone erlangte, hofft man die katholische Bewegung drüben auf englischem Boden zu fördern. Unvergessen ist bei den Stock-Ultramontanen seine frühere Aeußerung: auf englischem Boden vor Allem sei die Reformation rückgängig zu machen; dort müsse man den stolzen Nacken, der das Reich haltenden Race beugen. In allerneuester Zeit, kurz vor seiner Ernennung zum Cardinal, hat Manning zwar etwas mildere Saiten aufgezogen; man hält diese jedoch für bloße Politik. Gelänge es, seine Ernennung zu bewirken, so würde die katholische Agitation auf englischem Boden mit allen clericalen Kräften betrieben werden; man rechnet dabei auf die Theilnahme einer Anzahl krypto-katholischer Ritualisten. Manning selbst ist ja Convertit. Um nun aber die ultramontane Bewegung nicht allzu sehr durch politische Verwickelungen zu erschweren, soll die auf ein Compromiß gegründete, bisher von einem Protestanten geführte Home-Rule-Agitation etwas zurücktreten, jedenfalls aber das Heft derselben in die Hand eines verläßlichen Katholiken gelegt werden. Ja, man wäre von Seiten einiger Hierarchen sogar wohl geneigt, die politische Bewegung in Irland einstweilen fallen zu lassen und die Volksmasse mit allgemeinen Phrasen von Vaterland und „Unabhängigkeit" abzuspeisen, die nicht, wie das Home-Rule, einen praktisch-politischen Zweck haben. Für solche Phrasen würden einzelne Agitatoren sorgen. Der Clerus dagegen würde sich lediglich auf die katholische Agitation werfen. Auf diese Weise hofft man ohne Zweifel, besser mit vereinten ultramontanen Kräften diesseits und jenseits des St. Georgs-Kanals arbeiten zu können. Das fast Spaßhafte an diesem Plänchen ist, daß Butt, der Protestant, der doch den Romanisten genügend zu dienen schien, um der etwaigen Aussichten des Convertiten Manning willen sich soll abtakeln lassen!"

Ich gebe diese Mittheilung so, wie sie mir zukömmt. Auch von anderer Seite wird mir die Ansicht ausgesprochen, der Mayor von Dublin habe nach geheimer Instruction aus der erzbischöflichen Residenz gehandelt. Wie wenig die in der irischen Presse zu Tage tretende öffentliche Meinung mit dieser Taktik einverstanden ist, zeigt ein Blick auf die Hauptorgane derselben. Man darf jedoch nicht außer Acht lassen, daß die städtische Bevölkerung Irlands, die allein eine Presse besitzt und hält, im Vergleich zu der englischen Stadtbevölkerung eine äußerst geringe an Zahl ist. Die ackerbauende Bevölkerung überwiegt in Irland ungeheuer; und sie ist dem Clerus noch immer unterwürfigst ergeben.

Im Gegensatz zu dem nach obiger Darstellung durch Cardinal Cullen heimlich beförderten Treiben nimmt auffallender Weise John Mac Hale, Erzbischof von Tuam, für Herrn Butt offen Partei. Der „Löwe von Tuam" ist freilich ein alter Home Ruler, oder richtiger gesagt: Repealer. Nach Allem scheint es, daß eben auch die geistlichen Würdenträger nicht über die menschlich-Natur hinaus können; vollends wenn sie Irländer sind. So sehen wir denn nicht blos die Home Ruler unter sich, sondern auch die katholischen Erzbischöfe unter einander in der Politik uneins. Was die etwaige Wahl Manning's zum Oberhaupte der Christenheit betrifft, so hat man dieselbe nach kanonischem Rechte für unthunlich erklären wollen. Dies ist jedoch wohl ein Irrthum, da beim Papste nichts unmöglich ist. Zum Zweck einer kräftigeren Förderung der anti-vaticanistischen Bewegung möchte man schon wünschen, daß Dr. Manning den päpstlichen Sorgenstuhl bestiege.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. November. [Tagesbericht.]

+ [Die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande] kam heute Nachmittag auf dem Centralbahnhofe um 3¼ Uhr in Begleitung ihrer beiden Gesellschaftsdamen, der Fräulein Donner und Ex, mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über Berlin aus dem Haag hier an. Die hohe Reisende setzte von hier aus ihre Weiterreise mittelst eines Extrazuges nach Schloß Camenz fort, wo dieselbe dem Prinzen Albrecht einen mehrtägigen Besuch abzustatten gedenkt.

*** [Was nun?] Die Berliner halbofficiöse „Post" bringt einen umfangreichen mit vielen Citaten aus dem römischen Kirchenrecht gespickten Artikel über die Wahl eines Bisthums-Administrator Seitens des hiesigen Domkapitels. Es wird nachgewiesen: daß, sobald dem hiesigen Domkapitel die amtliche Anzeige von der Absetzung des Fürstbischofs zugegangen sei, dasselbe dann das Recht sowie die Pflicht habe, innnerhalb acht Tagen einen Capitular-Vicar zu wählen und gleichzeitig über den Zustand der Diöcese an den Papst zu berichten. Dem als Bisthums-Administrator gewählten Capitular-Vicar aber bleibt es vorbehalten, die weiteren Schritte in Rom und bei der kgl. Staatsregierung zu thun, um Behufs seiner Amtsführung ein Einverständniß zu erzielen. „Wählt das Breslauer Domkapitel, so schließt der Artikel, auf Grund kirchenrechtlicher Bestimmung die mit der staatsrechtlichen Forderung in diesem Punkte zusammentrifft, einen geeigneten Bisthums-Administrator, so kann wenigstens in der Breslauer Diöcese auf die Herstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche mit großer Wahrscheinlichkeit gehofft werden. Kommt aber eine Wahl nicht zu Stande, so ist dann das Domkapitel für den trostlosen Zustand der Diöcese mit verantwortlich, während bisher der Bischof allein diese Verantwortung trug."

*** [Schulstatistik.] Das statistische Bureau schickt uns erst heut eine vergleichende Elementarschul-Statistik zu, aus welcher wir folgende Daten entnehmen. 1) Berlin hatte bei einer Bevölkerung von 963,000 ult. 1874 82 öffentliche, 5 private Schulen, mit 1068 (öffenlichen) und 5 (Privat-) Klassen, also zusammen 87 Schulen, 1123 Klassen und 59,767 Schüler. Hiernach hatte jede Schule durchschnittlich 13 Klassen und 687 Schüler, jede Klasse durchschnittlich 53 Schüler. Jede öffentliche Schule hatte durchschnittlich 13 Klassen und 687 Schüler, in jeder Klasse 53 Schüler. Der Durchschnittsbetrag der ordentlichen Ausgaben betrug pro Schule 36,424 Mark, pro Klasse 2796 Mk., pro Schüler 53 Mk. — 2) Breslau hatte im Jahre 1874 bei einer Bevölkerung von 235,000 Seelen, 60 öffentliche, 21 private Schulen, die ersteren mit 287 Klassen, von den letzteren ist die Klassenzahl nicht bekannt, in den öffentlichen Schulen 16,757 Schüler resp. Schülerinnen, in den Privatschulen 3473 Schüler resp. Schülerinnen. Von den öffentlichen Schulen hatte jede durchschnittlich 5 Klassen mit durchschnittlich 279 Schülern resp. Schülerinnen, jede Klasse durchschnittlich 58 Schülee. Der Durchschnittsbetrag der ordentlichen Ausgaben betrug pro Schule 11,438 Mk., pro Klasse 2391 Mk., pro Schüler 40 Mk. — 3) Dresden 1874 bei einer Bevölkerung von 177,089 Seelen 22 öffentliche, 46 private Schulen mit 394 resp. 245 Klassen. 16,585 resp. 5905 Schüler resp. Schülerinnen, zusammen also 68 Schulen mit 639 Klassen und 22,490 Schüler. Jede Schule durchschnittlich 9 Klassen mit 331 Schülern, jede Klasse durchschnittlich 35 Schüler. Bei den öffentlichen Schulen hat jede durchschnittlich 18 Klassen, 754 Schüler, jede Klasse 42 Schüler. — Der Durchschnittsbetrag der ordentlichen Ausgaben betrug: 46,926 Mark, pro Klasse 2620 Mark, pro Schüler 62 Mark. — Die Verhältnisse sind hier eigenthümliche. Breslau hatte 1874 etwa den vierten Theil der Einwohnerschaft Berlins, dagegen fast ebenso viele Schulen als Berlin, nämlich Breslau 81 und Berlin 87. Schüler und Schülerinnen hatte Breslau mehr als ein Drittel der Schülerzahl Berlins, nämlich Breslau 20,230 gegen 59,767 Berlins. Auch Dresden hat mit einer Bevölkerung von 177,089 Seelen (etwa ein Fünftel der Bevölkerung Berlins) verhältnißmäßig mehr Schulen als Berlin, nämlich 68 gegen 87 Berlins, ebenso mehr Klassen, nämlich 639 gegen 1123 Berlins, und mehr Schüler (nämlich 22,490) als Breslau (20,230) und verhältnißmäßig mehr als Berlin (59,767). Dagegen sind die Durchschnittsbeträge der ordentlichen Ausgaben in Dresden am höchsten, dort verursacht jeder Schüler 62 Mark Kosten, während er in Berlin 53 und in Breslau nur 40 Mark jährliche Ausgaben verursacht.

* [Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Monat October cr. fanden daselbst 250 Frauen und 89 Kinder, zusammen 339 Personen Aufnahme, wogegen im Monat September zusammen 330 Personen aufgenommen wurden. Die höchste Zahl betrug am 6. October 17 Personen, die niedrigste am 2. October 6 Personen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Auf der Freiburger Bahnstrecke in Station Mettkau verunglückte vorgestern Abend um 6 Uhr bei Ankunft des Personenzuges der daselbst beschäftigte 26 Jahre alte Wagenschieber König, indem derselbe auf das Trittbrett eines Wagens des in Bewegung begriffenen Zuges springen wollte, um auf diese Weise bis an die Haltestelle mitzufahren. Der Unglückliche verfehlte sein Ziel, und stürzte aufs Schienengleis, woselbst er von den Rädern der nachfolgenden Wagen im buchstäblichen Sinne des Wortes in Stücke zerschnitten wurde. Seinen Tod betrauert eine Frau, mit welcher er erst seit 10 Tagen verheirathet war.

+ [Selbstmord.] Gestern Abend um 5¾ Uhr machte ein 18 Jahr alter, ziemlich anständig gekleideter Mensch in der Nähe des Pulvermagazins Nr. 2 im Bürgerwerder seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Unglückliche, welcher das Terzerol mit Wasser geladen, hatte sich damit in den Kopf geschossen, und dadurch derartig verunstaltet, daß seine Gesichtszüge nicht erkenntlich waren. Aus einem in seinen Taschen vorgefundenen Lehrbrief geht hervor, daß der Entseelte der Fleischerlehrling Anton Raszkowski aus Ostrowo ist. Seine Leiche wurde vorläufig nach dem Hospitalkirchhofe geschafft.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht stiegen Diebe in das Restaurationslocal Hubenstraße Nr. 26 ein, aus welchem sie eine große Menge Kleidungsstücke und eine Kiste Cigarren im Gesammtwerthe von 120 Mark entwendeten. — Ein ähnlicher Einbruch wurde auf der Posenerstraße bei einem Restaurateur in der „Stadt Chicago" verübt, woselbst die Diebe eine Wanduhr, eine Flasche Liqueur, 9 Pfund Butter und 50 Stück Cigarren, im Gesammtwerthe von 20 M. entwendeten. — Verhaftet wurden zwei Strolche, welche in ein Restaurationslocal auf der Reuschenstraße Nr. 11 eingebrochen waren. Der Reviernachtwächter nahm nämlich beim Vorübergehen ein Geräusch wahr, und mit Hilfe eines Amtsgenossen gelang es ihm, die nächtlichen Einbrecher in flagranti abzufassen, die bereits die Schublade zur Tagskasse erbrochen und ca. 4 Mark Kleingeld daraus gestohlen hatten. — In dem Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 2b wurden in der verflossenen Nacht 3 Kellerräume gewaltsam erbrochen, und einem dort wohnhaften Kaufmann verschiedene Rauch-, Schnupf- und Kautabake im Werthe von 53 M., und einer Räthin 4 Flaschen Wein entwendet. — Einem Erbsaß in Gabitz Nr. 72 sind aus verschlossenem Kuhstalle 3 Stück Gänse, und einem Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70a wohnhaften Kaufmann 2 Wagenradeisen von 10 Centimeter Breite und 5 Meter Länge im Werthe von 45 Mark gestohlen worden. — Aus einer Seilerbahn im Grundstück Langegasse Nr. 21 wurden in voriger Nacht einem Seilermeister verschiedene Wäschleinen und Stricke, sowie ein Schafpelz im Gesammtwerth von 100 M. mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen. Die frechen Diebe sind bereits ermittelt und verhaftet. — Einem betrunkenen Sackträger ist gestern Abend auf seinem Heimwege ein Portemonnaie mit 12 M. Inhalt und eine silberne Cylinder-Uhr im Werthe von 27 M. auf der Matthiasstraße gestohlen worden. — Aus dem Geschäftslocale des Hoflieferanten Immerwahr, Ring Nr. 19, ist gestern ein schwarzer Sammetpaletot mit schwarzseidenem Futter auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 25. October bis 1. November sind hierorts 28 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 54 Excedenten und Trunkenbolde, 7 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 98 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 66 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen und 173 Obdachlose, im Ganzen 426 Personen, zur Haft gebracht worden.

§ **Grünberg**, 1. Novbr. [Städtisches. — Industrielles] Gestern gab der Kapellmeister Köhler ein mit vielem Beifall aufgenommenes Concert und würde durch die Niederlassung dieses auch als Solist recht tüchtigen Dirigenten dem sehr fühlbaren Mangel einer eigenen Capelle für Grünberg abgeholfen werden. Leider will aber der Magistrat für die Subvention einer städtischen Capelle nur die Bewilligung von 100 Thlr. bei den Stadtverordneten beantragen und ist es sogar zweifelhaft, ob diese überhaupt etwas für diesen Zweck bewilligen werden. — Die Ergänzungswahlen für das ausscheidende Drittel der Stadtverordneten finden vom 11.—13. Novbr. statt. — Die nun seit 1½ Jahren schwebende Frage wegen Reinigung der Lunze ist noch immer nicht entschieden, sondern von dem Verwaltungs-Gerichte in Liegnitz der Medicinal-Deputation zur Begutachtung übergeben worden. Den vorliegenden Uebelständen ist zum größten Theil schon dadurch Abhilfe geschehen, daß die Lunze durch einen Theil des aus der Wasserleitung abfließenden Wassers gespült wird. — Die hiesigen im Betriebe befindlichen Tuchfabriken arbeiten mit voller Arbeitszeit und sind mit wieder lohnenderen Aufträgen versehen. Auch haben die reichen Erträge aus der Wein- und Kartoffelernte den Umsatz der hiesigen Geschäfte vermehrt. Die Weinlese ist nunmehr unter dauernd schlechtem Wetter beendet. Der October brachte überhaupt nur 3 sonnige Tage und diese fielen außerhalb der Lesezeit.

♂ **Liegnitz**, 1. November. [Stiftungsfest. — Communales. — Kreistag. — Auszeichnung. — Viehmarkt.] Gestern Abend feierte der hiesige Turn- und Feuerwehr-Verein in den Räumen des hiesigen Schießhauses sein Stiftungsfest. Dasselbe wurde um 6 Uhr mit einem Festessen in dem kleinen Saale eröffnet, an welchem sämmtliche active Vereinsmitglieder und ein großer Theil andere, für die Bestrebungen des Vereins sich interessirende Personen Theil nahmen. Toaste und eigens für das Fest gedichtete Tafellieder würzten das heitere Mahl. Um 8 Uhr begann im großen Saal vor einem sehr zahlreichen Publikum der zweite Theil des Festes. Das sehr umfangreiche Programm gewährte durch die zwischen die Uebungen mit dem Eisenstabe am Reck, Barren und Pferde eingelegten humoristischen Darstellungen eine höchst ansprechende Abwechselung. Von Seiten des Publikums wurden ganz besonders die turnerischen Leistungen mit vielem Beifall aufgenommen. — Den Schluß machte ein Tänzchen. Der Erlös für die zum Preise von 40 Pf. ausgegebenen Einlaßkarten hat eine Summe von 90 M. ergeben, welche nach Abzug der Tageskosten dem Turnhallenbaufonds überwiesen werden sollen. — Nach einem gefaßten Beschlusse des hiesigen Magistrats beabsichtigt derselbe das Amt der Waisenräthe den hier am Orte vorhandenen 22 Bezirks-Aemtern zu übertragen. Diese letzteren bestehen aus je einem Stadtverordneten, einem Bezirks-Vorsteher, einem Vorsteher-Stellvertreter und einem Deputirten aus der hiesigen Bürgerschaft. — Bei Gelegenheit des in voriger Woche das erste Mal in dem neuen Ständehause abgehaltenen Kreistages wurde beschlossen, resp. genehmigt: 1) Der um Bau des Kreishauses von der Baucommission beantragte Preis von 42,000 M. soll aus der Kreissparkasse entnommen, mit 5 pCt. verzinst und mit 1⅔ pCt. der ganzen Anleihe, unter Zuschlagung der ersparten Zinsen, in 32 Jahren getilgt werden. Im Fall die Auflösung der Sparkasse vor Ablauf dieser Frist erfolgen sollte, hat die Rückzahlung des noch verbleibenden Restes in einer Summe stattzufinden. 2) Der in 6000 M. bestehende Kaufpreis für das Kreispolizeigefängniß soll ebenfalls unter Zahlung von 5 pCt Zinsen aus der Kreissparkasse entnommen werden und die Amortisation in 24 Jahren geschehen sein. Der Kreisbote Gumbrich wurde gegen eine Entschädigung von 240 M. p. a. und freier Wohnung als Hausverwalter des neuen Kreishauses angestellt. — Dem hiesigen Kaufmann Erich Schneider, welcher während des letzten Kaiser-Manövers den Erzherzog Albrecht von Oesterreich im Quartier hatte, ist von dem Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden. — Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war ein von Käufern nur schwach besuchter; trotzdem wurden ziemlich hohe Preise gefordert. Zum Verkauf waren aufgestellt: 164 Pferde, 123 Stück Rindvieh und 170 Stück Schweine.

ꝏ **Hirschberg**, 1. November. [Schlesisches Musikfest.] Das aus den Herren Ober-Präsident Graf Arnim, Regierungs-Präsident Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Graf v. Hochberg auf Rohnstock und Landrath Prinz Reuß bestehende Comite, welches bezweckt, im künftigen Jahre ein großes Musikfest in Niederschlesien zu veranstalten, hat nunmehr definitiv unsere Stadt als Festort gewählt. Zum hiesigen Local-Comite, welches in Folge der vorbereitenden Schritte des genannten Comite's bereits in der Bildung begriffen ist, gehört Herr Bürgermeister Bassenge. Für die musikalische Leitung ist Herr Musikdirector Ludwig Deppe aus Berlin gewonnen. Das Fest wird nach Art der rheinischen Musikfeste 3 Tage in Anspruch nehmen und soll am 16., 17. und 18. Juli nach folgendem Hauptprogramm zur Abhaltung gelangen: Am 16. Juli Oratorium; am 17. Juli Symphonie-Aufführungen (Vocal- und Instrumental-Musik) und am 18. Juli Künstler-Concert, bei welchem auf die Mitwirkung von Künstlern ersten Ranges reflectirt wird. Das Comite wird nicht nur mit den hiesigen Gesang-Vereinen und sonstigen musikalischen Kräften, sondern auch mit denen der umliegenden größeren Städte in Verbindung treten, um deren Mitwirkung zu sichern. Die Betheiligung von Berliner musikalischen Kräften wird Herr Musikdirector Deppe vermitteln. Im Ganzen sollen ca. 300 Sänger und 100 Instrumentalisten bei den Aufführungen mitwirken.

—r. **Namslau**, 1. November. [Zur Vermögensverwaltung der katholischen Kirchgemeinden.] Bezüglich der Ausführung der Wahlen in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juni 1875, betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchgemeinden, theilt der Herr Landrath Salice Contessa im letzten Kreisblatte den Betheiligten mit, daß, wenn die Zusammenberufung des Kirchenvorstandes sofort nach Beendigung der Wahlen zu erfolgen hat, das erst dann geschehen kann, wenn die nach Artikel 13 der Wahlordnung offen stehende Einspruchsfrist von zwei Wochen verflossen ist und Einsprüche gegen die Wahlen nicht erhoben, oder die etwa erhobenen Einsprüche auf dem gesetzlichen Wege entschieden worden sind. Diese erste Zusammenberufung wird dann durch den Herrn Landrath erfolgen. In solchen Fällen, wo gemäß der Anordnungen der fürstbischöflichen Behörde eine geringere Zahl Kirchenvorsteher gewählt worden sein sollte, als der § 6 des Gesetzes es vorschreibt, muß die Zusammenberufung des Kirchenvorstandes so lange ausgesetzt bleiben, bis die Nachwahlen vollzogen sind. Die Thätigkeit der ernannten Vorsitzenden wird sich darauf zu beschränken haben, nach § 31 des Gesetzes die Kirchenvorsteher in ihr Amt in geeigneter Weise einzuführen und auf treue Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu verpflichten, nachdem dasselbe zunächst bezüglich ihrer selbst geschehen ist. Endlich muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß es nicht statthaft ist, in Gemeinden, welche nicht soviel Mitglieder zählen, als für den Wahlvorstand deren im Gesetze vorgesehen sind, Angehörige anderer Gemeinden zur Ergänzung heranzuziehen. — Dergleichen Wahlen würden jedenfalls ungiltig sein. Da es dem Herrn Landrath erwünscht ist, und auch im Interesse der Betheiligten liegen möchte, daß er von denjenigen Berufungen, die in den in Artikel 2 und 13 der Wahlordnung vorgesehenen Fällen bei der fürstbischöflichen Behörde eingelegt worden, Kenntniß zu erhalten, so ersucht er, neben der Berufung an die fürstbischöfliche Behörde auch ihm durch die Herren Amtsvorsteher, event. direct von der Berufung Kenntniß zu geben.

tz. **Brieg**, 29. October.*) [Zur Abwehr: Was ist Wahrheit?] Nr. 499 dieser Zeitung brachte eine gegen das Referat über die Einweihung des hiesigen Siegesdenkmals gerichtete „Zurückweisung", welche besonders den Satz aus erwähntem Berichte: „Das hiesige Lehrer-Collegium der städtischen Schulen fehlte" — als eine „Unwahrheit" hinstellt. Es scheint kaum glaublich, daß eine Thatsache, welche eine große Festversammlung, eine ganze Stadt zu Zeugen hat, überhaupt bestritten werden könne. Herr Hiller, der Unterzeichner der „Zurückweisung", bringt aber nicht nur das fertig, er nennt den buchstäblich wahren Bericht über eine so offen daliegende Thatsache eine Unwahrheit (!!). Was ist da zu entgegnen? Meint Herr Hiller im Ernst, daß er selbst hinter der Fahne des Bürgervereins als Vorstandsmitglied desselben und außer ihm 13 Lehrer als Dirigenten oder Mitglieder verschiedener Gesangvereine unter deren Fahnen das Lehrercollegium der städtischen Schulen repräsentiren, welches aus 31 (und nicht 28) männlichen Mitgliedern besteht? Hat er allein wirklich nicht gesehen, daß an der Stelle, welche unter den geladenen Gästen nach dem Programm den Lehrkörpern der verschiedenen Schulanstalten angewiesen war, auch nicht ein einziger Lehrer der Stadtschulen bemerkt werden konnte? Sollte es wirklich noch nöthig sein, — da Beispiele beweisen —, solche hervorzusuchen und Herrn Hiller vorzudemonstriren: Werden Sie vielleicht behaupten, das Magistrats-Collegium war bei irgend einer officiellen Feier vertreten, wenn Stadtrath B. und L. als Mitglieder des Männer-Gesangvereins unter diesen, Stadtrath G. aus gleichem Grunde unter die Schützen, Stadtrath X. unter den Bürgerverein u. s. w. sich bezieht, Bürgermeister und die Mehrzahl des Collegiums aber ganz fehlen? Gestehen Sie also, Herr Hiller, daß der tz.-Correspondent keine „Unwahrheit" berichtet, daß er vielmehr buchstäblich Recht hat! Er kann aber damit die Sache noch nicht als abgethan ansehen, weil Ihre geharnischte Epistel so reich an Entstellung der Thatsachen, bissigen Seitenhieben u. s. w. u. s. w. ist, daß jede Zeile davon strotzt. Damit nun das Wahre von der „Unwahrheit" sich abhebe, sieht der tz.-Correspondent sich zu einer Analyse des neuesten Erzeugnisses Ihrer literarischen Fruchtbarkeit genöthigt.

1) Es ist unwahr, daß eine „Agitation" versucht worden sei, es ist also auch eine solche nicht „gescheitert".

2) Den „tactlosen Schritten", welche Herr Hiller einem Theile des Collegiums unterschiebt, sei sein eigenes Thun gegenüber gestellt. Wo bleibt bei ihm Corpsgeist und Standesgefühl? Sein Machwerk ist wohl ein recht collegialischer tactvoller Schritt?

3) Wie schon oben erwähnt, zählt das Lehrer-Collegium zur Zeit nicht 28, sondern 31 Mitglieder (die Lehrerinnen ausgenommen), und von diesen 31 waren nicht 22, sondern außer Herrn Hiller 13 im Zuge, und zwar sämmtlich als Mitglieder der verschiedensten Vereine. (Die ominöse 13 scheint doch nicht ohne üble Vorbedeutung zu sein!) Herr Hiller hat also in der That recht „oberflächlich" gezählt, der Lehrer aber soll nicht „oberflächlich" sein.

4) Der ganze Satz, von der auffallenden Hervorkehrung des Patriotismus an bis zur Nennung des Rectors, der sich auch „versagt" hat, „an der Feier theilzunehmen", riecht doch wohl etwas sehr nach Denunciation. Sollte es Herrn Hiller entgangen sein, daß der Rector und die meisten der von ihm vermißten Lehrer sich nicht nur persönlich, sondern aus freiem Entschluß mit den Schülern der oberen Klassen derart am Feste betheiligten, daß sie mit denselben am Festplatze eine nach den Klassen geordnete feste Aufstellung genommen hatten? — Sollten diese also nicht ebenso gut „ihrer patriotischen Pflicht genügt haben", als der stellvertretende Präses des Bürger-Vereins, Herr Hiller, — und wem liegt wohl die Schule mehr am Herzen?

5) Mit Bezug auf die Auslassung des Herrn Hiller, daß der angegriffene Satz des tz.-Correspondenten nicht „ohne weitere Ergänzung" hingestellt werden konnte, läßt Schreiber sich herbei, Herrn Hiller die Mittheilung zu machen, daß in dem eingesandten Bericht die gewünschte Ergänzung, ja sogar eine eingehende Beleuchtung nicht gefehlt hat, wahrscheinlich des Raummangels wegen aber von der Redaction gestrichen wurde.**) Sie sehen, Herr Hiller, so klug sind wir auch!

6) Ei, ei, Herr Hiller! In dem Satze: „Ebenso ist es unrichtig, daß der Rector die Theilnahme der Schüler aus den Elementarschulen gewünscht oder befürwortet habe" — lassen Sie sich ja wieder bei einer Unwahrheit ertappen. Es kann Ihnen das durch Actenstücke bewiesen werden.

7) Was Herr Hiller doch leicht eine „Demonstration" entdeckt und noch dazu eine „verfehlte"! (Ich ließe mir ein Patent auf solch seltene Entdeckungen geben.)

8) Zum Schluß, Herr Hiller, gestatten Sie mir wohl noch die neugierige Frage: Wer sind denn Ihre Auftraggeber? Nach der sich durch Ihren ganzen Artikel hindurchziehenden Wahrheitsliebe kann man wirklich neugierig werden. Aber klug sind Sie, Herr Hiller, das muß Ihnen der Neid lassen, denn wenn nun z. B. behauptet würde, daß unter diesen „Mehreren" kein Lehrer war, so hätten Sie das ja auch nicht gesagt, indem Sie das Substantivum „Mehrere" anwenden und nicht das unbestimmte Zahlwort. Vielleicht ist die Zahl der „Mehreren" überhaupt so unbestimmt, daß sie schließlich gar keine Zahl mehr ist.

9) Wie das hiesige Lehrercollegium in Bezug auf diese Angelegenheit über Sie, Herr Hiller, denkt, das wird Sie dasselbe ja wohl gelegentlich wissen lassen. Es ist schade, daß dies nicht hierher gehört, die Collegen in der Provinz dürften sich dafür interessiren.

Bei dem geduldigen Leser entschuldigt sich der zum Waschen so schmutziger Wäsche gezwungene tz.-Correspondent mit den Worten Schillers, die dieser seinen Tell zu Stüssi sprechen läßt:

Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 2. November. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete ziemlich fest bei vermehrter Kauflust. Gerüchte von Fallissements und besonders das eines größeren Berliner Bankhauses schwächten die Tendenz nicht unerheblich ab, doch wurde gegen Schluß, als die Bestätigung der Gerüchte ausblieb, die Mattigkeit wieder überwunden und die Börse konnte zu und theilweise über Anfangscourse schließen. Creditactien 4 M. höher à 338 einsetzend, gingen auf 336 zurück und hoben sich wieder auf 338. Lombarden 4 M. besser als gestern, 179½—78½—180. Franzosen

*) Wir haben nur in Rücksicht auf den geschätzten Correspondenten diese den gewöhnlichen Umfang einer Correspondenz überschreitende Entgegnung aufgenommen. Eine Weiterführung der Polemik müssen wir in den Inseratentheil verweisen. D. Red.

**) Ist so. D. Red.

3 M. höher, 485½—486. **Laura-Actien**, 1 pCt. unter gestrigem Schlußcours 69¼ einsetzend, wichen bis 68 und hoben sich dann wieder auf 69¾. Heimische **Eisenbahnwerthe** durchgängig besser bezahlt, Oberschlesische und Freiburger gewannen 1 pCt., Oderufer ½ pCt. **Banken** schwächer bei sehr geringem Geschäft. **Fonds** theilweise niedriger. Von **Valuten** österreichische 25 Pf., russische 1,25 M. besser; österreichische Noten bleiben gesucht.

Wien, 31. Octbr. [Rückblick.] Seit Abgang meines letzten Schreibens hat eine Reihenfolge der ungünstigsten Einwirkungen auf die hiesige Börse stattgefunden. Die **Budgetrede des Finanzministers** konnte durch ihre lichtvolle Anordnung und durch die männliche Offenheit, mit welcher der Redner die Sachlage charakterisirte, das Gefühl der Achtung vor dem Talent und Charakter des Ministers erwecken; sie konnte insofern eine Beruhigung bieten, als aus ihr hervorging, daß die planlose Anhäufung von Schulden nicht beabsichtigt werde, daß die Ausgaben, zu deren Bestreitung der Credit beansprucht wird, in der That außerordentliche sind, und daß die Zinsen für die neu zu emittirenden Rententitel durch die projectirten neuen Steuern gedeckt werden; — aber sie ließ mit eben derselben Deutlichkeit erkennen, daß der Minister gezwungen ist, in dem hierfür denkbar ungünstigsten Momente eine noch schärfere Anspannung der Steuerkraft in Anspruch zu nehmen, und daß er auf dem Punkte angelangt ist, Steuern decretiren lassen zu müssen, deren Einbringlichkeit eine sehr problematische ist, da sie auf der Voraussetzung eines unverändert fortbestehenden Consums beruhen.

Die **türkischen Finanzmaßregeln** haben eine allzu große directe Wirkung auf unseren Platz darum nicht üben können, weil bei uns glücklicherweise nur die Türkenloose (und auch von diesen nur etwa der vierte Theil beider Emissionen) ins Publikum zu dringen vermochten. Die Besitzer der Türkenloose, meist kleine Leute, haben bei deren Acquisition wahrlich weit weniger auf die nun reducirten Zinsen als auf die reich dotirten Treffer reflectirt, und sie wären wahrscheinlich sehr zufrieden, einen dieser Treffer zu machen, obgleich derselbe nur im halben Betrage honorirt wird. Indirect aber hat der türkische Bankerott auf uns in schwerster Weise gewirkt; einerseits dadurch, daß er die Stimmung der für uns maßgebenden Börsen verstaute, andererseits dadurch, daß er das Zustandekommen und im besten Falle die erfolgreiche Durchführung der türkischen Eisenbahn-Unternehmungen, bei welchen wir so stark interessirt sind, um so vieles problematischer macht. Man würde sich übrigens selbst mit der eingetretenen Reduction gerne zufrieden geben, wenn nur wenigstens die Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, daß die restirende Hälfte pünktlich bezahlt werden wird. Das aber wird hier von Vielen sehr bezweifelt und man sieht dem nächsten Coupon-Einlösungs-Termin mit ungemein großer Spannung entgegen.

Zu diesen Einwirkungen gesellt sich die Rücksicht auf die **Lage der deutschen Märkte**, welche durch die als Folge der Münzreform eintretenden Zinsfuß-Erhöhungen und durch die gesetzliche Bestimmung, daß mit 1sten Januar 1876 keine Zettelbank fremdländische Papiere lombardiren darf, dazu gedrängt werden, österreichische Papiere in noch weit größerem Maße hierher zu senden, als dies in Folge der eigenen Platzverhältnisse, des Mißtrauens gegen österreichische Werthe und des Uebelwollens gegen Silberverzinsung ohnehin der Fall wäre. Daß solche Rimessen in größerem Maße stattfinden, als nach dem Umfang des Börsenverkehrs vermuthet werden könnte, ergiebt sich theils aus der anschwellenden Ziffer des Wechselportefeuille der Nationalbank, theils aus der Beobachtung des Devisenhandels mit großer Deutlichkeit. Die Behauptung, daß die lebhafte Devisenspeculation, welche seit einigen Wochen das charakteristische Moment unseres Börsenverkehrs bildet, auf die Erklärungen des Finanzministers, betreffend die Herstellung der Valuta zurückzuführen sei, scheint mir auf einem großen Irrthum zu beruhen; denn die Operationen, welche sich auf die Wiederherstellung der Valuta beziehen, gehören einer noch entfernten Zukunft an; weit näher liegend ist die Annahme, daß die großen Posten österreichischer Papiere, welche in Folge von auswärtigen Consignationen auf unserem Markte schweben, ohne von demselben aufgenommen worden zu sein, vorläufig als Basis zur Beschaffung des Gegenwerthes in Devisen gedient haben, das heißt, daß die Einsender bemüht waren, dieselben lombardiren und sich den Betrag der Darlehnsvaluta remboursiren zu lassen, um sich so einen günstigen Valutencurs zu sichern, — und daß die locale Speculation in Devisen sich auf diese Operationen stützt.

Hiermit wäre es in Uebereinstimmung, daß die größten Geldquellen unseres Platzes stark in Anspruch genommen sind, daß der bisher so billige Privatzinsfuß erheblich anzieht und daß das Wechselportefeuille der Nationalbank in einem Maße wächst, welches weder in den Productionsverhältnissen, noch in den geschäftlichen Traditionen der Bankleitung die natürliche Erklärung findet.

Rechnet man zu dem Gesagten noch, daß auf hiesigem Platze wie auf fremden eine Anzahl von mehr oder minder bedeutenden Fallimenten vorkam, welche, wie es scheint, noch Consequenzen haben werden, berücksichtigt man, daß die Katastrophe **Strousberg** unmöglich ohne schwerwiegende, auf allen Plätzen fühlbare Folgen bleiben kann, und daß die Erklärungen des Handelsministers Chlumetzki, betreffend das Eisenbahnprogramm der Regierung, eine sehr verschiedene Beurtheilung finden, jedesfalls aber nicht den Erwartungen und Wünschen der Börsenspeculation entsprechen: so hat man eine Summe von Einwirkungen, welche die Börse unwiderstehlich in die ungünstige Richtung drängen und die jetzigen tiefen Course noch als das Resultat eines mit Zähigkeit geleisteten Widerstandes erscheinen lassen.

Breslau, 2. Novbr. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat**, rothe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittle 38—41 Mark, feine 43—45 Mark, hochfeine 47—49 Mark pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße ohne Zufuhr, Preise nominell, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 65—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. November 155,50—155 Mark bezahlt, November-December 155,50—155 Mark bezahlt, December-Januar 155,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 191 Mark Br., November-December 191 Mark Br., December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 164 Mark Br. und Gd., November-December 163 Mark bezahlt, schließt 152,50 Mark Br., April-Mai 164 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 295 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 64,50 Mark Br., pr. November 63,50 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br., December-Januar 64,50 Mark Br., Januar-Februar 65,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 67 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — — Liter, loco 44,30 Mark Br., 43,30 Mark Gd., pr. November 44,60—50 Mark bezahlt, November-December 44,60—50 Mark bezahlt, December-Januar — —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48 Mark Gd., Mai-Juni 49,40—30 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,60 Mark Br., 39,68 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 1. November. [**Wollbericht.**] Der Monat October brachte uns inen Umsatz von ca. 3000 Ctr. Wolle fast ausschließlich polnischen, posenschen und schlesischen Ursprungs, welche hauptsächlich von Fabrikanten aus der Lausitz aus dem Markte genommen wurden, während das Ausland ziemlich unthätig war. Preise waren gegen den Vormonat ohne Aenderung.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

Berlin, 31. October. [**Wolle.**] In den jüngst verflossenen 8 Tagen erhielt sich im Geschäft der deutschen Schäferei-Wollen wieder eine recht rege Frage, wenngleich sich der Verkehr fremder Käufer am hiesigen Platze nur auf das Inland beschränkte und sowohl von Verkäufen fürs Ausland, wie für Kammgarnspinnereien nichts bekannt wurde. — Nach der Lausitz, Luckenwalde und Sachsen wurden vom Lager unserer Händler 1700—1800 Ctr. Hinterpommersche, Ost- und Westpreußische, wie auch Mecklenburger mittelfeiner Qualität zur Stofffabrication zu den bekannten früheren Preisen von 65—68 Thlr., außerdem einige Hundert Ctr. bester Hinterpommern um 70 Thlr. verkauft. — Von fabrikmäßig gewaschenen deutschen Wollen bezog das Inland einige Hundert Ctr. zu 28—29 Sgr. pro Zollpfund, zu welchen Preisen auch ferner Abgeber bleiben. In Gerberwollen gingen einige Hundert Centner frisch gearbeiteter Partien jetziger Länge nach Sachsen und Thüringen in den Preisen von 42—45 Thlr, während in Locken nur ganz Unwesentliches abgesetzt wurde. — In Kapwollen blieb es auf den hiesigen Lagern ziemlich ruhig, es soll der gewöhnliche Wochenabsatz nicht ganz erreicht sein, doch blieben die Preise denen der letzten Londoner Auction analog. — Die Zufuhren während des erwähnten Zeitraums werden auf 7- bis 800 Ctr. schön behandelter leichter Schäfereiwollen geschätzt, welche den kleinen Lagerbestand wesentlich verbesserten und den Käufern wohl empfohlen werden. — Am Dienstag, den 16. November, sollen von directer Importation etwa 1500 Ballen Kap Snowwhite und Easternfleecees, sowie etwa 1000 Ctr. deutscher Rücken- und Fabrikwäsche am hiesigen Platze in öffentlicher Auction verkauft werden. — Der hierdurch entstehende Zusammenfluß von Käufern wird nicht ermangeln ein lebhaftes Geschäft auch in anderen Wollgattungen unseres Lagers hervorzurufen. — Unsere deutschen Wollen bleiben bei starkem Bedarf unserer Consumenten fortdauernd gefragt und ist man allgemein der Ansicht, daß die Vorräthe nicht ausreichen würden, wenn Großkäufer wie Kämmer und das Ausland ihren Bedarf hier decken wollten, was bei der Unzufriedenheit mit den Colonialwollen leicht eintreten könnte. (N.-Z.)

Berlin, 1. November. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1870 Rinder, 7965 Schweine, 1006 Kälber, 7246 Hammel. Der heutige Markt verlief für Rinder und Schweine ziemlich ähnlich dem der Vorwoche. Bei Rindern war 1. Qualität nicht sehr stark vertreten, wurde allmälig geräumt und erzielte 57—60 Mark per 100 Pfund Schlachtgewicht; 2. und 3. Waare wurde nicht vollständig verkauft und mit 42—45, resp. 33 bis 36 Mark bezahlt. Für Schweine war der locale Begehr heute ziemlich rege, dagegen kauften die Exporteure sehr zögernd und konnten die Preise je nach Qualität nicht über 52—60 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht hinaus. — Der Auftrieb von Kälbern war um 258 Stück stärker, als am verflossenen Freitage, auch war viel geringe Waare am Platz; es lassen sich daher nur Mittelpreise herstellen. — Das Hammelgeschäft, welches vor acht Tagen einige Hoffnung auf Besserung erregte, fiel heute wieder in seine frühere Leblosigkeit zurück; es waren circa 1400 Stück mehr am Platze als damals, geringere Waare war sehr schwer verkäuflich und ließen sich je nach Qualität nur 20 bis 23 Mark per 45 Pfund erreichen.

Trautenau, 2. November. [**Garnmarkt.**] Bei vorwöchentlicher Tendenz mäßiger Umsatz. Towgarn 14er 53/57, Linngarn 40er 34/37, bekannte Conditionen. (Priv.-Telegr. der Bresl. Ztg.)

[Moskauer Commerzleihbank.] Aus Moskau wird vom 29. October geschrieben: Die in Folge der Zahlungseinstellung der Commerzleihbank ausgebrochene Krisis hat sämmtliche hiesige Banken mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen. In allen Privatbanken wurden die Depositen zurückverlangt, Einlagen gekündigt und Checks repräsentirt. Vergangenen Donnerstag erreichte die Panique den Gipfelpunkt. Bis zu diesem Tage hatten sämmtliche Banken dem Sturm Stand gehalten, erst dann drohte einigen der Baarvorrath auszugehen. In dieser Krisis hielt es die Regierung für angemessen, den in Mitleidenschaft gezogenen Instituten zu Hilfe zu kommen. Der Finanzminister wies einen Credit von 50 Millionen Rubel an und entsandte zugleich seinen Gehilfen, den Geheimrath Doß, mit weiteren Vollmachten nach Moskau. Bei dem Bankerott der Commerzleihbank gerathen auch mehrere ständische Institute in großen Verlust; die Moskauer Landschaft verliert 600,000 Rubel, die städtischen Handwerkskämter 150,000 Rubel. Von den Directoren sind bisher Landau und Poklonski inhaftirt, die Uebrigen gegen Bürgschaft aber auf freiem Fuß gelassen. Seit dem Eintreffen des Geheimrath Doß hat die Panique nachgelassen, zum Theil beginnen sogar die Depositen wieder zurückzufließen.

[Kölnische Privatbank.] Die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Kölnischen Privatbank beschloß die Unterwerfung unter die Bestimmungen des § 44 des Reichsbankgesetzes und nahm den vorgelegten Entwurf eines neuen, den Vorschriften des Reichsbankgesetzes angepaßten Statuts mit einigen Modificationen an.

[Goldprioritäten der Salzkammergutbahn.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist nunmehr die Subscription auf die Gold-Prioritäten der Salzkammergutbahn auf den 15. d. M. in Aussicht genommen. Der Subscriptionscours ist, wie bekannt, auf 85 % normirt. Die Subscription wird in Paris, Brüssel, Amsterdam, Stuttgart, Frankfurt a. M., München und Wien stattfinden. Die Prioritäten sind in Francs, Pfund Sterling und in Reichsmark verzinslich. Norddeutschland ist also von der Subscription ausgeschlossen. Man wird sich darüber hoffentlich zu trösten wissen.

[Noten der Communalständischen Bank zu Görlitz.] Die Thalernoten dieser Bank werden zur Einlösung oder zum Umtausch in Marknoten aufgerufen. Nach dem 1. December c. verlieren die Thalernoten ihre Giltigkeit. (Vgl. Inserat.)

[Actiengesellschaft Lauchhammer.] Da in der am 28. October abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actien-Gesellschaft Lauchhammer, vereinigte vormals Gräflich Einsiedelsche Werke, die laut § 24 des Statuts zur Abänderung desselben erforderliche Stimmzahl nicht vertreten war, werden die Actionäre auf den 18. d. Mts. zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in welcher über die Abänderung verschiedener Statutparagraphen Beschluß gefaßt werden soll.

[Maschinenfabrik Hartmann in Chemnitz.] Die am 30. October abgehaltene Generalversammlung der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, vorm. Rich. Hartmann, ertheilte einstimmig dem Vorstande Decharge und stimmte ebenso der Vertheilung der vorgeschlagenen Dividende zu 5½ pCt. bei. Die statutengemäß aus dem Verwaltungsrath scheidenden 2 Mitglieder und die bisherigen Mitglieder der Revisions-Commission wurden durch Acclamation wiedergewählt.

Ausweise.

Berlin, 2. Novbr. [**Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 30. October.**]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	452,300,000	Mrk.	+ 1,297,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	2,552,000	„	— 503,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	7,095,000	„	+ 2,148,000	„
4) Bestand an Wechseln	417,555,000	„	+ 10,043,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	47,935,000	„	+ 2,235,000	„
6) Bestand an Effecten	48,000	„	+ 7,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen .	38,001,000	„	— 925,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	65,720,000	„	Unverändert.	
9) der Reservefonds	18,000,000	„		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	704,386,000	„	+ 8,578,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	16,086,000	„	+ 2,298,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	111,314,000	„	— 733,000	„
13) die sonstigen Passiven . . .	35,470,000	„	+ 439,000	„

Wien, 2. November. [**Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).**]

Notenumlauf	322,063,780 Fl.	Zun.	7,436,360 Fl.
Metallschatz	136,240,224 Fl.	Abn.	200,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,463,172 Fl.	Abn.	43,982 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,182,290 Fl.	Zun.	334,080 Fl.
Wechsel	146,721,585 Fl.	Zun.	8,386,926 Fl.
Lombarden	31,805,600 Fl.	Zun.	740,600 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,486,424 Fl.	Zun.	2,500,824 Fl.
Giro-Einlage	415,934 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 27. October.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Dux-Bodenbach.] Am 30. October fand in Teplitz die außerordentliche Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn statt. Dieselbe hat trotz aller gegentheiligen Befürchtungen das Resultat ergeben, daß die Propositionen der Regierung pure angenommen wurden. Wenn nebenbei eine Commission ernannt wurde, mit dem Auftrage, sich sowohl bei der Regierung als beim Reichsrath um die Gewährung günstigerer Bedingungen zu bemühen, so kann dies nur als eine formelle Erledigung der von der Oppositionspartei geltend gemachten Wünsche aufgefaßt werden, da für die Regierung nicht der geringste Grund vorliegt, hinterher noch Concessionen zu machen, der Reichsrath aber jedenfalls schon viel bewilligen wird, wenn er auf die Vorschläge der Regierung eingeht.

□ **[Eisenbahneröffnungen.]** Zum 1. November sind verschiedene neue Eisenbahnstrecken eröffnet worden. Außer der bereits gemeldeten Eröffnung der Theilstrecke der Oberschlesischen Eisenbahn **Neiße-Ziegenhals**, durch welche nach Fertigstellung der kurzen Strecke Ziegenhals-Landesgrenze ein zweiter Anschluß an die Mährisch-Schlesische Centralbahn hergestellt wird, sind folgende Theilstrecken eröffnet worden: **Freiberg-Mulde** der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, **Attendorn-Olpe** der Bergisch-Märkischen und **Bebra-Eschwege** der Bebra-Friedländer Eisenbahn.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. November. Der Kaiser wird heute Mittag die erste Spazierfahrt machen. Nach Sagan und Ohlau reist der Kaiser morgen nicht (s. unser gestriges Morgenbl.) Der Kronprinz ist mit der Stellvertretung beauftragt.

Berlin, 2. November. Der Reichstag verwies das Preßgesetz in erster Lesung an eine vierzehngliedrige Commission, die von mehreren Rednern erhobene Bedenken und Einwendungen wurden von dem Generalpostdirector unter Darlegung der historischen Entwickelung des Verhältnisses zwischen Post und Eisenbahnen eingehend bekämpft und widerlegt. Das Gesetz über Marksteinserrichtung und über einen Freundschaftsvertrag mit Costarica, sowie das Schankwirthschafts-Gesetz wurde in erster und zweiter Lesung, der Impfgesetzentwurf, das Gesetz über die Kosten für Unterbringung verurtheilter Personen im Arbeitshause in erster Lesung nach unerheblicher Debatte erledigt.

Berlin, 2. Novbr. Die Abtheilungen des Reichstages haben sich heute constituirt. Vorsitzende, Schriftführer, Stellvertreter sind für Abtheilune I. Dr. Löwe. von Benda, Dr. Klügmens, Parisius; II. Halder, Schulze-Delitzsch, Blum, Pfeiffer; III. von Rönne, Lucius, von Borries, von Aretin; IV. Hänel, Rickert, La Porte, Hoffmann; V. von Schulte, Forcade, de Biaix, Koch, Haupt; VI. von Bernuth; von Varnbüler, Roland, Brüning: VII. Albrecht, von Denzin, Großmann, Valentin. Die Geschäftscommission hat Bernuth, Benzin, Vahl, Valentin, die Petitionscommission Albrecht, Ackermann, Kircher, Grütering, Ausfeld, Gerlach, die Budgetcommission, Bennigsen, Lucius, Ballestrem, Kapp, Maltzahn, die Rechnungscommission Rickert, Oehmichen, Reden, Strecker als Vorsitzende, Schriftführer, Stellvertreter.

Köln, 2. November. Die „Kölnische Zeitung" kann zuverlässig mittheilen, daß vier Geistliche hiesiger Stadt, drei Domherren und ein Domvicar, der Staatsregierung eine für ausreichend gehaltene Erklärung rücksichtlich der Befolgung der Staatsgesetze abgegeben haben, und daß hierauf der Minister die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln an dieselben vom 1. Juli verfügt hat. Ueberhaupt scheint das hiesige Domcapitel in manchen Dingen andere Ansicht zu haben als der Erzbischof. Dieser beabsichtigte bei der Regierung einen Protest gegen die Ausweisung aus dem erzbischöflichen Palais, welches Staatseigenthum ist, zu erheben, und so ist denn im Capitel beantragt worden, diesem Proteste beizutreten. Das Capitel soll aber durch Stimmenmehrheit sich ausgesprochen haben, daß es an einer solchen Erklärung nicht Theil nehmen werde.

Braunschweig, 1. Novbr. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose sind die nachfolgenden 68 Serien gezogen worden: 428 563 578 635 877 1264 1498 1653 1793 1798 1886 2169 2201 2302 2349 2563 2615 2673 2783 2974 3029 3035 3720 3846 3964 4160 4208 4289 4410 4449 4610 4703 4792 4991 5207 5308 5503 6033 6046 6057 6375 6419 6489 6641 6769 6852 7057 7135 7415 7574 7665 7845 8007 8036 8076 8191 8381 8483 8650 8674 8944 9042 9142 9195 9554 9840 9917 9976.

Wien, 2. Nov. Die heutige amtliche „Wiener Ztg." reproducirt den Wortlaut der Kundgebung des Petersburger Regierungsanzeigers und begleitet dieselbe mit Ausdrücken der Befriedigung und Anerkennung.

Wien, 2. Novbr. Ziehung der 1860er Loose. Serie 13,778 Nr. 7 gewinnt 300,000 Gulden, Serie 15,796 Nr. 11 gewinnt 50,000 Gulden, Serie 3,703 Nr. 19 und Serie 1,764 Nr. 12 gewinnen je 10,000 Gulden.

London, 2. November. Das Reuter'sche Bureau meldet: Das aus Philadelphia vom 1. November gemeldete Memorandum der Unionsregierung in der Cubafrage ging an den Unionsgesandten in Madrid im Laufe des September ab. Die Verzögerung der Beantwortung rief in Washington Beunruhigung hervor. Man treffe Anstalten, die Nordamerikanische Marine zu verstärken.

Toulouse, 2. Nov. Die Garonne ist mächtig gestiegen; der Regen dauert fort, man befürchtet neue Ueberschwemmungen.

Toulouse, 2. Novbr. Das Wasser der Garonne steigt nicht mehr; die Ueberschwemmungsgefahr ist geschwunden.

Madrid, 2. November. Die spanische Regierung befahl am 25. October die Ausrüstung von fünf Panzerschiffen und zehn Fregatten für Cuba.

San Sebastian, 2. Novbr. Die carlistischen Batterien stellten seit Freitag das Feuer ein. Die carlistischen Geschosse beschädigten arg die französische Brigg Archimedes im Hafen von Pasages.

Petersburg, 2. November. Die russische „Petersburger Zeitung" enthält eine Analyse der neuen Schrift von Laguerroniere und stellt hierbei die Authenticität der darin erwähnten auch von ausländischen Blättern wiedergegebenen Unterredung des Kaisers Wilhelm mit einem russischen Diplomaten in Abrede. Was die Nachrichten der ausländischen Presse über die Moskauer Bankkatastrophe betrifft, so stehen die allgemeinen ökonomischen Geldverhältnisse der Zahlungseinstellung der Commerzbank völlig fern. Die durch die Zahlungseinstellung hervorgerufene locale Störung berührt andere Banken so wenig, daß sie die angebotene Unterstützung des Finanzministers fast nicht beanspruchten. Das Gerichtsverfahren wird hinsichtlich der Commerzbank den Thatbestand feststellen. Es erhellt im Allgemeinen schon jetzt, daß die Zahlungseinstellung die Folge des Credits von 6 Millionen Rubel war, welche die Commerzbank gegen illusorische Pfandbriefe und Garantien Strousbergs gab,

---

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Novbr. Die „Post" hört: Der bei der Discussion über die Reformbedürftigkeit des Eisenbahnwesens in den Vordergrund getretene Gesichtspunkt, daß die Eisenbahnen vor allem als öffentliche Verkehrsanstalten anzusehen seien, und sonstige für und wider hervorgehobene Momente hätten die Beachtung der maßgebenden Kreise gefunden und sei dabei auch zur Sprache gekommen, inwiefern eine Lösung der Frage durch Erwerbung von Eisenbahnen Seitens des Reiches herbeigeführt werden könne. Officielle Verhandlungen hätten jedoch in keiner Weise stattgefunden. Die bezüglichen Zeitungsnotizen seien völlig unrichtig.

Wien, 2. November. Die „Wiener Abendpost" bemerkt reproducirend in einem Artikel des russischen „Amtsblattes": Derselbe enthalte nicht nur nichts, was den bisherigen Kaisermächten und der europäischen Action zum Gegensatze stünde, der Artikel sei vielmehr die Bekräftigung der Richtung der Zwecke dieser Aetion, deren Friedenstendenzen die Bedeutung sowohl für die wahren Interessen der Pforte als der christlichen Bevölkerung der Türkei sehr scharf und unzweideutig hervorhebe. Der Artikel interpretire allerdings gegenwärtige diplomatische Auseinandersetzungen, kündige aber keineswegs neue Phasen politischer Situation, Veränderung der Haltung Rußlands gegenüber neuer Sachlage an.

Kopenhagen, 2. November. Der Kronprinz ist auf Schloß Charlottenlund vom Pferde gestürzt und hat sich den rechten Fuß ziemlich bedeutend verrenkt und muß das Bett hüten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. November.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	340,3	7,5	—	N. schwach.	ganz heiter.
8 Petersburg	339,9	3,0	—	N. stille.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,4	— 2,2	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	340,9	2,1	—	W schwach.	Nebel.
8 Skudesnäs	339,8	2,1	—	OSO. stark.	ganz bedeckt.
8 Gröningen	339,4	1,0	—	OSO schwach	bedeckt.
8 Helder	338,8	2,6	—	O. schwach.	—
8 Hernösand	334,1	1,6	—	NNW. schwach	bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	337,5	9,6	—	OSO. schwach.	halb bewölkt.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	331,3	— 4,9	—	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	340,4	— 7,0	— 9,8	O. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	340,3	— 4,4	— 8,1	—	heiter.
6 Cöslin	339,4	— 5,4	— 8,4	O. schwach.	heiter.
6 Stettin	338,6	— 2,1	— 5,5	—	heiter, Reif.
6 Puttbus	338,6	— 1,2	— 4,7	SO. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,1	— 2,2	— 5,8	O. schwach.	heiter.
6 Posen	337,0	— 3,3	— 6,4	NO. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	330,1	0,6	— 2,3	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	334,0	— 2,7	— 5,5	O. schwach.	Reif.
6 Torgau	335,7	0,6	— 4,3	SO. mäßig.	halb heiter.
6 Münster	336,5	1,6	— 5,0	N. schwach.	trübe.
6 Köln	337,1	1,6	— 6,2	SO. mäßig.	heiter.
6 Trier	331,9	— 2,6	— 6,6	NO. schwach.	neblig.
7 Flensburg	339,5	1,2	—	Windstille.	heiter.
6 Wiesbaden	333,8	2,6	—	NO. schwach.	bedeckt.

Berlin, 2. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 339, 50. 1860er Loose 110, 75. Staatsbahn 488, —. Lombarden 182, —. Italiener 72, 10 85er Amerikaner 98, 80. Rumänen 29, 50. 5procent. Türken 24, 25. Disconto-Commandit 120, —. Laurahütte 70, —. Dortmunder Union 12, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 90, 50 Rheinische 107, 50. Bergisch-Märkische 76, 50. Galizier 84, 25. — Fest.

Weizen (gelber) November-December 191, 50, April-Mai 208, 50. — Roggen: November-December 149, 50, April-Mai 156, —. — Rüböl: Novbr.-December 65, —, April-Mai 67, 50. — Spiritus: November-December 46, 90, April-Mai 50, 40.

Berlin, 2. November, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 340, —. Staatsbahn 488, 50. Lombarden 183, 50. Discontocommandit 120, 25. Laura 70, 25. Rumänien 30, 25. Cöln-Mindener St.-Act. —, —. 1860er Loose 111, 25. Rheinische —, —. Bergische —, —. Galizier 84,50. Fest, steigend.

Berlin, 2. November. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oest. Credit-Actien	338, 50	338, —	Bresl Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	487, —	486, —	Laurahütte	69, 50	69, 75
Lombarden	181, —	180, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	37, 50	36, 50
Schles. Bankverein	77, 75	77, 75	Wien kurz	177, 70	177, 90
Bresl. Discontobank	58, —	58, —	Wien 2 Monat	176, 60	176, 40
Schles. Vereinsbank	87, 75	87, 75	Warschau 8 Tage	265, 50	265, 50
Bresl. Wechslerbank	62, —	62, —	Oesterr. Noten	178, 65	179, —
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	266, 50	266, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	111, 40	110, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 25	104, —	Köln-Mindener	90 50	89, 50
3½prc. Staatsschuld	90, 60	90, 70	Galizier	84 75	85, 25
Posener Pfandbriefe	92, 50	92, 75	Ostdeutsche Bank	77, 50	77, 50
Oesterr. Silberrente	65, 20	64, 80	Disconto-Comm.	119, 40	118, 50
Oesterr. Papierrente	61, 60	61, 60	Darmstädter Credit	106, 10	105, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	24, 10	24, 60	Dortmunder Union	11, 50	11, 50
Italienische Anleihe	72, 10	72, —	Kramsta	81, 90	81, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 30	67, —	London lang	20, 14	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	30, 25	29, 40	Paris kurz	80, 65	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, 25	139, 75	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	78, —	77, 50	Waggonfabrik Linke	45, 75	46, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	94 75	94 30	Oppelner Cement	20, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	103 60	104, 25	Ver. Br. Oelfabriken	49 —	49, 25
Berlin-Görlitzer	34, —	33 75	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	77, 75	76 25	Reichsbank	—, —	151, 75

Nachbörse: Creditactien 337, 50. Franzosen 486, 50. Lombarden 180, —. Discontocommandit 119, —. Dortm. 11, 50. Laurahütte 69, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

Anfangs fest, drückten niedrige Londoner und Wiener Course die Speculationswerthe. Internationale behauptet. Deutsche Bahnen höher. Banken unverändert. Bergwerke still. Pfandbriefe und russ. Werthe gefragt. Discont 5 pCt.

Frankfurt a. M., 2. Novbr, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 167, 50. Staatsbahn 242, 75. Lomb. 90½. Galizier —, —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Fest.

Frankfurt a. M., 2. Novbr., Nachm 2 Uhr 46 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 167. Franzosen 242, 25. Lombarden 90¼. Böhmische Westbahn 163¼. Elisabeth 140, —. Galizier 167½. Nordwest 121, —. Silberrente 65. Papierrente 61¾. 1860er Loose 111. 1864er Loose 303. Amerikaner — —. Russen 1872 100⅜. Russ. Bodencredit 85. Darmstädter 107. Meininger 80. Frankfurter Bankverein 70. Wechslerbank 70¼. Hahn'sche Effectenbank 103, 15. Oesterreich.-deutsche Bank 74⅝. Schlesische Vereinsbank 87⅝. — Matt.

Wien, 2. November. [Schluß-Course.] Deckungskäufe.

	2.	30.		2.	30.
Rente	69, 60	69, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276 50	277, —
National-Anlehen	73, 20	73, 35	Lomb. Eisenbahn	102, —	100 50
1860er Loose	111, 70	111, 50	London	113 —	112 70
1864er Loose	134, 50	134, 30	Galizier	193, 75	197 —
Credit-Actien	197,	196 50	Unionsbank	84 50	83, 80
Nordwestbahn	139, 25	139, 25	Kassenscheine	168, 12	168 —
Nordbahn	171, —	171, —	Napoleonsdor	9, 06	9, 03½
Anglo	98, 50	98, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29, 50	30 —			

Paris, 2. November. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 62. Neueste Anleihe 1872 103, 70 det. Italiener 73, 25. Staatsbahn 615, —. Lombarden 222. 50. Türken —, —. Fest.

London, 2. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 73¼. Lombarden 8, 11. Amerikaner 103⅓. Türken 25⅝. Prachtwetter.

Newyork, 1. November, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 15⅝. Wechsel auf London 4, 79. Bonds de 1885 5/20 excl. 116¾. 5% fundirte Anleihe excl. 116⅛. Bonds de 1887 5/20 121⅛. Erie 18¼. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅞, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 13⅞. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅞. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 75. Rother Frühjahrsweizen 1, 39. Kaffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 13¾. Speck (short clear) 11.

Berlin, 2 November. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November-December 194, —. December-Januar 199, —, April-Mai 210, —. — Roggen besser, November-December 150, 50, December-Januar 153, 50, April-Mai 157, —. — Rüböl fester, Novbr.-December 63, 30, December-Januar 65, 50, April-Mai 67, 80. — Spiritus fester, Novbr.-December 47, —, December-Januar 47, 30, April-Mai 50, 70. — Hafer, November 166, April-Mai 172, 50.

Stettin, 2. November, — Uhr — Min. Weizen unveränder, Novbr.-Decbr. 198, —, April-Mai 210, —. Roggen fest, Novbr.-Decbr. 143, —, Decbr.-Januar 145, April-Mai 153, —. Rüböl matt, Novbr.-Decbr. 66, 75. April-Mai 66, —. Spiritus: loco matt, 45, 80, Novber-Decbr. 46, —, April-Mai 49, 60. Petroleum November-December 11, 25.

Köln, 2. November. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Novbr. 20, 05, März 21, 70. Roggen fester, November 14, 15, März 15, 70. Rüböl besser, loco 34, —, Mai 35, 50. Hafer still, loco 18, —, November 17, 70.

Hamburg, 2. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Novbr. 195, per December-Januar 197. Roggen fester, per November 148, per December-Januar 149. Rüböl fest, loco 66, —, per Mai 1876 68¼. Spiritus ruhig, per Novbr. 30½, per December-Januar 37½ per April-Mai 38,. Wetter: Schön.

Paris, 2. Novbr., Nachmittag. [Produktenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, pr. November 59, 50, pr. December 59, 50, per Januar-April 61, pr. März-Juni 63, —. — Weizen ruhig, pr. November 26, 50, pr. December 27, —, pr. Januar-April 27, 50, pr. März-Juni 28, —, Spiritus —, per November 43, 50, pr. Mai-August 44, 75.

Frankfurt a. M., 2. Novbr., Nachm. 4 Uhr — Min. [Abendbörse. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 167, 25. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 243, 62 Lombarden 90⅜. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —. —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. —. Galizier 170, 50. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn — —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Darmstädter —, —. Fest, wenig Geschäft.

Hamburg, 2. November, Abends 9 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 65⅜. Lombarden 226, 50, per November —, —, Credit-Actien 166, 75. per November —, Oesterreich. Staatsbahn 606, —. per November —, —. Neue Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener —. Laurahütte 69½. Anglo —, 1860er Loose —, —. Effecten nicht beliebt. — Glasgow 61 Sh. 9 D.

Paris, 1. Novbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 45. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 60, ultimo November 103, 80. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 20. do. Tabaks-Actien 772. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 615, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 225, —. do. Prioritäten 230, —. Türken de 1865 25, 75. do. de 1869 160, —. Türkenloose 76, 25. Spanier extr. —. Spanier inter. — —. Franzosen —, —. Schluß etwas nachlassend. Bei Liquidation in französischen Renten Geld sehr flüssig, geringe Reports.

London, 2. Novbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94⅝. Italienische 5pct. Rente 73. Lombarden 8, 15. 5pct. Russen de 1871 99¼. do. de 1872 99½. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 25,09 6pct. Türken de 1869 29¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103½. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 55. Paris 25, 47. Petersburg 30¾. Spanier —, —. Platzdiscont — pCt. Bank-Auszahlung 534,000 Pfd. Sterl.

Bekanntmachung.

Es haben der Universitäts-Professor Dr. **Eberty** und Kaufmann **Teichmann** ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt; der Zimmermeister **Rogge** hat seinen Wohnsitz hierselbst aufgegeben und dadurch sein Mandat als Stadtverordneter verloren; die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung Justizrath **Bonneß**, Commerzienrath **Caro** und Bildhauer **Dähmel** sind gestorben, und der Kaufmann **Schierer** und Particulier **Severin** sind in Folge ihrer Wahl zu unbesoldeten Stadträthen aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden.

Zur Vollziehung der hiernach erforderlich werdenden Ersatzwahlen werden die in der festgestellten Liste pro 1875/76 verzeichneten Wähler folgender Wahlbezirke auf

Mittwoch, den 17. November d. J., von Nachmittags 3—6 Uhr

in die nachbenannten Locale hiermit eingeladen.

Es wählt:

der 1. Wahlbezirk (I. Abtheilung)
im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung

3 Ersatzmänner, und zwar:
a. für Commerzienrath **Caro** für die Zeit bis ultimo 1876,
b. für Particulier **Severin** für die Zeit bis ultimo 1878,
c. für Professor Dr. **Eberty** für die Zeit bis ultimo 1880.

Vorsitzender: Herr Stadtrath **Becker**.

Der **4. Wahlbezirk** (II. Abtheilung),
umfassend: Blücherplatz Nr. 6 bis 19, Große-Groschenstraße, Kleine-Groschenstraße, Hummerei, Junkernstraße, Königsstraße, Marstallstraße, Ohlauerstraße Nr. 1 bis 45, Ring Nr. 12 bis 28, Schuhbrücke Nr. 1 bis 7 und 78 bis 85, Schweidnitzerstraße, Zwingerplatz und Zwingerstraße,
in der Realschule am Zwinger, Klasse VI., parterre,
1 Ersatzmann für Justizrath **Bonneß** für die Zeit bis ultimo 1880.
Vorsitzender: Herr Stadtrath Dr. **Marck**.

Der **9. Wahlbezirk** (II. Abtheilung),
umfassend: Neue-Antonienstraße, Berliner-Platz, Freiburgerstraße Nr. 3 bis 35 und Nr. 16 bis 50, Friedrichsstraße Nr. 100 bis 102, Gräbschner-Chaussee, Gräbschnerstraße, Neue-Graupenstraße, Holteistraße, Karuthhof, Königsplatz Nr. 4 bis 6, Mariannenstraße, Neue-Oderstraße Nr. 9 bis 13, Schwertstraße Nr. 1 bis 15, Siebenhubenerstraße, Sonnenstraße, Nicolai-Stadtgraben Nr. 3a bis 6e, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 1, Trinitatisstraße und Verbindungsbahn zwischen der Siebenhubener- und Gräbschnerstraße,
in der katholischen höheren Bürgerschule, Nicolai-Stadtgraben Nr. 5a, Portal I., Klasse VIII., parterre,
1 Ersatzmann für den Bildhauer **Dähmel**, für die Zeit bis ultimo 1876.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Kirschner**.

Der **30. Wahlbezirk** (III. Abtheilung),
umfassend: Brüderstraße Nr. 23 bis 42, Georgenstraße, Hubenstraße, Hubener Weg, Klosterstraße Nr. 35 bis 57, Löschstraße, Ohlauer-Chaussee, Strehlener-Chaussee, Neue-Tauenzienstraße, Vorwerksstraße Nr. 75 bis 92 und Wolfswinkel,
in der evangelischen Elementarschule Nr. 19, Klasse III. B., Klosterstraße Nr. 58, parterre links,
1 Ersatzmann für den Zimmermeister **Rogge**, für die Zeit bis ultimo 1876.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Schierer**.

Der **31. Wahlbezirk** (III. Abtheilung),
umfassend: Bahnhofsstraße, Große-Feldstraße Nr. 1 bis 6, Flurstraße, Fränkelplatz, Grünstraße, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1 bis 3, Palmstraße, Paradiesstraße, Tauenzienstraße Nr. 29 bis 62b und Vorwerksstraße Nr. 1 bis 42, 44 und 46,
in der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2, Klasse Vb, Paradiesstraße Nr. 25/27, parterre,
1 Ersatzmann für Kaufmann **Schierer** für die Zeit bis ultimo 1878.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Brückner**.

Der **32. Wahlbezirk** (III. Abtheilung),
umfassend: Alexanderstraße, Brüderstraße Nr. 1 bis 22 und 43 bis 51, Große-Feldstraße Nr. 7 bis 40, Garvestraße, Holzplatz, Klosterstraße Nr. 1 bis 34 und 58 bis 91, Lessingstraße, Margarethenstraße, Mauritiusplatz, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 4 bis 29, Ohlau-Ufer, Vorwerksstraße Nr. 43, 45 und 47 bis 78 und Weidendamm,
in der katholischen Elementarschule Nr. 8, Klasse 2a, Klosterstraße Nr. 77, parterre,
1 Ersatzmann für Kaufmann **Teichmann** für die Zeit bis ultimo 1876.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Severin**.

Breslau, den 29. October 1875. [826]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in **Labuske's Salon** (Hiersemann).
[6706] **Der Vorstand.**

Bezirks-Verein Ohlauer-Vorstadt.

Versammlung: Donnerstag, den 4. November, Abends 8 Uhr in Friedrich's Local, Mauritiusplatz, großem Saale. [4775]

Tagesordnung:

1) Besprechungen und Vorschläge zu den 3 bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. 2) Vorlesung eines magistratualischen Anschreibens. 3) Bei noch vorhandener Zeit: Vortrag des Herrn Dr. **Schmeidler**, Medecinisches Thema. Gäste haben Zutritt.

Die Unterzeichneten haben sich die Aufgabe gestellt, ein Stift zu gründen, in welchem alte oder erwerbsunfähige Lehrerinnen Schlesiens freie Wohnung, Heizung und Bedienung erhalten. Neben dem in Berlin gegründeten Lehrerinnen-Pensions-Verein, welcher eine nothwendige, aber auch im günstigen Falle kaum ausreichende Pension zahlen wird, soll unser Stift namentlich solchen ausgedienten Lehrerinnen, welche nicht in der Familie ihrer Angehörigen Unterkommen finden, ein Heim schaffen, das ihnen ein sorgenfreies Alter mit ermöglicht.

Rascher als der Mann erschöpft die Frau ihre Kräfte im Lehrberuf; mehr als der Mann hat sie das Bedürfniß, den Rest ihrer Tage in einem Zusammenleben zu verbringen, das ihr die Familie ersetzt. Die Lehrer sind zum größten Theil vom Staate angestellt, und dem Staate fällt die Sorge für sie zu, wenn sie arbeitsunfähig sind. Die Lehrerinnen befinden sich zumeist in privaten Stellungen; für sie mögen die sorgen helfen, welche ihnen Dank schulden.

Das Bedürfniß nach einem Asyl für Lehrerinnen, welche sich in ihrem Beruf aufgerieben haben, ist groß, und kann, wie auf der Hand liegt, nicht für den ganzen Staat, sondern nur provinziell befriedigt werden. Darum geben wir uns der sicheren Hoffnung hin, daß unser Unternehmen die Unterstützung finden wird, deren es bedarf.

Die Statuten des „Schlesischen Lehrerinnen-Stifts" sind behufs Erlangung der Staatsgenehmigung und Corporationsrechte den Staatsbehörden überreicht worden. Wir bitten vertrauensvoll und herzlich um rege Betheiligung und sind zur Annahme von Anmeldungen zu einmaligen und laufenden Beiträgen bereit.

Breslau im October 1875.

Fürst und Fürstin von Hatzfeld-Trachenberg auf Trachenberg. **Marie Fürstin von Pleß**, geb. **Freiin von Kleist**. **Eleonore Reichsgräfin von Hochberg**, geb. **Prinzeß zu Schöneich-Carolath**. **Eleonore Gräfin von Frankenberg**, geb. **Gräfin Ledebur** auf Tillowitz. **Lory Gräfin von Saurma-Jeltsch**, geb. **Gräfin Henckel von Donnersmarck** auf Lorzendorf. **Fredine Gräfin Schaffgotsch**, geb. **Gräfin Ledebur** in Warmbrunn. **Graf York von Wartenburg** auf Kl.-Oels. Oberbürgermeister **von Forckenbeck**. **Dr. Erdmann**, General-Superintendent. **Dr. Künzer**, Canonicus. **Schellwitz**, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath. **Jüttner**, Regierungs- u. Schul-Rath. **Thiel**, Stadt-Schulrath. **Dr. Heine**, Gymnasial-Director. **Schuppe**, Consistorial-Rath. Professor **Dr. Hertz**. Subsenior **Rachner**. **L. von Poli**, Hofmeisterin im adl. Stift. **Marie Schuppe**. Schulvorsterin **Clara Eitner**. **Bertha Lindner**, Vorsteherin einer höheren Töchterschule u. eines Seminars. **Heinemann**, Schulvorsteher.

Der unterzeichnete Vorstand ist bereit, Geschenke, Anmeldung von laufenden Beiträgen und Beitrittserklärungen von Lehrerinnen anzunehmen.

Breslau im October 1875. [6699]

Schuppe, Consist.-Rath, Vorsitzender, Gr.-Scheitnigerstr. 19. **Dr. Heine**, Gymn.-Director, Schriftführer, Magdalenäum. **Gumpert**, Stadtv., Kassirer, Bahnhofstr. 7. **Clara Eitner**, Schulvorsteherin. Albrechtsstr. 16. **L. v. Poli**, Hofmeisterin im adl. Stift. Gr.-Domstr. 22.

An das Weihnachts-Unterstützungs-Comitee zahlten gütigst Beiträge: HH. Bankier A. S. 75 Mk., v. Wallenberg-Pachaly 30 Mk., S. L. Landsberg 30 Mk., Commerz.-Rath Werther 30 Mk., Moritz Sachs, Bankgeschäft, 30 Mk., Eichborn u. Comp. 30 Mk., M. W. Heiman 30 Mk., Commerz.-Rath Caro 30 Mk., M. Nelken u. Sohn 30 Mk., Emil Goldschmidt 30 Mk., Salo Sackur 30 Mk., Nauman Levy 15 Mk., Gustav Friedmann 45 Mk., Jacob Landau 30 Mk., B. M. Marck 30 Mk., Carl Frey u. Söhne 15 Mk., L. W. Egers 30 Mk., Disponent Alex. Oelsner 20 Mk., Julius Schottländer 50 Mk., Kaufm. Linicke 6 Mk., Adolph Otto 10 Mk., K. u. L. 6 Mk., J. Pr. 15 Mk., J. L. 3 Mk., S. E. G. 4 Mk., Fl. 9 Mk., Theodor Poser 15 Mk., J. O 3 Mk., L. u. H. 9 Mk., Sachs u. Schiedewitz 6 Mk., S. L. Samosch 3 Mk., S. T. u. S. 3 Mk., Justiz-Rath Friedensburg 15 Mk., Oswald Püschel 6 Mk., Julius Fitle 3 Mk., O. H. 3 Mk., Wilhelm Horrwitz 9 Mk. S. H. 6 Mk., H. Scholz 6 Mk., H. Randel 6 Mk., Louis Ledermann 9 Mk., F. Seidel 3 Mk., H. Stenzel 3 Mk., J. J. 3 Mk., Wilh Wiener 3 Mk, J. A. Friedländer 3 Mk., A. B. 3 Mk., Heinr. Flatau 30 Mk., Emil Sachs 9 Mk., A. M. 3 Mk., B. Bloch 3 Mk., Moritz Sternberg 6 Mk., Gustav Friedmann 6 Mk., Ludwig Cubnow 6 Mk., M. u. G. 3 Mk., L. u. M. 3 Mk., A. Stenzel 6 Mk., L. G. 3 Mk., Kubitzky u Comp. 3 Mk, B. Werner 6 Mk., A. D. Heinemann 6 Mk., Can. Dr. Künzer 6 Mk., M. S. 10 Mk., Fr. Hedwig Zahn 3 Mk., St. 3 Mk., F. Engel 50 Mk., Commerzien-Rath Heimann 30 Mk., Jul. Schweitzer 20 Mk., Fr. Bankier Emma Friedländer 15 Mk., Fr. Emma Bauer 15 Mk., Fr. Prof. Schröter 20 Mk., Fr. Stadtrath Hüttner 3 Mk., Fr. Prof. Förster 10 Mk., R. r. 3 Mk., Fr. Auguste Kallmeyer 20 Mk., Bankier Herm. Schweitzer 75 Mk., Fr. Julie Lewald 30 Mk., Fr. Helene Landsberg 20 Mk., Frau Hermine Caro 30 Mk., Frau Adelheid Beyersdorf 30 Mk., Fr. Prof. Frankenheim 5 Mk., Frau Commerz.-Rath Heimann 30 Mk., Herr Stadtrath Heimann 20 Mk., Bankier Jacob Buki 15 Mk., Louis Sachs u. Comp. 6 Mk., A. T. 3 Mk., O. O. 1½ Mk., Fr. Louise am Ende 6 Mk., Fr. Marie v. Forckenbeck 20 Mk., Raths-Secretär Sperl 10 Mk., Partic. Schneider 6 Mk., Fr. Marie Baerenburck 6 Mk.; in Summa baar 1397 Mk. 50 Pf.

An Naturalien sind gütigst gewährt von HH. Director Klausa 60 Tonnen Steinkohlen, Salomon Auerbach 1 Stück Barchent, Kaufmann R. 2 Dutzend wollene Tücher, Kaufmann A. Haase 2 Ries Papier, P. Guttentag 1 Packet Strickutensilien.

Reinhold Sturm, Schatzmeister.
[6728]

Tertulia española.

Hoy miercoles a las ocho de la noche reunion en la hosteria de **Labuske (Hiersemann)**, Ohlauerstrasse 79. [4763]

Wie wir hören, wird in nächster Zeit der Inhaber des **Magazzino Italiano**, Herr **Hoflieferant A. Fumagalli** aus **Berlin**, unsere Stadt auf einige Tage mit einer Collection **Italienischer Schmucksachen** für Herren und Damen, besuchen, worauf wir jetzt schon im Interesse des kauflustigen Publikums aufmerksam machen, mit dem Hinzufügen, daß eine so günstige Gelegenheit sich nicht oft bieten dürfte, jetzt schon wahrhaft exquisite Gegenstände zu den bevorstehenden Weihnachten einzukaufen. Ueber das Nähere verweisen wir auf d. s. Z. zu erlassenden Inserate. [1837] D. Red.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wirkt seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen**, der **Kölner — einzig und allein echte goldene spanische Karmeliter-Melissengeist** angewandt. [6703]

Diese weltberühmte **Kölner Specialität** — sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** führt **Breslau, Kölner Bazar**, Chocolat.

Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. Schweidnitzerstr. 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.**

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerk'schen Chokoladen** ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar**, Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [6704]

Muttermaale und **Warzen** beseitige ich, ohne zu schneiden, **Frostschäden, dicken Hals, Beinschäden** 2c. heilt unter Garantie **C. Kliesch**, appr. Hühneraugen-Operateur, **Albrechtsstr. 17.**

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere Thaler-Noten bis zum 1. December d. J. zur Einlösung oder zum Umtausch in Mark-Noten einzureichen sind, weil mit diesem Tage jeder Anspruch daraus an unsere Bank erlischt. [6705]

Görlitz, den 1. November 1875.

Communalständische Bank für die preußische Ober-Lausitz.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [4585]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Gummi-Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

F. W. Wucherer & Comp. in Würzburg,

vorzüglich bewährtes Mitel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden. 1 Schachtel 40 Pf. = 14 Kr. — Nähere Erklärung gratis in den Niederlagen bei den Herren: **Oskar Gießer, Gebrüder Heck** und **Erich & Carl Schneider.** [5289]

Meine Verlobung mit Fräulein Ida Oelsner, älteste Tochter des Herrn W. B. Oelsner in Friesak, erlaube ich mir allen meinen Bekannten und Freunden hierdurch anzuzeigen. [4760]
Breslau, den 2. Novbr. 1875.
Louis Zickel.

Pauline Buchholz,
Bernhard Salinger,
[4744] Verlobte.
Liegnitz, den 31. October 1875.

Siegmund Schreuer,
Pauline Schreuer, geb. **Horwitz,**
Neuvermählte.
Breslau. [4770]

Meine geliebte Frau **Valesca,** geb. **Friedländer,** wurde heut von einem Mädchen entbunden. [4769]
Breslau, den 2. Novbr. 1875.
Professor **Dr. Hermann Cohn.**

Heute Nacht wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. [4759]
Breslau, den 2. Novbr. 1875.
Heinrich Knopf,
Marie Knopf, geb. **Fröhlich.**

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden beherfreut [4758]
Rabbiner **Dr. Josef Stier** und Frau **Auguste,** geb. **Mendelsohn.**
Steinamanger, den 2. Novbr. 1875.

Sonntag, den 31. October c., entschlief nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Schlossermeister [4752]

Heinrich Raabe.

Tiefbetrübt zeigen dies seinen zahlreichen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Die Hinterbliebenen.
Breslau und Emanuelsegen, den 2. November 1875.

Todes-Anzeige.
Am 1. dieses Vormittags 11½ Uhr verschied nach langem Leiden unser vielgeliebter, guter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,

Herr Salomon Berliner

in Kupp im Alter von 73 Jahren.
Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen. [4766]
Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. November, Vormittags 10 Uhr, in Oppeln statt.
Kupp und Breslau,
den 2. November 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Assistenzarzt im Pomm. Dragoner-Regt. Nr. 11 Herr Dr. Anschütz in Belgard mit Fräul. Elise Schmieden in Kolberg.
Verbindungen: Pr.-Lt. i. Garde-Train-Bat. Herr v. Schönermarck mit Fräul. Frieda Wiele in Magdeburg. Pr.-Lt. im 1. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 3 Herr Hertwig mit Frl. Anna Keibel in Kl.-Suckow. Hauptm. à la suite des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51 Hr. v. Scheven in Anklam mit Frl. Wanda v. Saß-Jaworska in Lipinken. Pr.-Lt. im Leib-Regt. Hr. v. Rochow mit Frl. Wally Oehme in Elisenhof. Lt. im 2. Hannov. Dragoner-Regt. Nr. 16 Hr. Frhr. von dem Busche-Hunnefeld mit Frl. Elly v. Krohn in Lüneburg. Lt. im Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15 Hr. Frhr. v. Sobeck-Kruckow mit Marie Freiin v. Brockdorff in Itzehoe.
Geburten: Einen Sohn: dem Pr.-Lt. im 3. Hess. Inf.-Rgt. Nr. 83 Hrn. v. Tiedemann in Berlin; dem Hptm. und Comp.-Chef im 8. Westf. Inf.-Rgmt. Nr. 57 Hrn. v. Lessing in Wesel; dem Lt. im Westf. Kür.-Rgt. Nr. 4 Hrn. v. Branconi. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im Magdeb. Kür.-Regmt. Nr. 7 Hrn. v. Ziegesar in Halberstadt.
Todesfälle: Verw. Frau Oberst v. Borries in Münster. Kgl. Sächs. Hptm. a. D. Hr. Frhr. v. Wagner in Schandau. Kgl. Dänischer Kammerherr, Landrath a. D., Herr v. Buchwald auf Pronstorf.

Or. Schweidnitz □ z. w. Eintr. 6. XI. 6. F. T. □ I. z. Mr. Jub. d. Pr. Gr. Mstr. Br. K.

Divine Service,
Wedn. evening ad 7, Ring 24.

Photographien des
Kopfes
eines Unbekannten, muthmaßlich den besseren Ständen angehörig und von dessen Rumpf getrennt, auf dem Schienengeleise in der Nähe Muskau's gefunden, sind a Stück 50 Pf. zu haben bei [1851]
R. Winkler, Hof Photograph.
Muskau O.-L.

Schwiegerling's

[4755] **Figuren-Theater**
in dem dazu erbauten Theater Höfchen- und Gartenstraßen-Ecke.
Mittwoch, den 3. Novbr.: **Zweite Gastspiel der Gebrüder Schwiegerling** in ihren außerordentlichen Productionen auf dem englischen Tanz- und Drahtseil. — Vorher: **Kasperle als Poltergeist.** Komisches Quodlibet in 2 Acten. Hierauf Ballet. Anf. 7 Uhr.

Zum 3. November,

dem Sterbetag der
Frau Fanny Bauer.

Erinn'rungstag voll Gram und Thränen
Da uns're Mutter von uns ging!
Vergebens ist jetzt alles Sehnen
Nach ihr, die zärtlich uns empfing!
Heiß brennt die tiefe, off'ne Wunde,
Die jener Tag dem Herzen schlug,
Als uns zur letzten Scheidestunde
Zu ihr die Kindesliebe trug!
Da lag sie mit gebroch'nen Blicken,
Die theuren Züge todesbleich,
Und wußte dennoch auszudrücken,
Wie ihr Gemüth an Liebe reich!
Noch fühle ich die theuren Hände
Auf meinem Haupte segnend ruh'n!
Mir war's, als ob ein Engel spende
Uns Muth und Kraft zu fern'rem Thun!
Wohl war ein Engel sie hinieden,
Die stets des Guten Frucht gesä't;
Wo sie geweilt, da war der Frieden,
Der uns aus edlem Geiste weht!
Und Friede hauchte selbst ihr Scheiden,
Denn wie sie lebte, starb sie auch:
Sich selbst vergessend, uns nur segnend,
War ein Gebet ihr letzter Hauch!!
Und wie ein halb Jahrhundert einte
Die Treue sie dem theuren Mann,
So hielt sie seine Hand umschlossen
Und sah ihn sterbend — selig an!
Ach, nicht zu lange einsam weinte
Der gute Vater um sein Loos,
Denn ihr zur Seite, der Geliebten,
Schläft er jetzt in der Erde Schooß!
Jetzt ist das Vaterhaus verödet,
Zerstreut die Glieder hier und dort!
Doch uns und unsern Kindern lebet
Der Eltern Liebe ewig fort!
[1855] **L. M.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. November. 23ste Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum 8. Male: **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von Gustav von Moser. Zum Schluß: **„Die Kunst geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Act von Ferdinand Gumbert. (Röschen, Fräul. Josephine Pagay.)
Donnerstag, den 2. November. 24ste Vorstellung im Bons-Abonnement. Zweites Gastspiel des herz. Braunschweigischen Hofsängers Hrn. Franz Siegel. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Herr Franz Siegel.)

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 4. November. **„Die Tochter Belials."** Lustspiel in 5 Acten von Rudolph Kneisel.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Sechstes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Medea."** Trauerspiel in 4 Acten von F. Grillparzer. (Medea, Frl. Ziegler.) [6716]
Donnerstag. Z. 25. M. **„Die Fledermaus."** (Rosalinde, Fräul. Sophie König.)

Variété-Theater.

Mittwoch. „Am Allerseelentage." Mit einem Vorspiele: „Ein gegebenes Wort." Anfang 7½ Uhr. [4774]

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:
CONCERT.

Auftreten
der berühmten Chicords Parisiens,
französischen Gymnastiker- und Grotesktänzer-Gesellschaft,
so wie sämmtlicher Künstler.
Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Collinetti.
Erstes Auftreten des berühmten Jongleurs
Mr. Fricke.
Anfang 7½ Uhr. [6719]
Entree à Person 30 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Letzte Woche.
Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und der ersten **ungarischen Capelle** des Herrn **Josef Barza.**
Auftreten der engl. Gymnastiker. Gastspiel des Gymnastikers Herrn **Herbertz.**
Z. A. k.: **Die fliegenden Menschen von Mr. Athya und Jam Pinder.**
Anfang 7 Uhr. [6724]
Das Nähere die Tageszettel.

Zelt-Garten.

Täglich Concert, sowie Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Etablissement z. Bergkeller.

Morgen Donnerstag:
Großes [6727]
Wurst-Abendbrot.

Eine erfahrene **gepr. Lehrerin** nimmt noch Privatstunden an. Näheres **Brüderstraße 3,** hochparterre. [4780]

Uebersicht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen

am 30. October 1875.

Activa.

1. Metallbestand	Rmk.	1,001,740.
2. Bestand an Preußischen Cassen-Anweisungen und Reichs-Cassenscheinen	„	2,700.
3. Bestand an Noten anderer Banken	„	2,310.
4. Bestand an Wechseln	„	4,714,540.
5. Bestand an Lombardforderungen	„	1,040,350.
6. Bestand an Effecten	„	81,500.
7. Bestand an sonstigen Activen	„	759,920.

Passiva.

1. Grund-Capital	Rmk.	3,000,000.
2. Reserve-Fonds	„	692,130.
3. Betrag der umlaufenden Noten	„	2,818,290.
4. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	11,530.
5. Die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	„	830,150.
6. Die sonstigen Passiva	„	1,090.
Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel	„	442,870.

[6700] **Die Direction.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)
Mittwoch, 3. November, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50, 2 Treppen:
Vortrag des Handelskammer-Syndicus Herrn **Dr. Eras**
„Ueber Giro- und Checkverkehr."
Die Einführung von Gästen ist gestattet. [6709]
Gleichzeitig erlauben wir uns, auf die Annonce in der gestrigen Schlesischen und Breslauer Zeitung aufmerksam zu machen.
Die Vorsteher.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 3. Novbr., Abends 8 Uhr, im Saale des Institutshauses, Herr Oberlehrer Dr. **Friese:** [6725]
„Vortrag unter Vorführung bildlicher Darstellung verschiedener Planeten."

Versteigerungen von Grundstücken,

Hypotheken, Effecten 2c. übernimmt zu soliden Bedingungen
Der Königliche und amtlich bestallte [4776]
Auct.-Commiss. G. Hausfelder, Breslau.

Fiedler & Hentschel
BRESLAU
Buchdruckerei und Verlags-Buchhandlung, Lithograph. Institut und Steindruckerei, zur Buchbinderei zur Herstellung der elegantesten Arbeiten empfohlen.

Für die Festtage

empfiehlt es sich, Aufträge für [4767]
Photographien, insbesondere für **Vergrösserungen,**
rechtzeitig aufzugeben, damit deren Ausführung auf's Sorgfältigste bewirkt werden kann.
Die vorjährigen soliden Preise werden beibehalten.
Photograph **Adolf Pick,** Nikolaistrasse 69.

Myslowitz, den 27. October 1875.
Das zur **M. Frey'schen Concurs-Masse** von hier gehörige, auf ca. 4500 Mark abgeschätzte, [5519]
Colonial- u. Schnittwaaren, Cigarren und Herren-Garderoben-Artikel enthaltende, Waaren-Lager
soll im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.
Die Besichtigung des Lagers kann in der Zeit vom 7. bis 10. November c. täglich Vormittags erfolgen.
Angebote hierauf sind bis am **10. November c., Nachmittags 4 Uhr,** abzugeben an den: (H 23265)
einstweiligen **Verwalter der M. Frey'schen Concurs-Masse,** Herrn **Kaufmann Max Eisner, Myslowitz.**

Das große Etablissement für Herren-Bekleidung
Kleider-Bazar
Gebrüder Taterka,
Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücken-Ecke,
empfiehlt eine große Partie [6726]
höchst eleganter Paletots,
vorjähriger Winter-Saison, in Form und Schnitt wenig abweichend, deren reeller Preis 20 bis 24 Thlr., für den wohlfeilen Preis von
10 bis 14 Thaler.

Das große Pelzwaaren-Lager von M. Boden, Kürschner,

Ring 35, par terre, erste und zweite Etage,
empfiehlt **feine Herren-Geh- und Reise-Pelze verschiedener Art; für Damen Geh- und Reise-Pelzmäntel** mit echten Lyoner Seiden-, Sammet-, Seidenrips-, Wollrips- und Stoffbezügen, sowie eine große Auswahl **Damen-Pelzgarnituren** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. [5336]
Alle oben angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert.
Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstätte bestens ausgeführt. **M. Boden,** Kürschner, Ring 35.

Heute **Mittwoch** empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art. [6706]
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Wiederverkäufern

offeriren wir hiermit nachstehende [6708]
billige Weihnachts-Artikel
in streng reeller und leicht verkäuflicher Waare.

	Thl	Sgr
Abziehbilder,		
1 Dtzd. reich gef. Enveloppes	—	17
1 „ eleg. gef. Cartons	—	24
Aufklebebilder (Reliefs) zu		
Verzier. a. Brfbg. Dtzd. Bl.	—	15
Bleistifte, per Gros,		
schwache in weißem Holz	—	12
starke, Weißholz, haltbar	—	18
polirt Holz, gute Qualität	—	27
extrafeine, pol., goldstemp.	1	18
achtkantig, gestreift polirt	3	—
Buntstifte, Creta Polycolor		
1 Dtzd. Etuis mit 6 Stück	—	24
1 „ Etuis m. 12 Stück	1	10
Einzelne Stifte per Gros	1	12
Büchertaschen, per Dtzd.		
v. Mappe, geprßt. Ueberzug	1	18
Schultornister in Ledertuch	5	7½
Mädchenschultasche i. Ledert.	3	18
dto. mit Messingknöpfen	5	7½
Schultornister, ganz Leder	8	7½
Mädchenschultasche g. Leder	7	6
Plüschtornister, 12"	7	24
Seehundtornister, 12"	9	—
Bilderbücher, per Dtzd.		
Bilderwelt, Octav, 8 Blätt.	—	4
— Octav, feste Cartonblätt.	—	6
Bilderfiebel mit ABC	—	7½
bessere 12 Sgr., 15 Sgr. u.	—	22½
Struwelpeter, Räthselb. 2c.	1	—
Quartform. 1 Thl. 18 Sgr. u.	3	—
Buntpapier, per Ries		
Glanz- und Kattunpapier	2	15
Bilderbogen, per Ries		
Neuruppiner, als: Krippelbilder, Ankleidepuppen, Ziehfiguren, Theaterdecoration., Theaterfigur., Modellirbogen, Soldaten, Spiele, Erzählung., Thiere, Schattenbilder 2c. 2c.		
uncolorirt	2	20
bunt	3	20
Berliner, Winkelmannsche uncol. Bch. 12½ Sgr., bunt	—	27½
Münchener, Braun u. Schneider, uncolor. Buch 16 Sgr., bunt	1	—
Conceptpapier, per Ries		
glatt und gut geleimt	—	28
Canzleipapier, per Ries		
weiß u. nicht durchschlagend	1	10
extrastark u. gut geleimt	1	26
Couverts, per Mille		
in Postgröße 1, 1½, 1¾ u.	2	—
Federhalter, per Gros		
Glatter Stiel m. Stahlhülse	—	12
Gerippter Stiel, dto.	—	17
Schott. Stiel u. Messinghülse	1	7½
Beinfederhalter, eleg., Dtzd.	—	25
Stachelschweinfederh., Dtzd.	—	24
Federkasten, per Dtzd.		
von Pappe mit Goldpress.	—	9
Holz, Schieber, roth gebeizt	—	9½
Federbüchsen (Pennale)	—	8½
Holz, Schieber, fein polirt	—	14
Holz, polirt m. Schnäpper	—	27½
Gold- u. Silberpapier, Buch	—	13½
Goldstreusand,		
1 Dtzd. f. Etuis	—	4½
Karten, per Dtzd.		
zu Neujahr, Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, silb. Hochzeit, Taufe 2c. 2c. 6, 12, 18, 24 Sgr. und	1	—
Lampenschirme, f. jede Glocke passend, per Dtzd. 28 Sgr. 1½ Thlr. und	1	6
Lineale, 7" 9" 12" per Dtzd. 2, 3, 4 Sgr.		
Notizbücher, per Dtzd.		
klein mit Goldpressung	—	6
dieselben größer 16, 22 u.	—	25
ganz Leinw. 36 Sgr. u.	1	15

	Thl	Sgr
Photographie-Albums, per Dtzd. bes. eleg. u. dauerh.	5	12
Papeterien, per Dtzd. höchst eleg., 14 Sgr., ⅚ Thlr., 1½ Thlr. und	2	—
Petschafte, mit 2 Buchst., vorräthig, per Dtzd.	—	20
Patentbleistifte zum Schrauben, per Dtzd. in Holz 9 Sgr. und	—	12
Siegellack, per Pfd. f. Qualit. 16 u. 32 Stng.	—	10
Schiefertafeln, per Dtzd. 8 Sgr., 10, 13, 18, 21 u.	—	23
auf einer Seite linirt, Dtzd. 16 Sgr., 23 und	—	26
auf beid. Seiten linirt Dtzd. 18 Sgr., 25 und	—	28
Stahlfedern, per groß. Gros		
gute Schulfeder	1	6
Correspondencefeder, 1 Loch	2	18
Bureaufeder, versch. Sort.	3	18
Schreibmappen, per Dtzd.		
elegant gepreßt, octav	—	22½
do. mit Einr.	1	10
elegant gepreßt, quart	1	7½
do. mit Schloß	2	20
Quart mit Schloß, vollst. Einr.	4	15
Schreibebücher, per Dtzd.		
à 2 Bg. Canzlei 3½ Sgr. u.	—	4½
à 3½ Bg. Canzlei 6 Sgr. u.	—	8½
Stammbücher, per Dtzd.		
in klein Format 9 Sgr. u.	—	22
mit fein. Goldpress. und Goldschnitt	1	—
dieselben größer	1	18
extra groß und fein	2	15
Tuschkasten, per Dtzd.		
weiß Holz, 2 Sgr., 3, 4 u.	—	5
fein polirt, 12 große Farben	—	12
mit 18 Farben 15 Sgr., 24 Farben	—	17½
Schablonen-Kästchen, zur Wäschestickerei, Dtzd.	1	24
Gummifederkasten, Dtzd.	1	24
Musikmappen, per Dtzd.		
eleg. gepreßt, mit Henkel	2	12
ganz Leinw. m. Pressung	3	22½
Leinwand, Falte ringsum	5	15
Patenttafeln, unzerbrechlich, Dtzd. 20, 24, 30 Sgr. u.	1	6
linirt, Dtzd.	1	9
Oblaten,		
Mehloblaten, pr. Qual., Pfd.	—	15
Blumenobl., Dtzd. Schacht.	—	18
Buchst.-Obl., Dtzd. Schacht.	—	15
Postpapier, per Ries		
Octav, weiß und gut geglättet, 22½ Sgr., 1 Thlr. u. Quart sind die doppelten Preise.	1	10
Postmarken-Album, Dtzd.	2	—
Schaum-Gold u. Silber, Pack 9 und	—	12½
Federwischer im Napf, Dtzd.	1	15
Lottospiele, per Dtzd.		
mit 12 Karten in Pappkästchen	—	9
mit 18 Karten, eleganten Pappcarton	—	20
mit 18 Karten in Holzkasten	—	27
noch eleganter 2 Thlr. u.	2	24
Glocke und Hammerspiele in Holzkästchen, per Dtzd.	—	9
Dominospiele, per Dtzd.		
klein, von Holz, 28 Steine,	—	9
fein lackirte Steine, 28r	—	27
dieselben mit 45 Steinen	1	15
von Holz, 36 große Steine,	2	—
dieselben mit 45 Steinen,	2	15
Dintenfässer, per Dtzd.		
mit Schnäpper, lackirt,	—	24
runde Glasdintenfässer	—	8½

Heinr. Ritter & Kallenbach,

Papierhandlung und Contobücherfabrik,
Nicolaistraße Nr. 12,
neben dem Hotel zum weißen Roß.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter in weiß 12 Rchspf., stärkere für Thüren 18 Rchspf., in rothbraun u. Eichenfarbe 15 und 20 Rchspf., Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Prämiirt, Wien, Verdienst-Medaille.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke 34. [5566]

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen,
prämiirt [5041]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Ch. Koschel's Sarg-Magazin

befindet sich **Kupferschmiedestr. Nr. 36.** [5516]

Von heute ab sind meine Sprechst.: Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Dr. Toeplitz,
pr. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Paul Schmidt,
FABRIK & LAGER
chirurg. Instrumente und Bandagen, Nicolaistrasse 52. [4272]
vis-à-vis der Barbara-Kirche,
engl. und deutsche Respiratoren, Bruchbänder und Suspensorien, anatom Secirbestecke.

Restaurant Fabig,
Bischofsstraße 1,
hält sich einem geehrten Publicum bestens empfohlen. [5381]
Gute Küche, 4 Marmorbillards, freundliche Bedienung.

Für Reisende,
welche **Guttentag** besuchen, können wir das **Kotzur'sche Hotel** aufs Beste empfehlen. Es ist durch den jetzigen Inhaber, Herrn **Adolf Schmidt**, vollständig renovirt und wird man bei ganz soliden Preisen auf eine lobenswerthe Weise bewirthet. [1853]
Einige langjährige Reisende.

Geschlechts- u. Hautkr., Pollut., Schwächezust. ꝛc Special-Arzt **Riller**, Schmiedebr. 51. Ausw. briefl. [4773]

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [5550]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4112 die Firma [325]
Ferdinand Jungfer
und als deren Inhaber der Schuhwaarenfabrikant **Ferdinand Jungfer** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. October 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 16, den [326]
Schlesischen Vorschuß- und Realcredit-Verein,
eingetragene Genossenschaft,
betreffend, Folgendes heut eingetragen worden:
Die Liquidation ist beendigt und die Firma erloschen.
Breslau, den 29. October 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die Resubhastation des Grundstücks Nr. 133 der Siebenhubener Aecker und der Verkaufstermin auf den 3ten November c. wird aufgehoben. [327]
Breslau, den 2. November 1875.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über den Nachlaß des Schmiedemeisters [827]
Julius Zeise
zu Neustadt OS. ist der Kaufmann **Constant Schneider** zu Neustadt OS. zum definitiven Verwalter bestellt worden.
Neustadt OS., den 26. Oct. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung,
die Sparkasse zu Schönau betreffend. [719]
Allen Denjenigen, welche in die Sparkasse zu Schönau Gelder eingezahlt haben, wird hiermit bekannt gemacht: daß mit dem Statut für diese Kasse, mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten für die Provinz Schlesien, einige Veränderungen vorgenommen worden, und daß namentlich der Zinsfuß, den diese Kasse gewährt, von **vier** auf **drei** 3/6 Procent vom 1. Januar 1876 an herabgesetzt worden.
Da nun diese Herabsetzung des Zinsfußes auch für die bis jetzt gemachten Einlagen gelten soll, so werden alle Diejenigen, welche bei dieser Kasse Einlagen gemacht haben, hiermit aufgefordert: uns **bis spätestens zum 20. December d. J.**, unter Angabe der Nummer des Sparkassenbuches, anzuzeigen, daß sie unter diesen Umständen die Rückzahlungen der von ihnen gemachten Einlagen begehren. Erfolgt eine solche Anzeige, so sind die Einlagen **vom 2. Januar 1876 ab** bei dieser Kasse zu erheben; erfolgt jedoch bis zu diesem Termine keine solche Anzeige, so wird angenommen, daß die zeitherigen Einlagen zu dem verminderten Zinsfuß noch fernerhin bei dieser Kasse stehen bleiben sollen.
Schönau, den 15. October 1875.
Der Magistrat
als Vertreter der Sparkasse.

Stammkuffen.
Grogläser. Thürschilder. Jahrestassen
Spielwaaren.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Bilanz per 30. Juni 1875.

Activa.

	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Montanbesitz-Conto	3,981,974	16		
ab: Abschreibung	13,273	25	3,968,700	91
Grundbesitz-Conto A.			166,743	32
Forst-Conto A.			121,048	16
Hochbauten-Conto A.	802,701	56		
ab: Abschreibung	8,027	—	794,674	56
Tiefbauten-Conto A.			2,944,343	88
Kohlenwäschen A.			779,635	93
Coaks-Anstalten A.	677,800	21		
ab: Abschreibung	8,208	01	669,592	20
Seilbahn			62,189	60
Kalköfen-Conto A.			13,537	50
Ziegelei-Conto A.			33,293	25
Inventar-Conto	462,730	59		
ab: Abschreibung	46,273	06	416,457	53
Straßenbau-Conto	5,892	93		
ab: Abschreibung	5,892	93	—	—
Cassa-Conto	28,382	61		
Wechsel-Conto	13,365	—		
Effecten-Conto	49,018	50		
Debitoren	274,422	38		
Kalköfen-Conto B., Vorrath	9,137	20		
Ziegelei-Conto B., Vorrath	48,695	55		
Kohlen-Conto, Vorräthe	111,663	48		
Coaks-Conto, Vorräthe	153,974	35		
Material-Conto	115,252	09	803,911	16
			10,774,128	—

Passiva.

	Mark	Pf.
Actien-Capital	9,000,000	—
Unbehobene Dividenden	900	—
Reservefonds	21,833	40
Accept-Conto	1,235,500	—
Creditoren	515,894	60
	10,774,128	—

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1875.

Soll.

	Mark	Pf.
An Spesen und Steuern	72,003	56
„ Zinsen und Bankprovision	109,596	77
„ Verluste auf diversen Conten	8,900	40
„ Abschreibungen	81,674	25
	272,174	98

Haben.

	Mark	Pf.
Per Gewinn auf den Kohlen-Conten	185,222	58
„ „ „ „ Coaks-Conten	59,421	33
„ „ „ diversen Conten	27,531	07
	272,174	98

Gottesberg, den 30. October 1875. [6707]

Die Direction.
Berndt.

Betrifft die Verpachtung von Chaussee-Hebestellen.
Die Hebestellen auf der Zülz-Krappitzer Kreis-Chaussee zu Krobusch mit einmeiliger, und zu Kujau mit 1½-meiliger Hebebefugniß sollen für die Jahre 1876, 1877 und 1878 weiter verpachtet werden.
Hierzu ist im hiesigen Königlichen Landrathsamte ein Termin auf
Dinstag den 16. November cr., Vormittags 10 Uhr,
angesetzt, zu welchem Pachtlustige, welche eine Caution von 600 Mark für jede Pachtung zu erlegen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht-Bedingungen im landräthlichen Bureau während den Amtsstunden eingesehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. [1856]
Neustadt OS., den 27. October 1875.
Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Neustadt OS.
Der Königliche Landrath
Dr. von Wittenburg.

Pferde-Auction.
Freitag, den 5. November c., Vormittag 10 Uhr,
soll ein unbrauchbares Dienstpferd des unterzeichneten Regiments auf dem Stallplatze des Kasernements zu Kleinburg gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Commando des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1. [825]

Holz-Verkauf.
Am 15. November c., Vormittags 11 Uhr,
soll auf dem unterzeichneten Dominium eine Waldparzelle, unweit von 2 Chausseen, [1847]
von 6½ Hectaren diversem Bau-, Nutz- und Brennholz,
meistbietend verkauft werden.
Der Förster ist angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vor dem Termine zu zeigen.
Dominium Ossen
bei Medzibor, Bahnhof P.-Wartenberg.

5000, 10000 und 16000 Thlr. feine städtische Hypotheken sind mit **Damno zu cediren** durch **S. Schurgast**, Kupferschmiedestraße 44, 1. Et., **von 1 bis 4 Uhr.** [4747]

1000 Thlr. zur ersten Hypothek zu vergeben. Näheres brieflich sub M. R. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4757]

Breunstempel
von Schmiedeisen fertigt [4743]
H. Klingert, Hummerei 17.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Teltower Rübchen
in vorzüglicher Güte, stets frisch, versendet unter Nachnahme **5 Liter 75 Pf.**, größere Posten billiger: [1852]
Hermann Haenel, Königsberg i. d. N.

Zeugniß mehrerer Familien.
Wenn je etwas Empfehlung verdient, so ist das **Glöckner'sche Pflaster*)** noch dazu bei so billigem Preis, ein wahrer Segen der leidenden Menschheit. Wir haben es für Zahn- und Gliederreißen, für Gicht, **erfrorene Glieder**, aufgesprungene Hände, Entzündung der Füße, Hühneraugen und **Frostballen** gebraucht, und es hat sich überall auf das Glänzendste bewährt. Wir können dasselbe mit vollem Recht ein wahres Wunderpflaster nennen, denn ein theures Glied unserer Familie war volle 12 Jahre am Knochenfraß ans Bett gefesselt und wußte nicht mehr, wie es auf den Straßen aussah. Als wir einen Versuch mit dem
rühmlichst bekannten Glöckner'schen Pflaster
machten, wurden wir zur größten Freude gewahr, daß das Pflaster in der kurzen Zeit von 8 Tagen die Hitze, Schmerzen und Geschwulst benahm, jetzt, nach 2 Monaten, danken wir demselben die völlige Gesundheit und möchten hierdurch es jedem Leidenden aufs Wärmste empfohlen haben.
Arndt. Dittrich. Gibe. Böhme in Dresden.
[6698]

*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** auf den Schachteln versehen zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kranzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4**, und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke** in **Görlitz**; sowie aus den Apotheken in **Bernstadt, Neisse, Lublinitz, Oppeln, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Gottesberg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Goldberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Kattowitz, Nicolai, Greiffenberg, Lipine, Lauban, Rothenburg, Jauer, Löwenberg, Beuthen a. O., Carolath, Beuthen OS., Ratibor** (P. Lomnitz), **Schloßapotheke** in **Liegnitz, Rothe Apotheke** in **Posen**, von Herrn Apotheker E. Teschner in **Peterswaldau** ꝛc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.
NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.
Warnung. Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, **genau** auf obigen Stempel zu achten, da das **Glöckner'sche** Pflaster neuerdings **nachgeahmt** wird.

Die moralischen Wirkungen
welche das blosse Lesen des Original-Meisterwerkes „der Jugendspiegel" auf die Gemüther der Verirrten ausübt, machen allein schon dies Buch zu einer Wohlthat für das heranwachsende Menschengeschlecht.
Die unglücklichen Opfer
der Selbstbefleckung, Nervenerschütterung, Schwächezustände waren bisher der unheilvollen Behandlung von Empirikern Preis gegeben, erst die [1858]
rationelle Kur
welche der Jugendspiegel empfiehlt, ist der Retter von **Tausenden** geworden. Leset ihn, die Ihr siech und elend dahinlebt, rettet Euch vom frühen Tode, lasst Euch Kraft und Gesundheit zurückgeben. **W. Bernhardi,** Berlin SW., **Simeonstr. 2,** versendet gegen 2 Mark diese beglückende Schrift in Francovouvert nach allen Weltgegenden.

Damen und Herren
aller Stände werden gute und reelle Partien unter strengster Discretion nachgewiesen. [4745]
Frankirte Adressen sub L. C. B. postlagernd Bunzlau erbeten.

Compagnon-Gesuch.
Zur Erweiterung eines **äußerst lucrativen, soliden** [6711]
Geschäfts
wir ein junger Mann, evangel. Conf., mit einem **disponiblen Vermögen von 15—20,000 Mark** als
Theilnehmer
gesucht. Offerten, möglichst mit Photographie übernehmen bis zum 15. November die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter Chiffre **H. 23304.**

Compagnon!
Ein reel. thät. jung. Kfm. (Christ) wünscht sich mit 9000 M. an einem solid. Geschäft zu betheil. Adr. sub Nr. 20 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Ein zahlungsfähiger, junger Kaufmann, im Colonialwaaren- und Delicateß-Geschäft routinirt, sucht ein **Geschäft** in dieser Branche bald zu **übernehmen**, würde sich event. auch als **Compagnon** bei einem derartigen Unternehmen betheiligen.
Gefl. Offerten werden unter Chiffre B. R. 21 in die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [6710]

Interessante **Photographien** und **Bücher** in **Visit** und **Stereoskop**, in reichster Auswahl, versendet mit Catalog zu 20 Sgr., 1, 2 und 3 Thaler Einzahlung oder Nachnahme [1862]
die Export-Buchhandlung
L. Löbenstein,
Hamburg, Ellernthorsbrücke 16.

Französischen Lederfilz,
ein ausgezeichnetes Dichtungsmittel, offerirt zu Fabrikpreisen **P. Keil** in **Kattowitz.** [1728]

Gold. Armbänder und Brochen, Goldne Ohrringe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, **1. Etage.**

Stammseidel von 1—9 Mk., **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Tapeten,
elegante Muster, von 25 Pf. an. Um bei Schluß der Saison mit meinem großen Lager feiner Glanz- und Gold-Tapeten zu räumen, verkaufe solche 20 pCt. unter Fabrikpreis. [4549]
Wilhelm Homann,
Ohlauerstr. 78, 2. Viertel.

Steppdecken, Steppröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Ritterguts-Verkauf.
Ein adliges Rittergut in Preußen, 1½ Meile vom Bahnhof, Chaussee, aufs Reizendste gelegen, ¾ Grenzen vom eigenen Wasser eingeschlossen, 4000 Morgen Areal, mit schönstem Buchen-, Birken-, Eichen- und Fichten-Wald, Seen, Ziegelei, Kalköfen, Fischerei, Gastwirthschaft u. Torfstich, complettem zum Theil vorzüglichem Inventar, 2000 Morgen kleefähig unterm Pfluge, 350 Morgen 2schürigen Wiesen, soll für den sehr billigen, aber festen Preis von 140,000 Thlr. bei 50 Mille Anzahlung einer lange gesicherten Hypothek (Pfandbriefe 4½ pCt.) Umstände halber sofort mit noch completter ganzer Ernte und reicher Bestellung von echter Saat verkauft werden. Offerten sub **Z. Z. Nr. 160 postlagernd Berlin, Stadtpost, Nr. 220. Adalbertstraße,** erbeten. [6631]

Eine in **Königshütte**, an einer der belebtesten Straßen, neu erbaute
Besitzung,
worin Gasthaus und flottes Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft, ist wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.** [1865]
Offerten werden unter A. Z. postlagernd Königshütte erbeten.

Eine Besitzung
von 110 Morgen, incl. 16 Morgen Wiese, mit freundlichem massiven Wohnhaus und guten Wirthschaftsgebäuden, an belebter Straße gelegen, ¼ Meile vom Bahnhof entfernt, ist ohne Inventar auf 12 Jahre zu verpachten. [1863]
Zur Uebernahme ꝛc. sind ca. 6000 Mark erforderlich. Auch kann hierzu auf Wunsch ein Complex von noch 336 Morgen klee- und weizenfähigen Ackers nebst den erforderlichen Wiesen mit in Pacht gegeben werden.
Offerten unter Nr. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Vortheilhafteste Offerte.
In einer größeren Kreisstadt **Schlesiens mit Garnison, Gymnasium, Seminar,** Knotenpunkt zweier Eisenbahnen, ist ein am Markt in bester Geschäftsgegend gelegenes, schönes,
dreistöckiges Haus,
in welchem seit 25 Jahren ein blühendes **Galanterie-, Kurzwaaren-, Porzellan- u. Spielwaaren-Geschäft** en gros und en detail betrieben wird, mit schönem gut sortirten Lager unter sehr günstigen Bedingungen, wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers sofort **zu verkaufen** und zu übernehmen Auch kann das Geschäft allein abgegeben und das elegante große Local auf längere Zeit miethweise überlassen werden. [6713]
Gefällige Anfragen sind unter Chiffre **H. 23309** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29,** zu richten.

Ein gut gebautes, nicht zu großes **Haus**, mit großer Einfahrt und großem Hof, wird bei 5000 Thlr. gleich 15,000 Mark Anzahlung sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Angabe vom Verkaufspreise nebst genauer Angabe vom Hypothekenstande und Ertrag unter Nr. 17 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4749]

Häuser in der Stadt u. vor dem Thore werden zu kaufen gesucht d. **Schurgast,** Kupferschmiedestraße 44, 1. Etage, täglich von **1 bis 4 Uhr.** [4746]

Ein Leder-Ausschnitt,
seit vielen Jahren mit Erfolg betrieben, ist zu **verkaufen** und kann sofort übernommen werden. Anzahlung nach Uebereinkommen. Postlagernd Beuthen OS. A. R. 108. [1857]

Für Brennereien.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Cornwaller Dampfkessel, der sich sehr gut als [1726]

Kartoffelkocher

verwerthen ließe, ist preiswürdig abzugeben durch **P. Keil in Kattowitz.**

Ein Sprit-Apparat von 900 Liter Inhalt, zum Betrieb mit Dampf nebst Dampfkessel, Pumpe 2c., ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre S. S. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4751]

Für Conditoren.

Eine Bonbonmaschine mit 7 Paar Walzen, 2 Bonbonschneidern und 50 Stück neuen Malzzuckerformen sind **billig zu verkaufen** bei [6721]

A. Löwinstamm in Oppeln.

Gebrauchte und ungebrauchte Dampfmaschinen sind stets abzugeben durch P. Keil in Kattowitz. [1725]

Eine Dampfmaschine,

12 pferd., ist wegen Aufstellung einer stärkeren, bald u. billigst zu verkaufen.

Ober-Langenbielau. [1826]

J. G. Völkel & Co.

Zwei Seiltrommeln

von 5½ Fuß Durchmesser, im besten Zustande, giebt zu mäßigem Preise sofort ab **P. Keil in Kattowitz.**

8–10 Dutzend gebrauchte, gut erhaltene [6715]

Rohrstühle

werden zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unt. H. 23,310 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy,** Creuzburg OS., [5043] Breslau, Alexanderstr. 10.

Montefiore und Künzel's

Phosphorbronce,

das vorzüglichste Material für **Lager, Ventile, Kolbenringe** 2c. 2c., giebt zu Fabrikpreisen ab der alleinige Vertreter der Producenten für die Provinz Schlesien, **P. Keil in Kattowitz.**

Karpfen

verkauft bei Ausfischung der Bachwitzer Teiche, ¼ Stunde v. Bahnst. Noldau, R.-O.-U., am Dinstag, den 9. Novbr.: die **Domaine Wallendorf.**

Gebratene Kastanien,

täglich von 5 Uhr Abends, empfiehlt

E. Hielscher,

Neuschestraße 63 [4777] **und Neue Taschenstraße 5.**

Mein Lager von

Souchong-Thee

ist durch neue Sendungen wieder reichlich assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfd. 1, 1⅓, 1⅔ u. 2 Thlr. Wie bekannt ist dieser Thee durchaus nicht aufregend aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [6663]

A. Kadoch,

Junkernstr. 1, am Blücherplatz, Chinesische Thee-Handlung, en gros & en detail.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Versende täglich [5543]

frische Silber-Lachse,
do. Haff-Zander.

Louis Reisenauer,
Königsberg i. Pr.

Silberlachs, Zander, Hechte, Dorsch, Aal.

Preise billigst bei [4765]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Cold-Crême-Seife!

Dieselbe wirkt analog dem Cold-Crême, indem sie die Haut weich und weiß werden läßt, und solche aufs Beste conservirt, à Stück 5 u. 7½, in Carton zu 6 Stück à Cart. 25 Sgr. und 1½ Thlr. allein echt bei [6717]

R. Hausfelder,
Parfümerie-Fabrik, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Gebr., aber gut erhalt. **Schnupftabakfässer** w. gekauft. Offerten sub A. B. 100 postlagernd Breslau.

Neuen Westphälischen Schinken, geräucherte Hamburger Ochsen-Zungen, Braunschweiger Schlackwurst Gothaer Cervelat- und **Trüffelleber-Wurst, echte Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst,** sowie **Oppelner, Schömberger** und **Jauer'sche Würstchen** empfehlen [6723]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

כשר

Ich erlaube mir anzuzeigen, daß die Saison der koscher geschlachteten

Gänse

begonnen hat. [4581]

Rosalie Brody in Katscher.

---

10 Stück hochtragende Orig.-Holländer Kalben und 1 Stier

stehen zum Verkauf **Rittergut Krzischkowitz** per Czernitz. [1848]

Gelegenheit zur Abholung bei rechtzeitiger Anmeldung wird gestellt Bahnhof Czernitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für Photographen.

Eine junge Dame, mit allen Beschäftigungen der Photographie (incl. Retouchen) vertraut, sucht bald Stell. Offerten unter A. Z. O. postlagernd Rawicz, Provinz Posen. [4764]

Ein **anständiges Mädchen** sucht Stellung in einer Conditorei oder in einem Bahnhof-Buffet. 15. November Antritt. **O. B. 100 postlagernd Hirschberg in Schl.** [6683]

Hübsche Kellnerinnen

empfiehlt Frau **Becker**, Altbüßerstr. 14.

Wir suchen für unsere Weinhandlung spätestens per 1. Januar k. J. unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, soliden

Reisenden,

der die Provinzen Schlesien und Posen bereits längere Zeit für die gleiche Branche mit gutem Erfolg besucht hat. Bewerber belieben sich brieflich unter genauer Angabe ihrer bisherigen Stellungen an uns zu wenden.

J. Mentzel & Co. in Stettin.

Ein Reisender,

tüchtig im Geschäft, melde sich [4771] **Neuschestraße 15.**

Ein Lagerhalter,

Specerist, verheirathet und cautionsfähig, wird gesucht durch den **Breslauer Consum-Verein**, Sternstr. 4a.

Ein Kaufmann,

z. Z. Director einer Eisengießerei und Maschinenfabrik, wünscht zum 1. Januar oder später eine andere ähnliche Stellung. Offerten sub **P. 239** bef. das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.**, Mohrenstr. 45. [6653]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros suche ich zum 1sten Januar 1876 einen mit der Branche vertrauten **zuverlässigen jungen Mann,** der sich auch für zeitweise Reisen qualificirt. [6720]

Wilhelm Bernstein, Glogau.

Ein junger Mann, Specerist, mit der Buchführung und den Comptoirarbeiten vertraut, mit besten Referenzen, sucht per bald Stellung. [4782]

Gefl. Offerten beliebe man unter F. K. postlagernd Oppeln zu senden.

Ein junger Mann,

gelernter Eisenhändler, welcher seiner Militairzeit genügt hat, sucht, gestützt auf gute Referenzen bald oder per 1. Januar 1876, gleichviel welche Branche, Stellung. Offert. postlagernd R. R. 12. [4778]

Ein junger Mann wünscht in einem Strohhut-Geschäft sofort eine Stelle **als Volontair.**

Gefl. Offerten Z. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4750]

Für Tuchfabrikanten!

Ein junger Mann, der 4 Jahre in einer der größten Fabriken Aachen's thätig gewesen ist und fast nur mit der Fabrikation selbst sich befaßt hat, sucht in Schlesien eine ähnliche Stelle. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Der Eintritt kann sofort erfolgen. [4738]

Gefl. Offerten nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter L. B. 11 an.

Für eine

Wäsche-Fabrik in Posen

wird per 1. Januar 1876 ein mit der Branche vollständig vertrauter **junger Mann** gesucht, welcher gleichzeitig qualificirt sein müßte, kleinere Geschäfts-Reisen zu unternehmen. Kenntniß der polnischen Sprache wäre erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Meldungen unter Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche werden sub

R. H. # 5

postlagernd Posen schleunigst erbeten. [1839]

Zum sofortigen Antritt

suche ich einen jungen Mann, welcher mit der Weißwaaren-Branche vollständig vertraut und ein tüchtiger Verkäufer sein muß. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [6682]

H. Timendorfer jr., Beuthen OS.

Ein Commis (Specerist) zum baldigen Antritt gesucht. [4781]

Offerten unter Nr. 23 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Per 1. December c. suche ich

einen Commis,

der polnisch spricht und in einer Eisenwaaren-Handlung bereits servirt hat.

A. Lomnitz Wwe.,
[4725] **Beuthen OS.**

Ein [4783]

Handlungscommis,

Specerist, gewandter Verkäufer, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht vom 15. November ab cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten postlagernd Posen unter Chiffre A. B. R.

---

1 Commis, jüd. Confesion, der seit 1¼ Jahr seine Lehrzeit in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft beendet hat, sucht per 1. Januar 1876 in einer der beiden obengenannten Branchen Stellung. [4741]

Offerten bitte unter Chiffre Z. Z. 240 postlagernd Laurahütte zu richten.

Ein Wirschafts-Insp., verh., ohne Fam., 22 J. b. Fach, mit guten Zeugn., sucht entsprechende Stellung als solcher oder als Rechnungsführer.

Gef. Off. werden sub St. B. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen

kräftigen Lehrling,

mosaisch, mit nöthiger Schulbildung und

einen Commis,

nur einen, der das Ledergeschäft versteht, zum sofortigen Antritt. [1830]

Heinrich Boß, Waldenburg i. Schl.

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Weißwaaren-, Leinen- und Wäsche-Geschäft [1854]

einen Lehrling.

Gleiwitz. **Josef Blüh.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Neudorfstraße 8

per 1 April 1876 die zweite Etage zu vermiethen. [4753]

Näheres parterre daselbst.

Sternstraße 8c.,

an ruhige Miether, II. Stock, eine neu renovirte Mittelwohnung mit Keller, Boden und Wasserleitung, Preis 130 Thlr., sofort oder Neujahr zu beziehen. Näheres im 3. Stock, beim Wirth. [4779]

Eine Wohnung im 1. Stock, **Oelsnerstraße Nr. 1** und Matthiasstr.-Ecke, bestehend aus 3 Stuben und Beigelaß, ist für 120 Thlr. bald oder zu Weihnachten zu beziehen. [4772]

Albrechtsstraße Nr. 6,

„Palmbaum",

ist die 1., 2. und 3. Etage per Term. Ostern 1876 ungetheilt anderweitig zu vermiethen; ebendaselbst per 1. Januar 1876 das bisherige **Kürschnergewölbe** für 150 Thlr. pr. anno und demnächst sofort zu beziehen eine **Kellerwerkstatt.** Näheres bei **Herrmann Gumpert,** Bahnhofstraße 7. [4762]

Zu vermiethen **Tauenzienplatz 6** Stallung und Wagenremise vom 1. Januar 1876 ab. Näheres Tauenzienplatz 7, 2. Etage. [4754]

Striegauerplatz 5/7 ist eine große Wohnung im Ganzen oder getheilt, große Arbeitssäle, Lagerböden, Lagerplätze, große Keller für Oel oder Spiritus bald zu beziehen. Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße Nr. 12. [5054]

Breslauer Börse vom 2. November 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,00 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,25 B	—
St.-Schuldsch..	3½	90,75 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	128,50 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	84,25 G	—
do. do.	4	95,25 G	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	92,70 bz	—
do. do.....	4½	99,75 bzG	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95B II. —	—
do. do.....	4½	99,85à90 bz	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,00 B	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,00 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G	—
do. do.....	4½	99,75 G	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,85à90 bzG	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,15 bz	—
do. Loose 1860	5	111 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	66,75 B	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	83 bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	77,25 B	—
Oberschl. ACD	3½	139,00 G	—
do. B.....	3½	—	—
do. E.....	3½	131,75 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	94 50 bz	—
do. St.-Prior..	5	104,50 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	86,75 bz	—
do. Litt. F.	4½	93,00 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl. Litt. E.	3½	85,00 G	—
do. Lit. C. u. D.	4	90,00 G	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	100,75 bz	—
do. 1869.....	5	102,75 B	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102,75 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	— [180 bz
Lombarden ...	4	179,00 bz	pu 179,50à8,50à
Oest. Franz-Stb.	4	485 G	pu 485,50à86
Rumänen-St.-A.	4	29à9,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	58,00 bzG	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	53 B
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	59,50 B	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,50 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	77,75 G	—
do. Bodencrd.	4	91,00 bz	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	87,30 G
Oesterr. Credit	4	337,00 G	pu 338à36à38 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	61 etbzG	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	68,25 bz	pu 69,25à68à69b
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	21 B
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	64 G
do. do. II.	4	—	62,75 bzG
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	81,00 G	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	80,00 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,50 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	20 B
Schl. Gasactien	—	99,75 bz	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	178,25 bzG	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,25 bzG	—

Wechsel-Course vom 1. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,00 B	—
do. do.	3	2M.	167,60 bz	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,32 bzB	—
do. do.	4	3M.	20,165 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,55 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	265,00 G	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	178,25 bzB	—
do. do. ..	4½	2M.	177,00 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation. (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,.....	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	19	—	18	—	15	80
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	18	—	16	40	14	50
Roggen,.....	17	25	15	25	13	60
Gerste, alte.....	17	—	15	50	14	—
do. neue.....	16	—	14	20	12	40
Hafer.	17	80	15	80	14	60
Erbsen.	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps.....	29	50	28	50	26	—
Winter-Rübsen	28	50	26	50	24	50
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	25	—
Dotter	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 33—36, mittel 38—41, fein 43—45, hochfein 47—49,00.

Kleesaat, weisse, ordinär 39–45, mittel 48—54, fein 57–63, hochfein 65—70.

Heu 3,90—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 37,50—39,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 3. November.

Roggen 155,50 Mrk., Weizen 191, Gerste 144, Hafer 164,00 Raps 295,00 Rüböl 63,50 Spiritus 44,60.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,30 B., 43,30 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,60 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 39,68 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.